

# Amer Tageblatt

Belegungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Belegungen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 76

Sonntag, den 31. März 1929

24. Jahrgang

### Die Wahlreform

Von Dr. K. L. Reichsminister a. D.

Seit fünf Jahren besteht in der öffentlichen Meinung Deutschlands kein Zweifel mehr darüber, daß unser jetziges Wahlrecht im Reichstag einer dringenden Reform bedarf. Bereits im Jahre 1924 hatte deswegen die damalige Reichsregierung dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen. Auch ich habe als Reichsinnenminister im Jahre 1926 der Regierung ein fertiges Reformgesetz unterbreitet, aber leider ist es in Deutschland so, daß Regierungskrisen und Reichstagsauflösung regelmäßig eine Fülle von Arbeit unter den Tisch fallen lassen und die Lösung spruchreifer Probleme immer wieder von neuem verzögern. Dieses Schicksal hat jahrelang auch die Wahlreform geteilt, und das mag der Grund dafür sein, daß sich seit drei Jahren keine Reichsregierung mehr an die Lösung dieses Problems so recht herangetraut. Es ist deswegen notwendig, daß aus dem Volk heraus eine entsprechende Bewegung einsetzt. Eine Grundlage hierfür gibt das jetzt von der Demokratischen Partei der deutschen Öffentlichkeit unterbreitete Wahlgesetz.

Die Fehlerquellen, die das jetzige Wahlverfahren aufweist, lassen sich in folgenden Feststellungen kennzeichnen. Es wählt nicht der Wähler, sondern die Parteiorganisation, die vor der Wahl die Listen aufstellt. Es kann nur für die Parteilisten gestimmt werden. Die Kandidaten der Reichslisten werden nicht vom Volke gewählt, sondern von einem kleinen Parteiauswahlgremium ernannt. Damit ist die Vorschrift der Reichsverfassung, daß das Wahlrecht ein unmittelbares sein soll, nicht mehr erfüllt. Der Kampf um den Platz auf der Liste bereitet allen Parteien erhebliche Schwierigkeiten. Er findet ohne öffentliche Kontrolle bei einem starken Andrängen der Berufs- und Interessengruppen statt. Nur die ersten Bewerber der Liste sind gewinnungsfähig, als Persönlichkeit ernstlich am Wahlkampf zu beteiligen und durchzuführen. Beim Ausschneiden von Abgeordneten treten als Ersatzleute Bewerber ein, die der Wählerschaft kaum bekannt sind. Das System begünstigt die Parteispaltung. Damit wird die Aufgabe des Parlaments, dem Staate eine Führung zu geben, unnötig erschwert.

Aus der Erkenntnis dieser Mängel heraus verfolgt die demokratische Wahlreform das Ziel, die Listen zu beseitigen, kleine Wahlkreise zu schaffen und zur Einerkandidatur zu kommen. Wähler und Kandidaten sehen sich dann wieder von Angesicht zu Angesicht gegenüber und die politische Gesamtpersönlichkeit steht dann im Vordergrund und nicht die Zugehörigkeit zu irgendeiner Schicht. Gleichzeitig werden wirksame Maßnahmen gegen die Parteispaltung getroffen, die bis jetzt vom Listensystem gefördert wird. Wenn ein Wahlvorschlag nicht mindestens drei Prozent aller im deutschen Reich abgegebenen Stimmen erhält, so soll er überhaupt keinen Abgeordnetenentsitz erhalten. Diese Vorschrift ist durchaus berechtigt, denn hinter einem solchen Wahlvorschlag steht dann eben keine beachtliche politische Willensbildung. Weiterhin soll für die Herstellung der Stimmzettel bei jedem Wahlvorschlag eine Kaution von 500 RM hinterlegt werden, die der Reichskasse verfallt, wenn nicht mindestens ein Kandidat dieser Partei gewählt wird. Auch diese Vorschrift ist durchaus berechtigt, denn das Reich hat gar keinen Anlaß, für jede noch so sinnlose Spaltungspartei zu seinen Lasten Propaganda zu machen durch kostenlose Verteilung von Stimmzetteln.

Um die Beziehungen zu Deutschen in Oesterreich immer enger zu gestalten, ist vorgesehen, daß auch die Bundesangehörigen der Oesterreichischen Republik in Deutschland wählen können, sofern sie seit Jahresfrist sich hier aufhalten. Selbstverständlich müssen auch diejenigen Reichsdeutschen sich an der Wahl beteiligen können, welche sonst im Ausland wohnen, sich aber am Wahltag in Deutschland aufhalten oder so nahe der Grenze leben, daß sie tatsächlich sich an der Wahl beteiligen können.

Die bis jetzt vorhandene Reichsliste ist abzuschaffen. Hier handelt es sich gar nicht mehr um eine eigentliche Wahl, sondern um eine Ernennung durch zentrale Parteistellen. Die auf der Reichsliste gewählten Abgeordneten vertreten überhaupt keinen Wahlkreis und haben infolgedessen gar keine persönliche Verbindung zu den Wählern. Das muß aber das Grundziel jeder Wahl sein.

Hoffentlich setzt eine recht lebhaft erörterte über den demokratischen Reformvorschlag ein, damit die Ansicht breiterer Volksschichten über dieses lebenswichtige Problem bekannt werden.

### Osterkrise in Paris

Die enttäuschten Gläubiger

Alle die Versuchskabane, die in den ersten sieben Wochen der zweiten Daweskonferenz von London und Paris aus aufstiegen, sind längst am Horizont verschwunden. Die Gläubigerstaaten und ihre Vertreter auf der Konferenz hatten tatsächlich erwartet, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach seiner Rückkehr von Berlin zu Beginn der Karwoche Zahlen nennen würde, die als Verhandlungsbaustein zu einer Verständigung dienen könnten. Das ist nicht geschehen. Owen Young, der Vorsitzende der Konferenz, glaubte der öffentlichen Meinung Rechnung tragen und am Dienstag erklären zu sollen, daß der Augenblick gekommen zu sein scheint, wo die Aussprache über die Höhe und Dauer der deutschen Jahreszahlungen nicht mehr von Delegation zu Delegation, sondern in gemeinsamer Sitzung geführt werden könnte. Nach dieser Erklärung des Vorsitzenden folgte eine lange Minute peinlichen Schweigens, da kein einziger Delegierter sich zu Wort meldete. Um der allgemeinen Verlegenheit ein Ende zu machen, blieb Owen Young nichts anderes übrig, als die Sitzung für beendet zu erklären.

Das kritischste Stadium der Konferenz ist da. Die Delegierten der Gläubigerstaaten haben schon in der letzten Woche dem Präsidenten Owen Young amtlich mitgeteilt, welche Forderungen sie für ihre Länder erheben und welche Zugeständnisse sie äußerstenfalls machen könnten. Dr. Schacht, der die deutsche Delegation führt, auch die Forderungen der Gläubigerstaaten kennt, konnte sich zu deren großen Verdruß nicht entschließen, die Forderungen der Gläubigerstaaten als Basis für seine eigenen Vorschläge zu bezeichnen. Er lehnte es ab, diesen verhänglichen Weg zu beschreiten und blieb dabei, daß allein die deutsche Zahlungsfähigkeit und die vorhandenen Verträge für die Höhe und die Dauer der deutschen Jahreszahlungen von ausschlaggebender Bedeutung sind. So eingehend man sich auch über die „Wart der internationalen Regelung“ unterhält, so sind doch alle die Unterhaltungen und vorläufigen Vereinbarungen

der Kernfrage untergeordnet, wie viel und wie lange Deutschland Reparationszahlungen leisten muß. Owen Young betrachtet es als seine Aufgabe, zwischen dem deutschen Angebot, das nur in unverbindlicher Form vorliegt, und den Gläubigerforderungen der Alliierten zu vermitteln. Eine Annäherung der weit auseinandergehenden Auffassungen ist bisher noch nicht ersichtlich.

Die Morgenpresse in Paris berichtet zum Teil in offenbar tendenziöser Weise über den Verlauf der letzten Vollziehung der Reparationsfachverständigen und sucht, wie der „Petit Parisien“, in der öffentlichen Meinung den Eindruck zu erwecken, als sei die deutsche Delegation vor das Ultimatum gestellt worden, bis zum kommenden Donnerstag mit Zahlen belegte Vorschläge zu unterbreiten. Davon kann keine Rede sein. In den Memoranden, so schreibt der „Petit Parisien“, werde Dr. Schacht gezeigt, daß der alliierte Block, den er durch geschickte Manöver sprengen zu können gehofft habe, und der sich tatsächlich ein wenig gelockert hatte jetzt seine Einheit wiedergefunden habe. Das Verdienst hierfür falle zu einem großen Teil Owen Young zu, der zuerst gewisse Argumente der europäischen Gläubiger Deutschlands, namentlich hinsichtlich des Schadenersatzes, abgelehnt, aber schließlich zugestanden habe, daß sie begründet seien, so daß er sich ihnen im weitesten Maße angeschlossen habe. Diese Solidarität des ersten amerikanischen Delegierten mit seinen europäischen Kollegen müsse den heilsamsten Einfluß auf die spätere Haltung der Deutschen ausüben.

Demgegenüber ist festzustellen, daß Owen Young lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Konferenz und nicht als amerikanischer Delegierter gesprochen hat. Man kann annehmen, daß die amerikanischen Delegierten, die bis jetzt eine Meinung in der Zahlenfrage noch nicht geäußert haben, vorläufig diesen Standpunkt beibehalten werden.

### Waldecks Beispiel

Brauns Gruß an Waldeck

Die „Waldeckische Landeszeitung“ in Nordach bringt in ihrer Festschau ein Geseitwort des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns, das auf die grundsätzliche Bedeutung des Anschlusses Waldecks an Preußen eingeht und in dem es heißt: Die waldeckische Bevölkerung, die aus eigenem Antrieb und mit freiem Willen den Weg zur Verschmelzung ihres Landes mit Preußen gefunden hat, gibt dem übrigen Deutschland mit seiner staatlichen Vielfältigkeit und dem Nebeneinander zahlreicher in ihren Auswirkungen sich überschneidender Verwaltungsapparate ein musterhaftes Vorbild. Preußen treibt keine Großmannspolitik und will nicht um seiner selbst willen, daß kleinere Länder ausfinden sollen, zu existieren. Es hat oft genug betont — und ich selbst habe mich immer wieder im Parlament und auch sonst vor der Öffentlichkeit des ganzen Landes zu dieser Auffassung bekannt —, daß Preußen jederselbst bereit ist, im Reiche aufzugehen, wenn die anderen Länder das gleiche Opfer für den Gedanken eines innerlich starken, gefestigten und zweckmäßig gegliederten deutschen Reiches bringen wollen. So betrachte ich das Aufgehen Waldecks in Preußen auch nur als eine Etappe auf dem Wege, den wir gehen müssen, wenn wir uns nicht letzten Endes den Vorwurf gefallen lassen sollten, daß die schweren und bei Fortdauer unserer Vielstaaterei beinahe untragbaren wirtschaftlichen und politischen Gegenwartsaufgaben ein kleines und zum zielbewussten opferbereiten Handeln nicht fähiges Geschlecht gefunden haben.

### Aman Ullah im Vormarsch

Ausbruch neuer Feindschaften zwischen den Stämmen in Afghanistan.

Bestimmte Gerüchte wollen davon wissen, daß Aman Ullah seit Dienstag auf Kabul vorrückt. Habib Ullah, der sich selbst in den Adelsstand erhoben hat, hat angeordnet, daß das Eigentum aller Mitglieder des königlichen Hauses, die außerhalb Kabuls weilen und nicht innerhalb eines Monats zurückkehren, beschlagnahmt werden soll. Auf diese Weise ledien die Feindschaften zwischen den Stämmen allmählich weiter.

der auf, so daß der Waffenstillstand gebrochen ist, den vor sechs Monaten die Vertreter der Stämme auf einer Konferenz geschlossen hatten.

### Die Lohnbewegung der Eisenbahner

Der Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der schwebenden Lohnbewegung beschäftigt und den Beschluß gefaßt, den Betrat der Organisation anzurufen und den Vertretern der Mitgliedschaft Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, um von ihnen die notwendigen Vollmachten zur Durchführung weiterer Maßnahmen zu erhalten. Ferner hat der Vorstand beschlossen, die Ortsgruppen des Verbandes durch ein besonderes Rundschreiben zu ermahnen, alle Eingriffe sogenannter Kampfleitungen oder ähnlicher rabibaler Gebilde entschieden zurückzuweisen.

### Der „I'm alone“-Zwischenfall

Neuer meldet aus New York: Nach einem Telegramm aus Belize (Britisch-Honduras) hat der dortige amerikanische Konsul Taggart um polizeilichen Schutz ersucht, weil große Erregung über die Verfertigung des Schnores „I'm alone“ durch ein amerikanisches Küstenwachtschiff herrscht. Zwei Mann der Besatzung des besagten Schiffes stammten nämlich aus Belize. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, um einen Anschlag auf das Konsulat zu verhindern.

Aus Washington meldet Reuters: Hier besteht allgemein der Eindruck, daß welches Ergebnis auch die Untersuchung der Verfertigung des „I'm alone“ haben wird, eine Revision oder zum mindesten eine deutlichere Auslegung der Abmachungen über die Bekämpfung des Alkoholschmuggels zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien und den britischen Dominions dringend notwendig ist.

### Schacht kommt nicht nach Berlin.

Wie wir von untrübbelter Seite erfahren, wird der Reichsbankpräsident Dr. Schacht nicht über Osnabrück nach Berlin zurückkehren, sondern auch bis zum Wiederausbruch der Sachverständigenkonferenz nach den Feiertagen in Frankreich bleiben. Damit entfallen die Vermutungen ausländischer Blätter, daß Dr. Schacht während der Pause nach „Zurückkehr“ einziehen werde.



**Lubendorff legt Berufung ein**

In dem Beleidigungsprozess des Photographen Sparr, in dem General Lubendorff zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden ist, hat Lubendorff Berufung eingelegt. Die Sache wird nunmehr in der zweiten Instanz vor dem Landgericht Hamburg verhandelt werden.

**Die Kämpfe in Mexiko**

Die aufständische Armee legt ihren Rückzug nach Norden fort. Ihr Kommandant General Escobar beabsichtigt, wie man annimmt, sich seinen Verfolgern nicht eher zur Schlacht zu stellen, bis er den Engpaß von Bachimba südlich Chihuahua erreicht hat.

**Explosion eines mexikanischen Munitionslagers**

In einem in Mexiko dicht an der Grenze untergebrachten Munitionslager der mexikanischen Regierungstruppen ist ein Teil der Vorräte explodiert. Drei mexikanische Soldaten und ein bei der Herstellung von Bomben beschäftigter Arbeiter, der deutscher Herkunft sein soll, sowie seine Tochter wurden getötet.

**Keine Erfolge der mexikanischen Bundesstruppen**

Calles meldet, daß seine Truppen nach kurzem Kampf mit den Aufständischen den Bahnknotenpunkt Escalon im Staate Chiuhahua besetzt haben. Die Mitglieder der Bundesstruppen berichten, daß sich die Rebellen von Jiminez in nordwestlicher Richtung nach Santa Rosalia zurückziehen.

**Mexikanische Rebellen flüchten über die amerikanische Grenze und werden interniert**

Westlich der Grenzstadt Nogales im Staate Sonora tauchten gestern plötzlich Bundesstruppen auf und eroberten die vorgeschobene Stellung der Aufständischen bei Mesquite. Die Rebellen wurden über die amerikanische Grenze getrieben und

von den Beamten der amerikanischen Einwanderungsbehörde entwaffnet und interniert.

**Unruhen in Kurdistan?**

Aus Kairo wird gemeldet, daß unter den Kurden Unruhen ausgebrochen seien, weil man ihre Tracht und ihre Kopfbedeckung modernisieren wollte. Nach einem unbefristigten Verbot soll der dortige Militärbefehlshaber getötet worden sein. 4000 Mann Truppen seien vorrücktshalber in Sautschbulat (Weißbach) konzentriert worden.

**Dornier-Flugzeuge in Amerika**

Eine der größten Schiffahrtsunternehmen, die Detroit and Cleveland Navigation Company, hat sich entschlossen, in Ergänzung des Schiffsverkehrs Luftverkehrslinien einzurichten. Die Gesellschaft hat zu diesem Zweck Dornier-Supercumule in Auftrag gegeben, mit deren Lieferung in Kürze begonnen werden soll. Die Supercumule werden die ersten deutschen Flugzeuge sein, die im amerikanischen Luftverkehr Verwendung finden.

**Zusammenstoß zwischen einem deutschen Torpedoboot und einem schwedischen Fährschiff**

Das Torpedoboot 96 geriet auf halbem Wege zwischen Trelleborg und Sahnitz zwischen treibendem Eise fest. Das auf seiner fahrplanmäßigen Ueberfahrt befindliche schwedische Fährschiff „Konung Gustaf V.“ befreite es und fuhr weiter, während das Torpedoboot in seiner Fahrwinne folgte. Hierbei lief es auf das Fährschiff auf und rampte es achtern. Das Torpedoboot verbot sich dabei den Vorderebenen, während das Fährschiff anscheinend keine bedeutende Beschädigungen erlitten hat. Beide Schiffe liefen kurz nach 11 Uhr in den Sahnitzer Hafen ein. Die deutschen Seeoffiziere des Torpedobootes begaben sich sofort an Bord des „Konung Gustaf“.

# Aus Stadt und Land

Aue, 30. März 1929

## Das vierte Sinfoniekonzert

Das letzte Sinfoniekonzert unserer auf 42 Mann verstärkten Stadtkapelle wies eine ebenso interessante, wie gefaltvolle Vortragsfolge auf. Es kamen zu Gehör: das Vorspiel zu „Parsival“ von Wagner, das Konzert in E-moll für Klavier mit Orchesterbegleitung, die Ballade in G-moll op. 23 und das Fantasia Impromptu op. 36 für Klavier von Chopin und die Sinfonie Nr. 5 in C-moll „Aus der neuen Welt“ von Dvorak. Das weihenvolle, dem Karfreitagsonderlich angemessene Vorspiel zu „Parsival“ bildete eine würdige Einleitung. Von dem tschechischen Tonsetzer Dvorak, dem einst die deutschen Meister Brahms und Salow den Weg ebneten, hörten wir erst kürzlich ein wertvolles Streichquartett. Die Sinfonie ist 1894 auf amerikanischem Boden entstanden, wo Dvorak einige Jahre lang das New Yorker Konservatorium leitete. Auch aus diesem Werke spricht Dvoraks naive Freude am Volkstümlichen mit seinen charakteristischen Melodien und -eigenartigen Rhythmen. Klar und durchsichtig in der Form, zeigt das Werk viel Wohlklang, weist freilich auch mit scharfen Dissonanzen manche Härten auf. Kapellmeister Drechsel sicherte dem Werke, wie auch dem Parsival-Vorspiel, durch seine energische, umsichtige Stabführung eine vorzügliche Wiedergabe. Das Orchester hielt sich vortrefflich dem Ober geföhrt für sein schönes Spiel ein Sonderlob. Kapelle und Leiter konnten sich dankbarster Anerkennung erfreuen. — Die mitwirkende Pianistin, Fräulein Edeltraut Eiben aus Dresden, stand von ihrem Auftreten von zwei Jahren her noch in bester Erinnerung. Das Orchester zeigt die Eigenart seines Schöpfers in vollem Maße: bewußtes herbenordisches Gestalten, um die Weichlichkeit des in der Schule Mendelssohns gebildeten Niels W. Gade zu überwinden. Wir empfinden manches an Orchesterharmonik und Rhythmus als gesucht; doch wirken die ansprechenden Melodien und die Beziehungen zur nordischen Natur und zum Volksleben reizvoll. Das Werk gehört seit langem zu den dankbarsten seiner Art, in der äußeren Wirkung kommt ihm die glanzvolle Schlussleistung zufluten. Edeltraut Eiben erwies sich wiederum als hervorragend temperamentvolle, natürlich empfindende Künstlerin. Sie meisterte die technischen Schwierigkeiten des Konzerts mit Kraft und Ausdauer und spielte die zartlyrischen Stellen mit Feingefühl. Die Kapelle trug, von Kapellmeister Drechsel behutsam geleitet, wesentlich dazu bei, dem Konzert eine große Wirkung zu sichern. Orchester scheint der Künstlerin besser zu liegen als Chopin. Bei dem äußerst lebhaften Zeitmaße, in dem sie die Ballade und das Impromptu vortrug, konnte man wohl staunen über die fabelhafte Technik. Die letzte Klarheit war jedoch nicht immer vorhanden, und der poetische Hauber, der Chopins Werke so anziehend macht, war nicht voll zu gesehen. Um den rauschenden Beifall zu beschwichtigen, spendete Edeltraut Eiben mit größter Brillanz das „Perpetuum mobile“ von Carl Maria von Weber. —

**Blasmusik am ersten Osterfeiertag**

Von 11 bis 12 Uhr auf dem Markte, gespielt vom Posaunenchor der hiesigen Methodistenkirche unter Leitung des Musikmeisters G. Köhner. Musikfolge: 1. Anfang aus dem 16. Jahrhundert (Ostersymphonie); G. P. Palestrina. 2. Zwei Choräle: a) Auferstanden ist der Herr; R. G. Gläser; b) Er-schienen ist der herrliche Tag; Nic. Hermann. 3. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Arie aus „Messias“; G. F. Händel. 4. Sonatine; R. M. v. Weber. 5. Fantasia über: „Sturm-beschreibung“; Nic. Kapl. 6. Chor aus der „Jubellantate“; G. F. Händel. 7. Zwei Märsche.

**Blasmusik am Montag, dem 1. April, 11 Uhr**

(2. Osterfeiertag) auf dem Markt. Musikfolge: 1. Parade-marsch v. A. Müllersdorf, 2. Fest-Ouvertüre v. G. Sauer.

3. Feierliche Musik aus „Parsival“ v. R. Wagner. 4. Frühlingstimmen. Walzer v. J. Strauß. 5. Fantasia aus „Faust“ v. G. Sauer.

## Bezirkskonferenzen der Wirtschaftlichen Vereinigungen in der Kreis-Hauptmannschaft Zwickau

Die Verbände des Handwerks, Gewerbes und Einzelhandels in der Kreis-Hauptmannschaft Zwickau waren in der vorigen Woche zu einer Bezirkskonferenz in Auerbach zusammengetreten, die von fast allen Verbänden besucht war. Als Vertreter der Gewerbestammer war Syndikus Dr. Uhnert zugegen, während die Handelskammer Plauen durch Buchhändler Kurt Schlipke vertreten wurde. Die reiche Tagesordnung vieler wichtiger Fragen gab Stoff zu vielfältigster Aussprache, nachdem Syndikus Dr. Wolf Bericht erstattet hatte über die Beschlüsse der letzten Bezirkskonferenz. Mit aller Schärfe wandte man sich vor allem dagegen, daß eine weitere Ausbreitung der Kommunalbetriebe zum Schaden des selbständigen Handwerks und des Kleingewerbes stattfindet. Durch die Kommunalisierung in fast allen Gewerben bestehen ernste Gefahren für die Existenzmöglichkeit der ortsansässigen Gewerbe, und unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen müsse gegen eine weitere Ausbreitung und Schematisierung energisch protestiert werden. Besondere Aufmerksamkeit werde von den Organisationen auch auf die Erhöhung der Realsteuern verwandt, damit diese nicht wieder einseitig auf die selbständigen Handwerker, und Gewerbetreibende gelegt werden. Eine weitere Schädigung für Handwerk und Gewerbe bildet die enorme Ausbreitung von Verkaufsautomaten, womit den Verbrauchern alle nur erdenklichen Artikel geboten werden, und die Zulassung unbestellter Waren. Es wird gefordert, daß durch gesetzliche Bestimmungen hiergegen eingeschritten wird. Eine längere Aussprache behandelte das Rabatt- und Zugabewesen. Die Vertreter waren sich darüber einig, daß es Jedem überlassen bleiben solle, Rabatt als Vergütung für Barzahlung zu gewähren, daß aber mit aller Entschiedenheit gefordert wird, daß sich einbürgernde Zugabewesen gesetzlich zu verbieten. An Hand von Beispielen wurde der Beweis erbracht, daß alle Zugaben auf die orts-üblichen Preise draufgeschlagen werden, und daß hierdurch nur eine Täuschung des Publikums stattfindet. Die nächste Bezirkskonferenz ist in Werdau für Mitte April geplant.

## Bezirksauschussung

Die am 27. März im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. v. Schwarz abgehaltene Bezirksauschussung war die zweite in diesem Monat. Zwei Nachträge zur Gemeindeverfassung von Vockau über die Zuständigkeit der Gemeindeausschüsse wurden genehmigt, ebenso die Aufnahme eines Darlehens der Gemeinde Radiumbad Oberschlerna zur Erstellung einer Turnhalle und die Umwandlung eines kurzfristigen Darlehens derselben Gemeinde in ein langfristiges. Die Vereingung eines vom Staatsforstrevier Grünhain abzutrennenden Flurstücks mit der Gemeinde Weierfeld fand Genehmigung. Anstelle des durch Wohnsitzverlegung aus dem Bezirkstage ausgeschiedenen Bezirksstadtmittels Damlia tritt der Kaufmann Franz Jäger. Die Genehmigung des Ortsgesetzes der Stadt Johanneergeorgenstadt über die unentgeltliche Totenbestattung wurde verweigert, da die Finanzverhältnisse der Stadt die Uebernahme einer neuen Aufgabe ohne Sicherstellung der erforderlichen Deckungsmittel nicht gestatten.

Bezüglich des Ortsgesetzes der Gemeinde Kibberoda über die Vereingung mit der

Gemeinde Aue wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die im Ortsgesetz vorgesehenen Ausnahmewillkürungen und die Aenderung der Bezirksgrenzen nicht zu bekräftigen. Da nach Ansicht des Bezirksauschusses die Genehmigung des Ortsgesetzes dem Gemeinwohl zuwiderläuft. Im Anschluß hieran nahm der Bezirksauschuss Kenntnis von weiteren Einber-leibungsbestrebungen.

Der Gemeinde Wittigsthal wurde die zur Finanzierung des Kaufs eines als Gemeindeamt in Aussicht genommenen Grundstücks erforderliche Aufnahme eines Darlehens genehmigt. Für die Gemeinde Mittweida wurde der Erlaß eines Nachtrages zur Gemeindebesteuerordnung über die Erhebung von 150 % Gemeindezuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer be-schlossen.

## Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Die Europa brennt! Wen hätte diese Meldung in den letzten Tagen nicht erschauern lassen. In großen Lettern brachten die Tageszeitungen die traurige Botchaft aus Hamburg, und wie oft in dem vergangenen Jahre hatten sie nicht ähnliche weiterver-nichtende Großfeuer gemeldet, hatten gemeldet auch von der ausopfrenden gefahrvollen Tätigkeit der Feuer-wehren. Ja, wenn es brennt, da erwacht auf einmal in der großen Doffentlichkeit das sonst schlummernde Interesse für das Feuerlöschwesen, da lernt das Pu-blikum den wahren Wert der Feuerwehr kennen und schätzen. Und wie groß ist nicht der Einsatz des frei-willigen Feuerwehrmannes, der, unangezungen, sich in den Dienst der großen Sache stellt, in den Dienst für die Allgemeinheit und den Nächsten! Wir haben in Aue die Freiwillige Feuerwehr, eine Vereingung wirklich dienstfertiger, pflichtbewusster Männer. Am vergangenen Dienstag hielt sie ihre 59. Generalver-sammlung ab. An Stelle des erkrankten Brandmei-sters und Hauptmanns Kiedel leitete sie der stell-vertretende Hauptmann Otto Müller. Nach Erhebi-gung einer Neuaufnahme erstattete Adjutant Erich Georgi den Jahresbericht, aus dem folgendes er-wähnenswert erscheint: Am Schlusse des Geschäfts-jahres bestand die Wehr aus 95 aktiven, 23 passiven und sechs Ehrenmitgliedern. Im abgelaufenen Ge-schäftsjahr wurden 13 Uebungen (einschließlich der Hauptübung) abgehalten. Daran beteiligten sich 1137 Kameraden, das sind 87,45 Prozent. Außer diesen Korpsübungen fanden eine größere Anzahl Zugübun-gen statt, ferner allwöchentlich die Uebungen der Ka-pelle und die Uebungen des Motorspritzenzuges. Die Wehr hatte neun Brände im Ort und einen Brand auswärts (Papierfabrik Reichhardtsthal) zu bekämpfen: sie stellte 58 Theaterwachen mit 174 Mann, beteiligte sich am Verbandstag in Reusthale, an der Jubelfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Aue, an der Hauptmannsversammlung in Grandorf-Erla. Sie veranstaltete selbst ein Stiftungsfest, einen Theaterabend und ein Weihnachtsbergfest. Beim Stiftungsfest wurden eine große Anzahl von Kame-raden für langjährige Dienstzeit ausgezeichnet, und Zugführer Max Schneider und Polizeinspektor Pif wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Weiter fanden zwei Kommerze statt anlässlich des 40jährigen Jub-läums des Brandmeisters Albert Kiedel und des Zugführers Gustav König. Es sind erwähnenswert die Neuaufschaffungen von Uniformröcken, Ausrüstun-gen, Laternen und Schläuchen. Ein ganz besonderes Ereignis des abgelaufenen Geschäftsjahres war die Anschaffung der Automotorspritze mit Anhänger und kompletter Einrichtung. Mögen die Stadtverwaltung, das Branddirektorium und mögen die Herren vom Feuerlöschauschuss der Wehr auch fernerhin ihr Wohl-wollen bewahren. Nach dem Kassenbericht verfügte die Wehr am Geschäftsjahresschlusse über 272,32 RM. Der Kammerverwalter Schäler erstattete darauf den Kammerbericht. Die Wahlen brachten gegenüber denen des Vorjahres keine erheblichen Aenderungen. Vor-siehende Ausführenden sollen einen Einblick gewähren in das Leben unserer Wehr; es ist ihr zu wünschen, daß sich in ihren Dienst noch recht viel junge Männer stellen, eingedenk der Notwendigkeit jedes einzelnen Mannes im Falle größerer Feuer, oder Wassersegefahr.

## Aus der Gemeindefammer

Die Gemeindefammer hat in ihrer Sitzung vom 23. März u. a. folgende Punkte erledigt: Von einer Beschlußbehörde war die Genehmigung von Ortsgesetzen über die Anstellungs-, Rechts- und Besoldungs-verhältnisse der Beamten und Beamtenanwärter von Gemeinden deswegen verweigert, weil die Ortsgesetze eine Bestimmung über die Prüfung der Gemeindebeamten enthielten. Die dagegen erhobene Beschwerde der be-teiligten Gemeinden wurde beachtet, weil das Fehlen einer solchen Bestimmung einen gesetzlichen Verfassungsg-rund nicht darstelle. Die Gemeindefammer hat aber dabei darauf hingewiesen, daß die Annahme unge-prüfter Beamter wegen ihrer Besoldung zu Schwie-rigkeiten führen könnte und daß die Beamten, die die Ablegung von Prüfungen unterließen, den Schaden an ihrem Fortkommen selbst zu tragen haben würden.

In mehreren Gemeinden war der Beschluß der Stadtverordneten, das Rathaus am 1. Mai rot zu beflaggen, im Aufsichtsweg aufgehoben worden. Die dagegen eingelegten weiteren Beschwerden wurden von der Gemeindefammer verworfen.

Wie schon in einem früheren Falle wurde der Beschluß von Gemeindeverordneten, die Wertzuwachssteuer auf Fälle des Erwerbes, die vor der Inflation liegen, nicht auszubehalten, als ein schwerer Nachteil für die Gemeinde bezeichnet und aufgehoben.

bor  
gem  
Mit  
bes  
des  
ma  
nis  
—  
Bod  
stun  
best  
der  
Ger  
Lieb  
  
um  
veru  
der  
Der  
in b  
stark  
einen  
Wach  
dem  
an b  
auto,  
die n  
sam  
lang  
stand  
befrei  
festig  
und i  
Kauf  
selbst  
den  
Perfo  
glück  
  
Ent  
  
F  
Geme  
stättg  
nangs  
richtig  
nieren  
beiträ  
und b  
der ch  
aus b  
amoa  
nicht  
lich, b  
gebend  
sogar  
Arbeits  
tügen  
schuß  
vorber  
werde  
Betreu  
nen. S  
den B  
lang t  
werlich  
Betreu  
Freihei  
zu vert  
vertre  
  
Orga  
Be  
finanz  
Dona  
der Re  
Jollach  
haben  
haupts  
igungs  
der Jol  
ist. De  
tung i  
Daß die  
weist de  
Jahres  
48 Joll  
den ist.  
ist in W  
allein n  
Bedürfn  
Bericht  
  
Um  
Die  
tarifs  
26. Mär  
steht. T  
Zwickau  
  
Ver  
Prüflein  
phen: et  
bisher  
worden.  
  
Ber  
tär G e  
Zwickau  
G r o ß t  
  
Das  
Sonder  
einshl.  
berjend



Eine neue hochherzige Stiftung

Nachdem Fabrikbesitzer Rudolph Bochmann in Aue vor kurzem schon einige größere Stiftungen für kirchliche und gemeinnützige Zwecke errichtet hatte, überwiegt er gestern dem...

Autobus-Unfall.

Der in der Nacht zum heutigen Sonnabend fahrplanmäßig um 12.20 Uhr hier eintreffende Omnibus Chemnitz-Aue verunglückte auf dem Straßenteil Waldschänke-Ednhuth...

Rechtsanwälte und Arbeitsgericht

Entscheidung der Ausschussung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften

Die Ausschussung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, die am 26. und 27. d. M. in Königsbrunn stattgefunden hat, hat folgende Entscheidung gefasst: Die ordnungsmäßige Vertretung der Parteien vor den Arbeitsgerichten...

Organisationsvereinfachung in der Zollverwaltung

Bei der Beratung des Nachtragshaushalts des Reichsfinanzministeriums für 1928 konnte Staatssekretär Popitz im Ausschuss für den Reichszollverwaltung...

Um den Tarif für den sächsischen Steintohlenbergbau

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Mantel-tarifs für den sächsischen Steintohlenbergbau haben am 28. März begonnen. Eine Einigung wurde bis jetzt nicht erzielt.

Personation von der Post. Beim hiesigen Postamt sind Pränkel Herzog, bisher Telegraphenassistent, zum Telegraphenassistenten und die Herren Gerstenberger und Krämer, bisher Postbetriebsassistenten, zu Postassistenten ernannt worden.

Personalveränderung beim Amtsgericht Aue. Justizsekretär Georgi wird vom 1. April 1929 ab an das Amtsgericht Zwickau versetzt; an seine Stelle tritt Herr Oberjustizsekretär Groß vom Amtsgericht Zwickau.

Sonderfahrt nach Italien

Das Reisebüro Alfred Pfeifer, Berbau beabsichtigt eine Sonderfahrt vom 21. April bis 2. Mai, 300 RM, ab Berbau, einschli. Übernachtungen, Verköstigung, Rundfahrten etc. und versendet kostenlos Prospekt, woraus man besonders entnehmen kann.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Eine Entlastung ist eingetreten

Die jahreszeitliche Aufwärtsentwicklung des Arbeitsmarktes hat ein rascheres Tempo angenommen und in der ersten Märzhälfte konnte bereits eine wesentliche Entlastung eintreten. Vom 1. bis 15. März ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von 290 747 auf 223 417 zurückgegangen.

Die Lage der Metallindustrie hat sich weiter verschlechtert. In Leipzig macht sich sowohl im Glaserwerkzeug als auch in der Holzbearbeitungsmaschinenbranche ein ständiger Rückgang bemerkbar. Als aufnahmefähig für Facharbeiter erweist sich lediglich der Bergbau- und Textilmaschinenbau...

Die Einreise in das besetzte Gebiet

Zu Beginn der Reisezeit wird auf folgende Formalien für die Einreise in das besetzte Gebiet aufmerksam gemacht: Der Reiseverkehr in das besetzte Gebiet und der Aufenthalt dorfselbst unterliegen keinerlei Behinderung durch die Besatzung. Erforderlich ist lediglich für Personen über 16 Jahre ein von der zuständigen deutschen Behörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild.

Thalheim. Heimkehrerfest. Am 13. bis 15. Juli ds. J. wird in unserer Stadt ein Heimkehrerfest veranstaltet. Thalheim, obzwar die jüngste Stadt des Sachsenlandes, ist grund seiner hochentwickelten Strumpfindustrie weitbekannt.

Annaberg. Tumult im Stadtparlament. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit einem sozialdemokratischen Antrag, 5000 RM für Konfirmanden, und Schulanfänger als Beihilfen bereitzustellen. Die Kommunisten forderten jedoch 10 000 RM, was aber von der Mehrheit abgelehnt wurde.

Wittgensdorf. Vom Pferd beinahe erschlagen. Am Mittwochfrüh wurde in einer hiesigen Schmiede ein Rutscher, der die Pferde seines Dienstherrn beschlagen lassen wollte, von einem der Pferde so unglücklich an die Schläfen gegen geschlagen, daß er bewußlos zusammensank. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Burgstädt. Guppertsdorf für den Zusammenschluß mit Burgstädt. In der Sitzung des Gemeindeverordnetenkollegiums vom 26. d. M. hat sich die Mehrheit des Kollegiums bei Stimmhaltung der bürgerlichen Fraktion grundsätzlich für den Zusammenschluß mit der Stadt Burgstädt ausgesprochen und die Aufstellung eines Ortsgesetzes, das die Grundlage für die Verhandlungen mit der Stadtvertretung sein soll, beschlossen.

Dresden. Die Pläne der Dresdner internationalen Fallschirmjägerbande.

Zu der bereits gemeldeten Aushebung einer Fallschirmjägerorganisation teilt der Polizeibericht noch folgendes mit: Die ersten Durchsuchungen und Vernehmungen haben insoweit Klarheit gebracht, daß einige der festgenommenen Personen wieder entlassen, andere dagegen neu verhaftet wurden. Die Leiter des Unternehmens sind ein 40 Jahre alter Druckerbesitzer und ein 42 Jahre alter Mechaniker aus Dresden-Neustadt, die bereits wegen ähnlicher Delikte vorbestraft sind.

Räufelw. Einbruch in eine Ortskrankenkasse. In der Nacht zum Donnerstag wurde in die Räume der Ortskrankenkasse und Postagentur ein Einbruch verübt. Den Tätern ist nur ein ganz geringer Geldbetrag in die Hände gefallen.

Selbst. Totgequetscht. In der Grenzstation Niederwiesenthal geriet der Bahnarbeiter Wladislaw Matel beim Verschieben mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier Wagen. Dem 28-jährigen Mann wurde der Kopf zu einer unförmigen Masse zerdrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kerstent. Erfroren. Der Gerichtsassistent Kramer aus Langburkersdorf, der seit Wochen in der Wälder unter einem Baum an der Straße nach Nagelswalde tot aufgefunden. Kramer ist wahrscheinlich erfroren.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Lichtspiele. Bis zum Sonntag, dem ersten Osterfesttag einschließend, läuft noch der Großfilm: Die Schichten aus dem Wiener Wald. In diesem gibt es viel zärtliche Poesie und romantische Liebesabenteuer. Fröhliche Abenteuer leben ein lustiges Dasein. Die Tochter des Kasinoverwalters und ein Graf verlieben sich, kommen auseinander und finden sich in Wien auf dem Brater wieder.

Kirchennachrichten.

Friedenswoche.

1. Osterfesttag. Fröh 8 Uhr: Ostermutter; Ansp. Rindberg u. Einzelgef. Gesang. Lieberjettel 10 Bg. Fröh 9 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenmusik: 1. Duett Ostergefang v. Walter; 2. Einzelgefang: Osterlied von A. Weder. Vorm. 11 Uhr: Rindberggottesdienst. — 2. heiliger Overtag. Fröh 9 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenmusik (Kirchendorf): 1. Christ ist erstanden, von Leyritz; 2. Preis und Dank dem Todesüberwinder, von Schneider; 3. Osterlied von Th. Selle. Kollekte für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft.

Christlicher Verein junger Männer. Am 2. Osterfesttag, abends 8 Uhr: Auferstehungsfeier im C. B. J. M. — Dienstag, den 2. April: Jungfrauenverein. Konfirmationsbegleichungsfeier.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12.

Am Osterfesttag vorm. 9 Uhr: Hauptgottesd., 11 Uhr: Sonntagsschule, abends 7 Uhr: Gesangsgottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bihortau

1. Osterfesttag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Werner; 11 Uhr Rindberggottesdienst. — 2. Feiertag, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: H. Dietrich-Silbergrün. Kirchenmusik. Kollekte für die Bibelverbreitung. — Dienstag, Jungfrauenverein (Konfirmationsabend). — Mittwoch, 9 Uhr Vorbereitung. Jungmännerverein, Konfirmationsabend. Buchhandlungsgrün: Freitag, Rindberggottesdienst u. Bibelst.

Amtliche Anzeige.

Aue. Verunreinigung der Wasserläufe.

In der letzten Zeit ist wiederholt wahrgenommen worden, daß die Wasserläufe durch Mische und Abfälle anderer Art verunreinigt worden sind. Es wird deshalb der § 167 des Wasser-gesetzes vom 12. März 1900 in Erinnerung gebracht. Danach wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft, soweit nicht durch andere Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches härtere Strafen angedroht sind, bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig Scherben, Glas, Gefäße oder Gefäßteile, Schutt, Unrat oder andere feste, das Wasser erheblich verunreinigende oder dessen Lauf störende Gegenstände oder Tierleichen oder Teile von solchen in fließende Gewässer, Teiche, Brunnen oder sonstige zum öffentlichen Gebrauche bestimmte Wasserbehälter unbesetzt wirft.

Aue, 28. März 1929.

Das Wasseramt der Stadt Aue.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Giesede, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue.

Diensthabende Ärzte.

Am 1. Feiertag Dr. Müller, am 2. Feiertag Dr. Luchschewer.

Diensthabende Apotheker.

Am 1. und 2. Feiertag: Kunze's Apotheke.



2. 4. 1904. **Unser Jubiläums- 25 Angebot** in



1904-1912

**Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herren-Zimmern**

sowie sämtlicher **Einzel-, Holz- und Polster-Möbel**

ist so günstig, daß sich ein Besuch bei uns bestimmt lohnt!

Besichtigung unserer großen Ausstellungsräume ohne jeden Kaufzwang!

Günstige Zahlungsbedingungen!

Seit 1904 größtes Möbelhaus am Platze!

**Elsel & Sohn, Aue i. Erzgeb.**

Schneeberger Straße 3 — am Markt — Telephon 149.



1912-1929

**„Erz. Hof“  
Radiumbad Oberschlema.**

Angenehme Familien-Gaststätte. — Anerkannt gute Küche und Weine.  
Während der Feiertage fertige Gedecke.  
In den vorderen Räumen musikalische Unterhaltung.

Ersten und zweiten Feiertag:

**OSTER-BALL**

Sonnabend, den 13. April großes Militär-Konzert mit Ball.  
von dem beliebten Chemnitzer Stimmungs-Orchester Steinbach.

R. Willy Fiedler.

**Parkschlöbchen Aue.**

Am 1. und 2. Osterfeiertag von nachm. 4 Uhr an:

**Feine Ballmusik**

im herrlich dekorierten Saale.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere schön geräumigen  
Lokalitäten zum angenehmen Familienaufenthalt.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Ernst Schmidt und Frau.

**Schützengilde Aue**

2. Osterfeiertag 9 Uhr vormittags  
**Osterschießen mit Kleinkaliber.**

Am 1. und 2. Osterfeiertag

**Feine Ballmusik**

Stadtpark  
Bürgergarten  
Parkschlöbchen

**Apollo-Theater Aue**

Nur noch Sonnabend und Sonntag:  
**G'schichten aus dem Wiener Wald.**  
Ernstes und Heiteres von der schönen blauen Donau.

**Der einsame Adler.**

Ein Heldenlied von Kämpfen in den Lüften.

Montag bis Mittwoch, den 1. bis 3. April:  
Das hochwertige Großstadt-Doppelprogramm.  
Ein Lied der Liebe und der Sehnsucht  
aus den Bergen, betitelt:

**Wo die Alpenrosen blüh'n**

Der goldene Traum eines Bergmädels  
von Liebe und Glück.  
Eine ergreifende Handlung, umwoben von herrlichen  
Naturbildern aus den bayrischen Alpen von seltener  
Pracht und Schönheit.

Die Darsteller:  
Gritta Ley — Emmy Kronberg —  
Hans Beck-Gaden u. a. m.  
Die Außenaufnahmen wurden in Garmisch und  
Umgebung und im Werdenfeller Land gedreht.

Hierzu: Ein Manöver der Liebe:

**Der Befehl zur Ehe**

Wie aus einem verkücherten Junggesellen ein  
liebenswürdiger Kavaliere, ein Anbeter und zuletzt  
ein Freier wird.

In den Hauptrollen:  
Dina Gralla, Werner Fuetterer, Albert  
Paulig, Wera Engels,  
Richard Waldemar u. a. m.

Die D.L.S.-Wochenschau. Aktuell. Wochenbericht.

Montag für Erwachsene ab 4 Uhr.

Uebrigere Tage Beginn 6 Uhr.

Ostermontag 2-4 Uhr Jugendvorstellung  
mit dem gleichen großen Programm.

**Der schönste  
Treffpunkt** bei Wanderungen  
und Ausflügen ist



Jeden Sonntag  
der beliebte  
Ratskellerball

Jeder Zell vorzügl. Küche zu zivilen  
Preisen. — Erste Biere u. Weine.

Postautofahrt  
mehrs 13.30 Uhr

**Hotel Ratskeller  
Schwarzenberg**

Zöllnerstraße 2 und Lerchenstraße 3 — Fernsprecher 44464

Kostenanschläge, Auswechsellkühler am Lager.  
Auf Wunsch Abholung!

**Achtung! Autobesitzer!**

**Autokühler** sowie Reparaturen  
nur zu  
Kühler-Richter

Die einzige fachmännische Spezialfabrik Westsachsens

**Kühlerfabrik Richter, Chemnitz.**  
Zöllnerstraße 2 und Lerchenstraße 3 — Fernsprecher 44464

Kostenanschläge, Auswechsellkühler am Lager.  
Auf Wunsch Abholung!

**Saathofer  
Kleeamen  
Grassamen  
Düngemittel  
Torfmull**  
empfeht

**Ernst Bruner**  
u. c.

Vertreter gesucht!

Grübner & Co.,  
Neurode Eule  
Holzrollen - Jalousienfabrik  
Vordruckerei  
Markisen, Wirtschaftsmittel.

**Hotel Victoria Aue**

Fernsprecher 19 — am Bahnhof

bietet zu den Festtagen in seinen behaglichen Räumen  
preiswerte

**Mittagsgedecke- und  
Einzelgerichte der Saison**

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten besonders  
geeignet.

Konferenz- und Sitzungszimmer

Parkplatz — — Auto-Garagen

**Kaffeehaus und Tucherbräustübl**

AUE, Zeller Berg. **Emil Wiegleb.** Lindenstraße 21.

Frohes Osterfest entbieten  
wir all' unseren Freunden  
und Bekannten.

Wir empfehlen unsere  
neuzettlich eingerichteten  
Gasträume

dem sehr geehrten  
Publikum von Aue und  
Umgegend.

Am 1. und 2. Osterfeiertag  
**KÜNSTLER-KONZERT**

Um recht regen Besuch bitten **Emil Wiegleb u. Frau.**  
Eigene Konditorei! — ff. Eis und Eisgetränke!  
Kalte Küchel — Tucherbräu hell und dunkel  
Zwickauer Spezial-Pilsner! — Versand auch in Syphons und Krügen!

**Conditorei u. Café „Carola“**

Heute Sonnabend, den 30. März

**Großes Abschiedskonzert**  
der Konzert- und Stimmungs-kapelle „Georgens“.

Montag (2. Osterfeiertag) **Antrittskonzert**  
der Konzert- und Stimmungs-kapelle „Klein“.

**Gasthof Auerhammer**

Am 1. und 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an

**FEINE BALLMUSIK**

Tanz frei! **Erstklassiges Jazzorchester.** Tanz frei!

Es laden freundlich an

Guido Hecker u. Frau.



# Das Leben im Bild

Nr. 13

1929

Illustrierte Beilage zum  
**Auer Tageblatt**  
Anzeiger für das Erzgebirge



Ostermorgen im Hochgebirge

F. Bromberger, D. S. R.

AK



# Bilder vom Tage



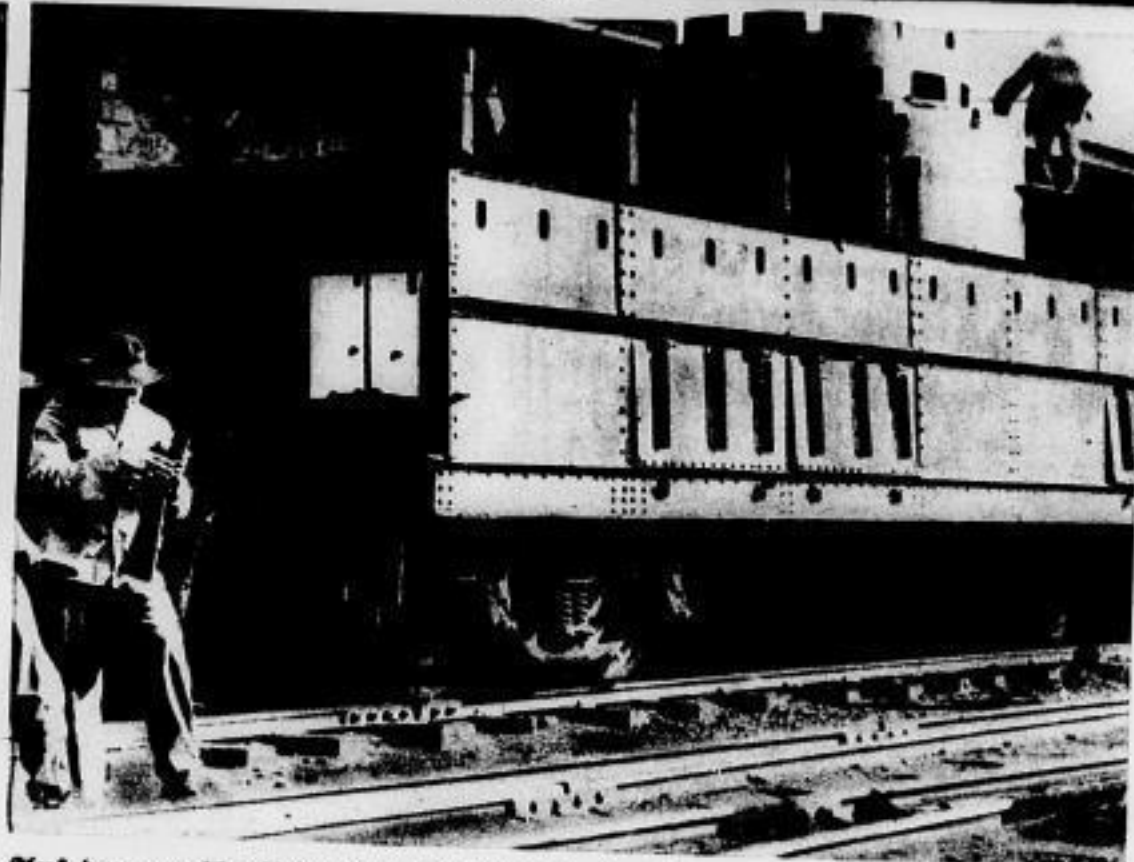
Die feierliche Amtsübernahme des neuen amerikanischen Präsidenten Hoover vor dem festlich geschmückten Capitol in Washington



Bild rechts: Dieses kunstvolle japanische Schwert wurde Hindenburg als japanisches Ehrengeschenk für den deutschen Reichspräsidenten überreicht  
Bernhardt



Der in Amerika erfundene automatische Mensch Eric Robot in der Rolle des Vandragspräsidenten des amerikanischen Staates Massachusetts. Der Parlamentarismus hat sich offensichtlich so vorzüglich eingepiegt — in Amerika —, daß man glaubt, in Zukunft die Leitung der Parlamentssitzungen diesem künstlichen Gebilde übertragen zu können. Wie verlautet, soll es seine Amtstätigkeit am 1. April beginnen  
Presse-Photo



Auf den mexikanischen Eisenbahnen werden in den jetzigen unruhigen Zeiten die Züge durch Panzerwagen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, gesichert  
D. & A.-Photos

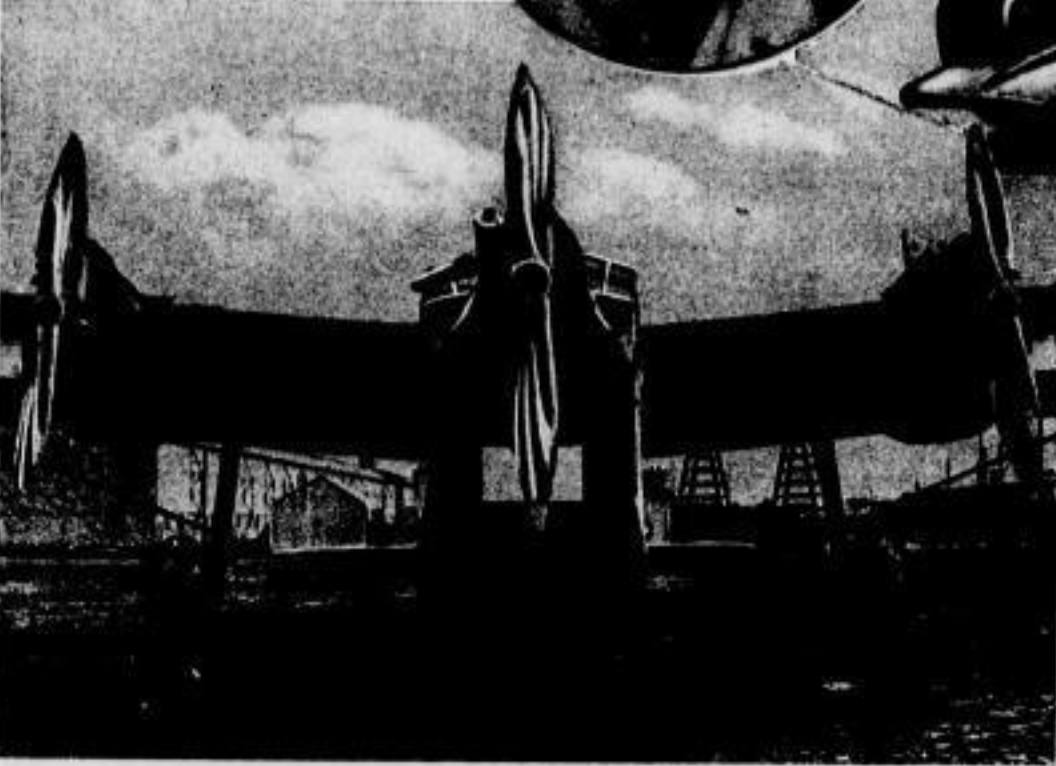
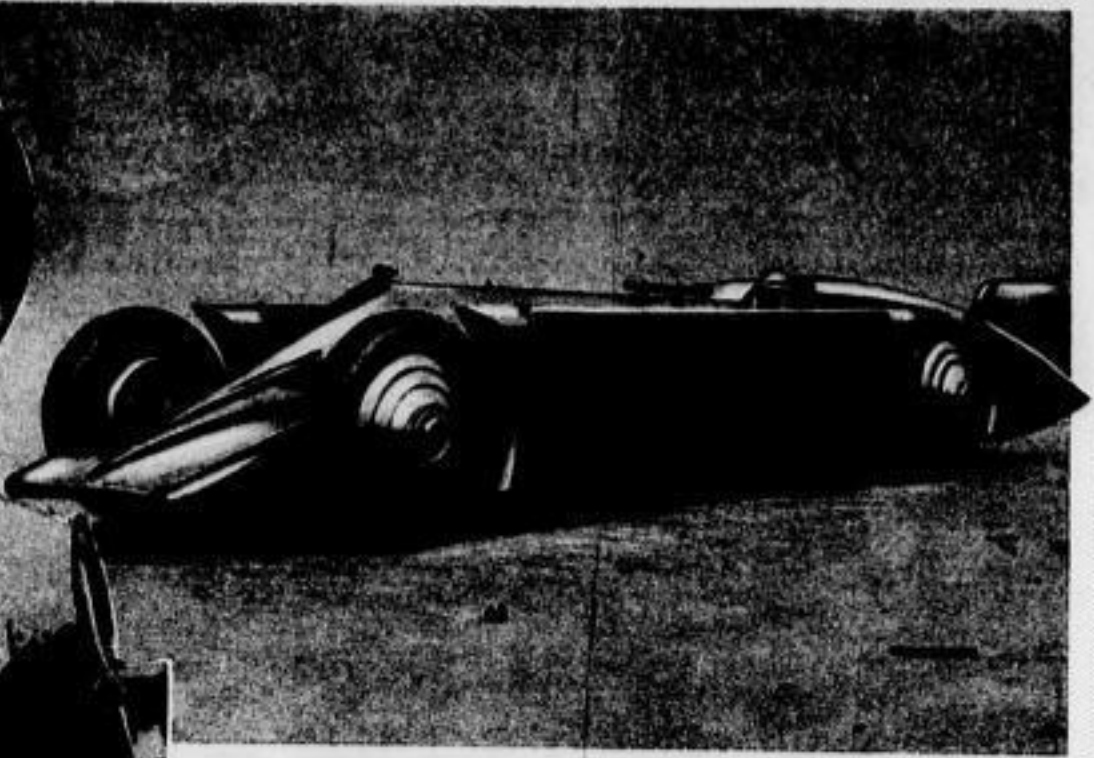


Bild links: 800 Jahre Stadt Duisburg am Rhein. Duisburg, die Stadt mit dem größten deutschen Binnenhafen, erhielt bereits 1129 Stadtrechte und feiert somit jetzt ihr 800 jähriges Jubiläum  
Löhris

ne  
R  
E  
  
E  
be  
Ho  
  
ü  
Fr  
we  
En  
für  
da  
geb



**Im Kreis rechts: →**  
**Major Seagrave, der den**  
**neuen Weltgeschwindigkeits-**  
**Rekord für Amerika aufstellte.**  
**Siehe Text rechts unter dem**  
**Bilde seines Rennwagens**



**Mit seinem Rennwagen „Goldener Pfeil“ eroberte der**  
**bekannte englische Rennfahrer Major Hob Seagrave auf der**  
**berühmten Bahn in Dayton Beach in Florida (Amerika)**  
**mit der Durchschnittsgeschwindigkeit von 371 Kilometer pro**  
**Stunde den Geschwindigkeitsrekord für England zurück**

*Ermede*

**Ein neuer Luftriesen für die internationalen Luft-**  
**verkehrsleitungen. Dies verbesserte Modell des Rohrbach-**  
**Holland soll in seiner Kabine zwölf Personen bequem aufnehmen**

*Eslder*



**Die Vereinigung Deutscher Motor-Rennfahrer veranstaltete in der Umgebung**  
**von Berlin eine Querfeldeinfahrt, die infolge des bergigen Geländes und des**  
**aufgetauten schlüpfrigen Bodens schwere Anforderungen an die Fahrer stellte.**  
**Im Oval oben: Kurz nach dem Start im Brunewald**  
**Bild links: Einer der vielen Stürze bei der Fahrt**

*Presse-Photo  
D. P. P. 3.*



**Bild rechts: →**

**überall, wo man unsere geliebten**  
**Freunde in Wald und Busch liebt,**  
**werden jetzt Vorkehrungen zu ihrem**  
**Empfang getroffen. Die Singvögel be-**  
**dürfen in diesem Jahre besonderer Fürsorge,**  
**da so viele von den in der Heimat zurück-**  
**gebliebenen Sängern infolge des scharfen**  
**Winters zugrundegegangen sind**

*Grosf*





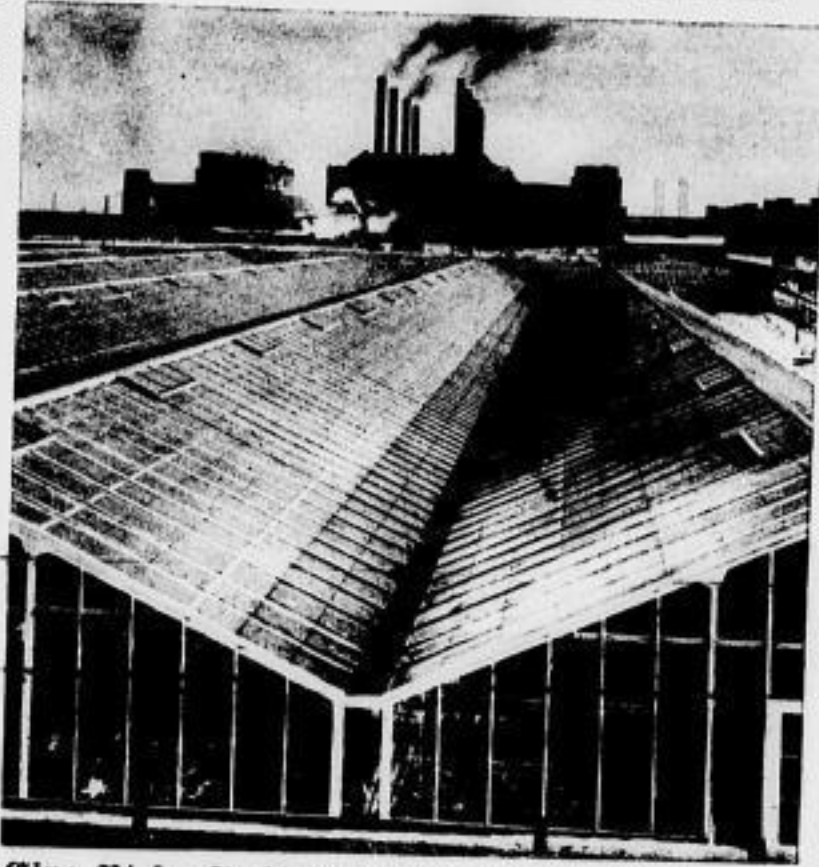
# Alte und neue Bauten



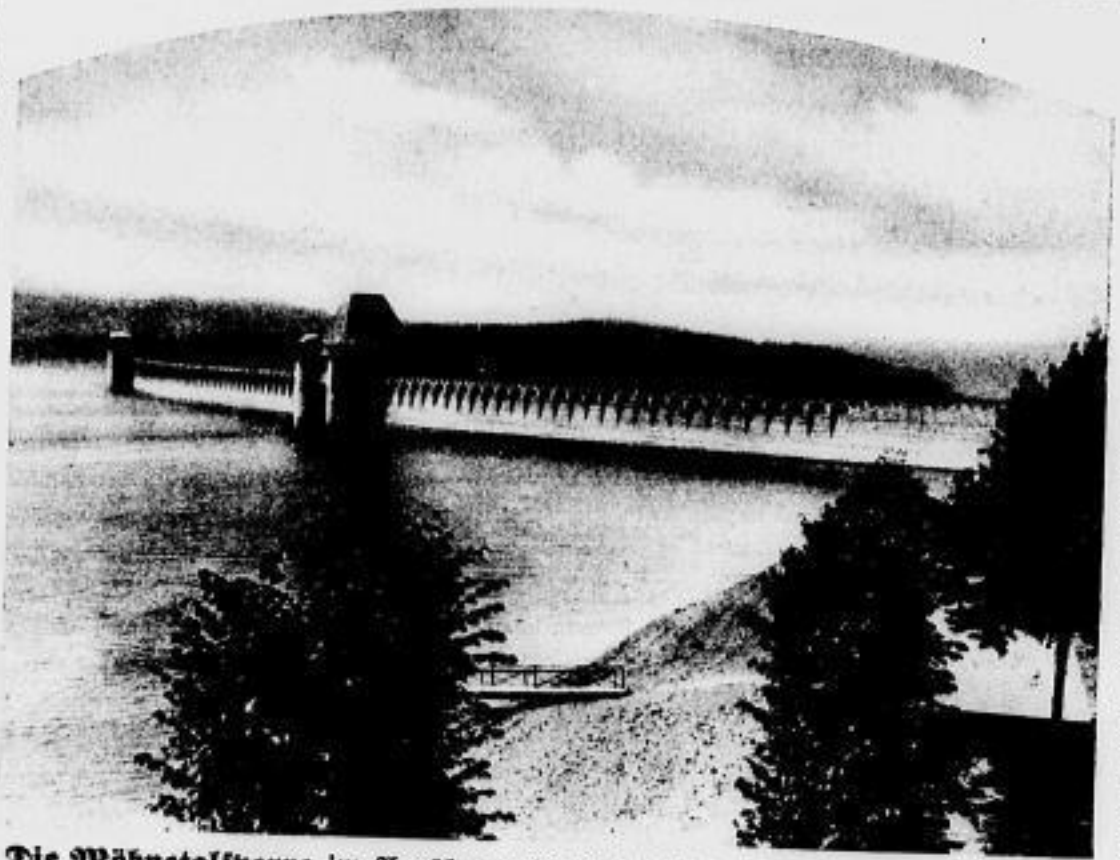
← Bild links:  
Das alte Ferdinand-Freiligrath-Haus in Soest in Westfalen, in dem Freiligrath aufwuchs, wurde in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt  
Lührig



★  
Bild rechts: →  
Das Innere der Thomaskirche in Leipzig. Ostern vor 200 Jahren fand hier die Uraufführung der berühmten Matthäus-Passion von Joh. Sebastian Bach statt  
Lührig



Eine Riesen-Treibhausanlage entstand auf dem Gelände des Großkraftwerks Klingenberg bei Berlin, die mit den Abdämpfen des Werkes geheizt wird  
Photothek



Die Wöhnetalsperre im Arnberger Wald, Westfalen. Man hofft, daß die vielen Talsperren in deutschen Gebirgen, die der Gewinnung elektrischer Kraft dienen, sich bei der im Frühling eintretenden Schneeschmelze auch als Hochwasserschutz bewähren werden  
Transocean

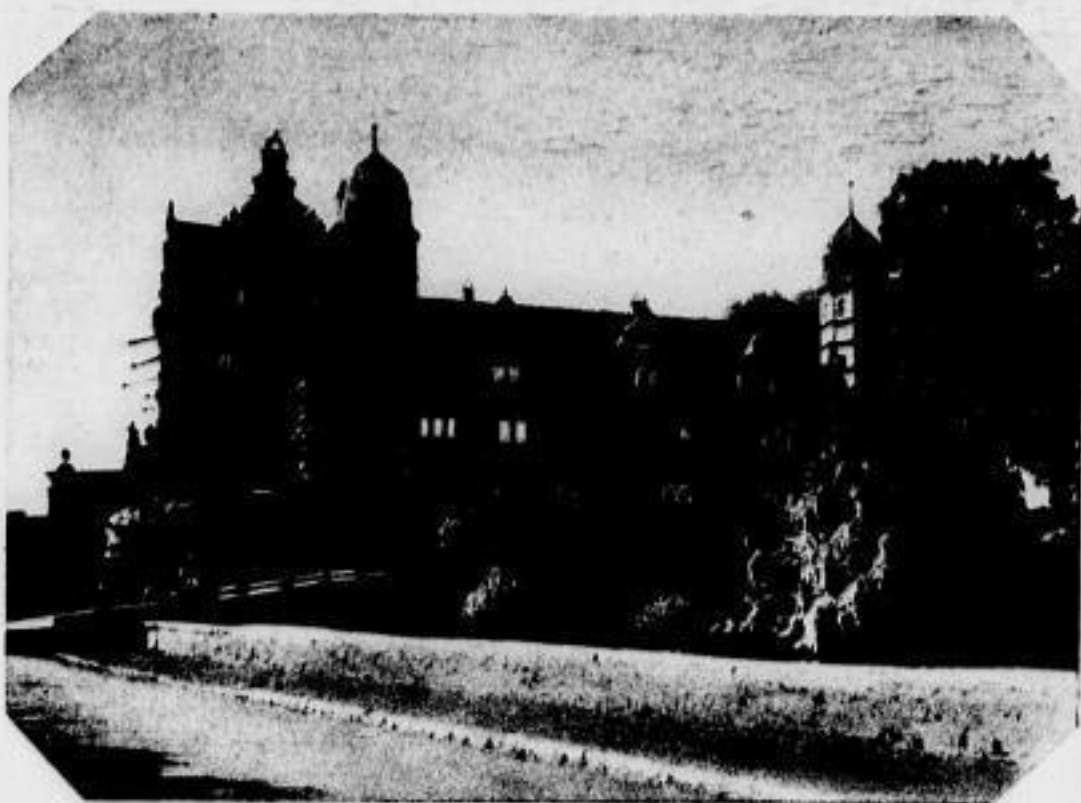


Das Shannon-Kraftwerk, das den ganzen irischen Freistaat in Zukunft mit elektrischem Strom beliefern wird, soll noch in diesem Jahre beendet werden. Obige Aufnahme zeigt den neuesten Stand der Bauarbeiten an diesem durch die deutsche Industrie ausgeführten großen Werk.  
Siemens-Schuckert

Am 10.

Im Schloß  
burgen  
heitsfir  
Das sch  
Nicht  
im Sü  
Weser,





Schloß Hämelschenburg  
bei Hameln

## Schlösser in Südhannover

Außer der unmittelbaren Natur wird der Wanderer zuweilen auch gerne Stätten aufsuchen, die noch heute den Zauber der Romantik atmen. Die fruchtbaren Täler des bergischen Südhannoverlandes bieten gerade in dieser Beziehung viel des Schönen. Hier findet der aufmerksame Wanderer noch manchen Zeugen einer großen Vergangenheit. Neben uralten Kirchen und anheimelnden Fachwerkbauten sind es besonders eine größere Anzahl interessanter, schöner, alter Landschlösser, die zum Beschaun und Verweilen einladen. In der Nähe dieser ehemaligen Truhburgen, die heute die Mittelpunkte großer Güter sind — kann man sich in die Romantik des

Mittelalters versetzt fühlen. Wenn man in die ungestörte Stille der Burghöfe

tritt, träumt man von vergangenen Zeiten. Schloß Marienburg, um 1860 für die Königin Marie von Hannover im mittelalterlichen Burgenstile errichtet, ist ein Bau, der sich der Landschaft wunderbar anpaßt. Trotzdem dieses im Leinetal gelegene Schloß infolge der Auswirkungen des preussisch-hannoverschen Krieges in wenigen inneren Teilen noch nicht ganz fertig gebaut wurde, ist es doch jährlich das Ziel Tausender, nachdem es vor einiger Zeit zur öffentlichen Besichtigung freigegeben ist. —

Nur etwa zwei Kilometer von der Marienburg entfernt, ebenfalls dicht



Das ehemalige Schloß zu Lauenau

an der Leine, ragt das alte Schloß Poppenburg, das im Mittelalter den Bischöfen von Hildesheim als Grenzfestung gegen das Herzogtum Kalenberg diente und vor allem in der Hildesheimer Stiftsfehde eine große Rolle spielte. Im Gegensatz zum Prunkbau der Marienburg ist die Poppenburg ein langgestrecktes, einförmiges Gebäude mit wenig Zierat.



Schloß Marienburg



Bild rechts: →

Am Torhaus des Schlosses zu Apelern



Im Tale zwischen Deister und Süntel trifft man neben anderen die Schlösser zu Hilsede, Lauenau und Apelern, die vorbildliche Wasserburgen darstellen, daneben aber auch Zeugnis ablegen von dem Schönheitsfönn und Kunstverständnis früherer Geschlechter.

Das Schloß zu Hämelschenburg, in Hufeisenform erbaut, kann man als das schönste Renaissancechloß Südhannovers bezeichnen.

Nicht weniger schön sind auch noch die Schlösser zu Simbedhausen im Sünteltal, Schwöbber und Wisperode bei Hameln, Hellen an der Weser, Södder, Henneckenrode und Derneburg im Hildesheimer Walde.



Sonderbericht für unserer Beilage von Sievers



Die Wasserburg zu Hilsede



# Was ist

Nur wenige Menschen, die heute Elternpflichten erfüllen, werden von sich behaupten können, daß sie immer Musterkinder gewesen seien. Die Meinung darüber, was Kinder nicht tun dürfen, hat sich im Laufe der Zeiten gewandelt. Diese Wandlung ist allgemein, sie ist auch dort erfolgt, wo man sich ihrer kaum bewußt geworden ist. Neben die strenge Autorität ist ein gegenseitiges, freistütziges Vertrauen zwischen Eltern und Kindern getreten — und im allgemeinen darf gesagt werden, daß beide Teile dabei gewonnen haben. — Der Grund zu dieser Wandlung war wohl



... wie schön, wenn man darf!.

# mein Kind?

die durch die fortschreitende Wissenschaft herbeigeführte Erkenntnis, daß manche Wünsche und die aus ihnen erwachsenden Handlungen des Kindes, die man früher nicht verstand, auf biologisch begründeten Ansprüchen des Kindes beruhten. So entsinne ich mich aus meiner eigenen Kindheit, daß ich mit großer Vorliebe rohe Möhren aß. Meine Mutter konnte darüber verzweifeln. „Das gute Essen läßt der Junge sehen — und heimlich verzehrt er in der Küche diese rohen Dinge, die bestimmt nicht gut für ihn sind...“ Das war zu einer Zeit, als noch niemand die Ergebnisse der modernen Vita-

minforschung kannte und auch eine geschickte Mutter nicht auf den Gedanken bedingt notwendig zu erachten.

Auch zu dem, was man früher schlechthin als Raschhaftigkeit bezeichnete, sieht man heute anders. Der Drang des Kindes nach Süßigkeiten, namentlich Bonbons, Torten, Schokolade und auch nach blankem Zucker, wurde einst als reine Genußsucht, als Raschhaftigkeit, als Schleckerei gedeutet. Das übertriebene Schlagwort vom Jahrhundert des Kindes hatte das Gute, daß man auch über die Raschhaftigkeit nachdenklich zu werden begann, daß man ein wichtiges Nahrungsbedürfnis die Hand des Kindes nach der Zuckerdose greifen ließ. Die Wissenschaft stellte fest, daß die chemischen Voraussetzungen für den Aufbau eines wachsenden Körpers die Wunschinklinde des Kindes dirigieren, daß eine noch unvollständige Erkenntnis vom innersten Wesen des Ernährungsvorganges durchaus nicht dazu berechtigte, den Selbsthilfe drang des kleinen Wesens als minderwertige Veranlagung zu verächtigen. Es wäre falsch, hier vom Recht des Kindes auf Plünderung der häuslichen Vorräte zu sprechen. — Wohl aber war es an der Zeit für die Einsicht, dem kindlichen Bedürfnis eine Lehre für die Umgestaltung der täglichen Ernährung abzugewinnen. Bestätigte doch die Wissenschaft, was das Rasch-

denken des Laien schon zuwege brachte: daß der wachsende Körper besonderer Kräftezufuhr bedarf, der kleine Magen jedoch, was die Menge betrifft, gespart werden will. Die Leistungen des Kindes in Spiel, Lernen und Arbeit werden meist unterschätzt, aber schon das stärkere Schlafbedürfnis des Kindes und die größere Neigung zu Temperaturschwankungen weisen darauf hin, wie hoch der Kräfteverbrauch des Kindes durch die tägliche Leistung und die Anforderungen des Wachstums ist. Weiß man nun, daß der einst als Raschwert verpönte Zucker wie kaum ein anderer Nährstoff in konzentrierter Form für den Aufbau des Körpers und seine Leistungsfähigkeit unerlässliche Werte enthält, so wird das Verlangen der Kinder nach Süßigkeit ohne weiteres verständlich.



Bild links:  
„Ich möcht' doch so gern!“

Man sieht: der Weg zu besseren Erkenntnissen ist mit Irrtümern gepflastert. So selbstverständlich es ist, daß wir mit allem, was wir sind, auf den Schultern der Vorfahren stehen — so richtig ist es auch, daß wir Erwachsenen manches Wissensgut erst der schärferen Beobachtung unserer Kinder verdanken!



Instinktiv greift das Kind zur rohen Möhr-  
rübe, der Trägerin von Süßigkeit und  
Vitaminen

Sonderbericht für unsere Beilage von Friedrich Pauenslein

Ku-  
cel-  
-fe-  
fa-  
nar-  
ran-  
-se-  
tus-  
zu bil-  
von o-  
dem „  
stabe.  
teilne-  
5. Mo-  
masse,  
10. Lan-  
13. Si-  
16. Su-  
Heilige-  
21. deu-  
Befre-  
25. M-  
einheit-  
29. Ve-  
birge,

„Ge-  
zehn M-  
haft dr-  
„Su-



# Kinder unter sich



Bubi und Vogel haben einen herrlichen Spaß miteinander, bloß Mutti darf nicht dazu kommen  
Schloßhauer



Die Regentonne im Garten ist zu interessant — ein Stüchchen Himmel, Bäume und Sträucher und der kleine Mann selbst spiegeln sich geheimnisvoll darin  
Kippers

Bild links: Bräuberlein und Schwesterchen  
Kippers

Bild rechts: Zwei Spielfläschen und zwei gedankenvolle kleine Menschenkinder  
Wörthing



## Oster-Silberrätsel

Aus den Silben a-hal-be-be-bens-ber-cel-chen-bi-dog-dorf-droh-e-e-e-ei-el-fe-fer-ga-gat-ge-gut-ha-hof-i-in-fa-fa-fal-to-la-laus-lei-lend-mo-nar-ne-ne-ne-ni-nu-o-of-port-rakt-ran-rat-ri-ri-ro-rös-ru-sar-sau-schwarz-se-se-se-si-ta-te-ter-than-ti-ti-to-tus-u-ul-us-us-ve-wald-sind 31 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Osterzitat aus dem „Faust“ ergeben; „sch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. alter Kriegsteilnehmer, 2. Rot, 3. Blume, 4. tropische Pflanze, 5. Monatslegter, 6. Liebesgott, 7. Schokoladenmasse, 8. männl. Biene, 9. Nebenfluß der Donau, 10. Landstg, 11. Sagengestalt, 12. römischer Kaiser, 13. Einuhr, 14. Wild, 15. niederländ. Maler, 16. Hunderrasse, 17. Flugrand, 18. gabenfreudiger Heiliger, 19. Wasserfall, 20. Nebenfluß der Aller, 21. deutscher Lyriker, 22. verheilte Wunde, 23. ital. Befreiungskämpfer, 24. Beleuchtungsmittel, 25. Monat, 26. schwed. Aeronom, 27. Gewichtseinheit für Edelmetall, 28. bibl. Männergestalt, 29. Vessingsche Dramengestalt, 30. deutsches Gebirge, 31. fruchtbarer Wästenstrich. Kth.

## Aus der Schule

„Befekt den Fall, ich gebe dir vier Apfel und zehn Nüsse, wovon du die Hälfte verpeisest; was hast du dann noch?“

„Hunger!“

So.

## Verlust und Gewinn

Was mich enttäuscht mit „N“  
Und kummer mir gemacht,  
Das hat mein Haus mit „M“  
Mir doppelt eingebracht.

So.

## Bilderrätsel



Welchen Sinn ergibt die Inschrift bei richtiger Verbindung der Buchstabengruppen?

## Besuchskartenrätsel

H. R. Gaede  
Erfurt

Welchen Beruf hat der Herr? J. A.

## Zwiegespräch

Mein armer Fuß ist rot und wund!  
Das Wort treibt's diesmal gar zu bunt.  
— „Nun, treibt's zu bunt es, treib' es hinter:  
Schlag' kurzweg ihm den Kopf herunter!“  
„Ich tat's! Schon ist es wirklich besser!  
Nur sitzt es jetzt an meinem Messer.“  
— „So bring's von neuem auf den Trab!  
Schlag' ihm den Kopf noch einmal ab!“  
„Ich tat's! Nun kam es zur Vernichtung:  
Was übrig blieb, ist nur noch Richtung.“ P. A.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerrecht: 1. Boa, 3. Sid, 5. Reh, 6. Granate, 9. Stiefel, 11. Eli, 12. Rin, 13. Sem. — Senkrecht: 1. Ruq, 2. Arabien, 3. Chablis, 4. die, 7. rot, 8. Tee, 9. Spa, 10. Rom. Mildes Urteil: Nothilfe. Armer Reichtum — reiche Armut: bedacht. Literarisches Zahlenrätsel: Hansenten, Ettehard, Jbsen, Medea, Arndt, Troubadour — Heimat.

Besuchskartenrätsel: Oberregierungsrat. Verwandlungsrätsel: Magen, Ober, Meise, Golf, Elster, Nonne, Duft, Lohn, Fin, Sid, Helene, Ford, Eugen, Ural, Cello, Halle, Liber, Edam, Nacht, Dampfer, Fran, Nero, Ronde, Dase, Salta, Igel, Walle, Elm, Meise, Salbe, Geber, Herbst, Eden, Imme, Neger: morgendlich leuchtend in rosigem Schein.

## Rätselsprung

Liegt dir gestern klar und offen,  
Wirkt du heute kräftig frei,  
Kannst auch auf ein Morgen hoffen,  
Das nicht minder glücklich sei.

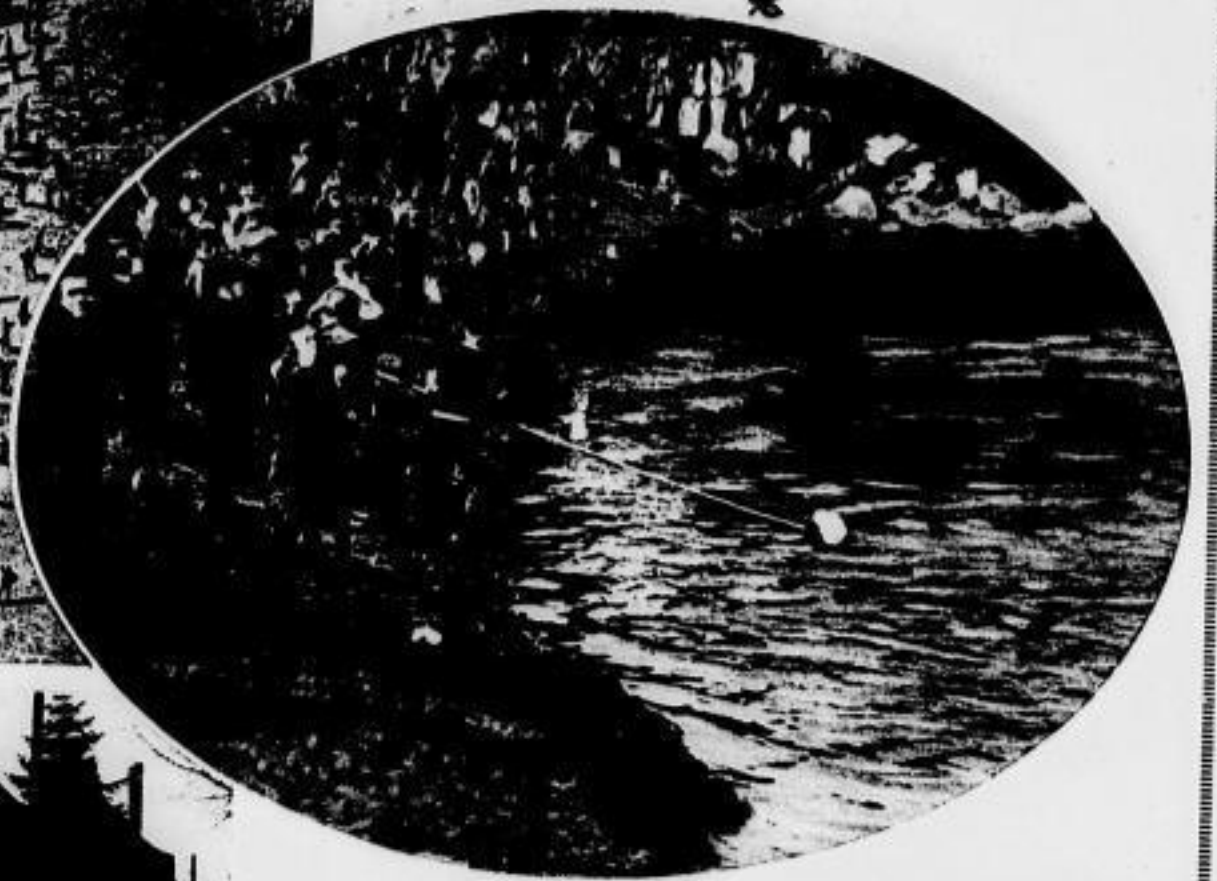
J. W. Goethe



# Ostern als Fest der Kinder

Bild links und im Oval:

Das Eierfischen am Prottschenberg. Am 1. Osterfeiertag feiert hier die Baugener Bevölkerung ihr lustiges Kinderfest. Der Abhang des Berges wimmelt von lachenden, jubelnden Kindern, denen die obenstehenden Erwachsenen auf den Ruf „Eier“ bunte Eier, Apfelsinen u. d. herunterwerfen. Zuweilen rollen die Federerlen gar in die unten stehende Spree, dann hebt ein eifriges Fischen nach den begehrten Schätzen an (im Oval)  
Schf. Landesbildstelle



In Reichenau bei Jittau besteht noch die alte Sitte des „Gründonnerstagsgehen“. Die Kinder ziehen mit großen weißen Beuteln im Dorf umher und bitten in den Häusern um einen „Gründonnerstag“, der ihnen in Gestalt von Kuchen und Süßigkeiten in die Beutel gesteckt wird  
Schf. Landesbildstelle



Beim „Eiersuchen“ heißt's aufpassen. Solch großes Nest ist ein seltener Fund  
Küppers

Bild links:  
Das „Wallein“ ist ein alter Brauch der Spreewälder Jugend. Die Eier werden getrudelt und wer mit seinem Ei das eines anderen berührt, darf dies behalten  
Atlantic

kom  
sach  
habe  
feien  
wur  
tert  
Die  
aus  
eine  
wär  
  
Iner  
poli  
Ber  
  
D  
  
mitte  
Erge  
ständ  
Muff  
K u g  
S t o  
g e m  
Dr.  
Sch  
W  
  
d  
ord  
weis  
Fußb  
Unter  
wird  
  
bewe  
Bewe  
  
rende  
U n g  
gebra  
die v  
gewe  
mord  
haftet  
das  
verich



# Museinandergehende Sachverständigengutachten

## Gutachten des Schießsachverständigen

Das „Tempo“ meldet aus Jannowitz, der Berliner Mordkommission in Jannowitz liegt jetzt das Gutachten des Schießsachverständigen, Ing. Schmudarer vor, der festgestellt habe, daß nicht ein, sondern mindestens zwei Schüsse gefallen seien. Die zerplitterte Kugel, die auf der Erde gefunden wurde, sei nicht die Kugel, die den Kopf des Grafen durchschlug. Die Kugel, die die Verletzungen herbeiführt hat, sei nicht aus dem auf dem Boden liegenden Jagdgewehr, sondern aus einem anderen Gewehr abgegeben worden. Die zweite Kugel wäre bisher nicht gefunden worden.

Nach diesen Ergebnissen des Gutachters hat sich die Berliner Mordkommission veranlaßt gesehen, die Landeskriminalpolizei sofort um Überprüfung des Gutachtens durch den Berliner Gerichtschreiber Professor Brünning zu bitten.

## Die ersten Ermittlungen des chemischen Sachverständigen Prof. Dr. Brünning

Wie wir hören, hat Prof. Dr. Brünning vom Nahrungsmittel-Untersuchungsamt dem Berliner Polizei-Präsidium die Ergebnisse einer chemischen Untersuchung mehrerer Gegenstände aus den Jannowitz Ermittlungen vorgelegt. Nach der Auffassung von Prof. Dr. Brünning ist die gesundene Kugel dieselbe, die den Tod des Grafen zu Stolberg herbeiführt hat. Damit besteht ein gewisser Gegensatz zwischen den Auffassungen des Prof. Dr. Brünning und des Schießsachverständigen Dipl.-Ing. Schmudarer.

## Mitteilungen der Mordkommission über die Erschießung des Grafen Stolberg

Die Mordkommission demontierte gestern Abend die Melde, daß auf den Grafen zu Stolberg zwei Schüsse abgegeben worden seien. Das Gutachten Prof. Brünning's hat den Beweis erbracht, daß nur ein Schuß gefallen ist. An dem auf dem Fußboden gefundenen Geschos sind tatsächlich bei der chemischen Untersuchung Blutspuren vorgefunden worden. Prof. Brünning wird heute am Tatort eine Nachprüfung vornehmen.

Die gestrigen Vernehmungen gälten vor allem den Alibi-Beweisen der übrigen Mitglieder der gräflichen Familie. Diese Beweise können sämtlich als gelungen angesehen werden.

Die Vernehmungen haben, wie die die Untersuchung führenden Beamten der Presse mitteilten, eine Aufklärung der Angelegenheit der verbrannten Briefe insoweit gebracht, als die Kriminalpolizei zu der Ansicht gelangt ist, daß die vernichteten Briefe tatsächlich durchaus harmloser Natur gewesen seien. Weiter hat die Vernehmung der Gattin des ermordeten Grafen Eberhard und der ältesten Schwester des verhafteten Grafen Christian, der Gräfin Antonie, ergeben, daß Graf Christian sich ihnen in der Mordnacht nicht, wie es verschiedene Gerüchte behaupten, angetraut hat.

Graf Christian hat am Donnerstag vor dem Untersuchungsrichter eine neue Darstellung der Umstände gegeben, unter denen der Schuß losgegangen sei. Diese Erklärung soll den Zweifel gehabt haben, den Dergang demüthiger und verständlicher zu machen. Sie soll von seinen früheren Aussagen in mancher Beziehung abweichen und wird bei der weiteren Entwicklung der Untersuchung unter Umständen noch eine sehr wichtige Rolle spielen.

## Schwere Erkrankung des Jannowitzer Untersuchungsrichters

Landgerichtsrat Thomas, der Untersuchungsrichter in der Jannowitzer Mordangelegenheit, mußte gestern Nacht in ein Sanatorium gebracht werden, wo er sich sofort einer blutigen Darmoperation unterziehen ließ. An seine Stelle tritt Landgerichtsrat Späthje, der früher Staatsanwalt am Hirschberger Landgericht war, als Leiter der weiteren Untersuchung, die durch diesen Wechsel naturgemäß eine gewisse Verzögerung erleiden dürfte.

Landgerichtspräsident Contanius, Oberstaatsanwalt Dr. Engel und der neue Untersuchungsrichter Späthje haben gestern Morgen im Landgerichtsgebäude eine halbstündige Unterredung gehabt, um die durch das Ausscheiden des bisherigen Untersuchungsrichters Thomas neu geschaffene Lage zu besprechen. Daraus ist die Kriminalkommission wieder nach Jannowitz gefahren, um die Vernehmungen fortzusetzen. Landgerichtsrat Späthje hält im Gegensatz zum Staatsanwalt und zum bisherigen Untersuchungsrichter einen einfachen Unfall vorläufig für nicht ausgeschlossen.

Die Gräfin Erika ist vorgestern Abend während ihrer Vernehmung vollständig zusammengebrochen und mußte ins Bett gebracht werden. Die Ärzte haben aus Gesundheitsrücksichten nicht gestattet, daß die Gräfin vorläufig weiter vernommen wird.

## Kraße Widersprüche

Aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, daß Graf Christian Friedrich vor dem Geständnis, daß er den Tod seines Vaters durch Fahrlässigkeit verschuldet habe, bei einer der ersten Vernehmungen ausgesagt hat, er hätte das Gewehr, mit dem die Tat geschehen ist, überhaupt nicht in der Hand gehabt. Diese kraßen Widersprüche in den verschiedenen Auslagen des Verhafteten veranlassen die beteiligten amtlichen Stellen, nunmehr alle Neuerungen des Grafen Christian Friedrich mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen.

## Erdsturz in Spanien — Drei Tote

In der Ebene von St. Martin ereignete sich ein Erdsturz. Eine Frau und zwei Kinder wurden getödtet, zwei Kinder schwer verletzt.

## Keine Brandstiftung auf der Europa

Das Ergebnis der Untersuchung über die Entstehungsurache des Brandes

Zur Entstehungsurache des Brandes der „Europa“ wird mitgeteilt, daß die kriminalpolizeilichen Nachforschungen keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen einer vorsätzlichen Brandstiftung ergeben haben. Es ist auch nicht richtig, daß das Feuer an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen sei. Die diesbezüglichen Berichte beruhen auf unbegründeten Vermutungen, deren Entstehung mit der schnellen Ausbreitung des Feuers, die durch den starken Süd-West-Wind gefördert wurde, zu erklären ist. Als leuchtend ist anzusehen, daß sich der Brandherd im S-Deck befand. Dieses liegt unter dem Hauptdeck, und durch das S-Deck zog sich der Kabelaugang hindurch.

Bei Schiffen, die sich in einem derart fortgeschrittenen baulichen Zustand befinden, wie dies bei der „Europa“ der Fall war, liegt dann stets erhöhte Feuergefahr vor, wenn nicht jeder einzelne an dem Weiterbau beschäftigte Handwerker und Arbeiter unter strenger Beachtung aller gegebenen feuerpolizeilichen Vorschriften seine Pflichten erfüllt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt, um, wenn irgend möglich, festzustellen, ob nach dieser Richtung hin Beweise für das Vorliegen etwaiger fahrlässiger Brandstiftung zu erbringen sind.

## „New York World“ zum Brand auf der „Europa“

„New York World“ schreibt in einem Leitartikel, es sei durchaus glaubhaft, daß Augenzeugen des Brandes der „Europa“ Tränen vergossen hätten. Jeder habe wohl beim Brande des riesigen Ozeandampfers das unvorstellbar Verloren empfinden, das diesem Voten nach fernen Ländern ankam. Aber dem deutschen Volke bedeute die „Europa“ noch weit mehr, sie war Symbol für das Herausreten der Nation aus dem Schatten zu einer Nation, die wieder lähn durch das weite Meer zieht und nach einem Jahrzehnt des Kummer wieder etwas Lebensfreude genießt. Solch ein Schiff beizugehen, muß in der Tat ein herzzerreißendes Erlebnis sein. Glücklicherweise bestehe die Hoffnung, daß die „Europa“ nach Jahresfrist unter Jubelrufen seawards gehen werde.

## Für zwei Millionen Juwelen geraubt

Einer Juwelierfirma in Brüssel sind durch einen toten Handstreich Juwelen im Werte von zwei Millionen geraubt worden. Der Täter, der allein gewesen zu sein scheint, schnitt, als nach Geschäftsfluß die Angestellten der Firma mit dem Wegräumen der Labenvorräte beschäftigt waren, die Zuleitung der elektrischen Beleuchtungsanlage durch und benutzte die Dunkelheit, um sich des Stoffes zu bemächtigen, in den die Wertgegenstände gepackt waren; sie sollten über Nacht in den Tresor des Geschäftes eingeschlossen werden.

## Erzgebirgische Bank, E. G. m. b. H., Niederlassung Aue.

Eröffnung von Spar- und Scheck-Konten / Zinssätze z. Zt. 5 — 8 %  
(auch für Nichtmitglieder) — Heimspargbüchsen —

Kreditgewährung — Diskontierung von Wecheln u. Schecks — Kulante Erledigung aller sonstigen bankmäßigen Geschäfte



### Stürmische Friedensgesellschaft

In der am Donnerstag im Kongresshaus in Görlitz abgehaltenen stark besuchten Versammlung der Deutschen Friedensgesellschaft kam es während des Vortrages des Mitgliedes der Friedensgesellschaft, Bierdächer, zu Störungen durch Nationalsozialisten und zu Schlägereien, bei denen die Gegner mit Stählen, Stöcken und Biergläsern aufeinander losgingen. Eine Frau erlitt schwere Kopfverletzungen durch einen Wurf mit einem Bierglase; zwei weitere Versammlungsteilnehmer wurden durch Schläge mit Stuhlbeinen erheblich verletzt; ein Nationalsozialist mußte sich auf der Polizeiwache verbinden lassen. Dem Ueberfallkommando der Schutzpolizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe soweit herzustellen, daß der Redner seinen Vortrag fortsetzen konnte. Im weiteren Verlauf des Abends riefen anwesende Stuhlweimer eine neue Störung hervor. Die Polizei griff infolgedessen mit Gummiknüppeln ein, und die Stuhlweimer verließen geschlossen den Saal. Der Vortrag konnte dann ungehindert zu Ende geführt werden. Nach dem Vortrag kam es noch einmal zu lebhaften Auseinandersetzungen, diesmal zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten.

### Zwei Kölner Schupobeamte tödlich verunglückt

Zwei jüngere Beamte der Kölner berittenen Polizei sind mit ihrem Motorrad auf der Bonner Straße bei dem Versuch, sich zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenvagen in voller Fahrt durchzubringen, tödlich verunglückt. Sie stießen mit einem der Führerwerke zusammen und wurden so heftig zur Seite geschleudert, daß das Motorrad in Trümmer ging und die beiden Fahrer auf der Stelle getötet wurden.

### Eine Granate explodiert in dem Hause eines Holzfällers

Ein Holzfäller fand auf einem Felde bei W-manja (Provinz Leon) eine Granate und brachte sie nach Hause. Eines seiner Kinder spielte mit der Granate und warf sie ins Feuer, sie explodierte und zerstörte das Haus. Der Holzfäller, seine Frau und ihre fünf Kinder wurden schwer verletzt.

### Der deutsche Skimeister schwer verunglückt

Der deutsche Skimeister, Gustav Müller aus Bahrtsch-Beil, der sich einige Zeit in Gurgl im Dostal aufhielt, erlitt einen schweren Unfall. Bei Erprobung einer von ihm erbauten neuen Sprungschanze blieb er beim Aufsprung infolge weichen Schnees liegen, überschlug sich und zog sich dabei schwere Beinverletzungen zu. Müller wurde von Innsbruck aus, wohin er gebracht worden war, in seine Heimat transportiert.

### Schülerelbstmord

Wie den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt wird, hat sich der sechzehnjährige Untersekundar Scholz aus Seberau, Schüler des Briege Gymnasiums, am Mittwoch früh in seinem Heimort mit einem Leuching in die Linde Schäfte geschossen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus Brieg geschafft, wo er bald nach der Entlieferung starb. Der Grund zu der Tat soll in Nichtvergebung zu suchen sein.

### Ein Südtiroler Dorf durch Brand zerstört

Durch einen Brand wurden in Mortaso im Rendena-Tal 72 Bauernhäuser zerstört. Nur sechs Häuser konnten gerettet werden. Copfer sind nicht zu beklagen.

## Vor dem Prozeß Langkoop

Am Mittwoch, dem 8. April beginnt vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg die Hauptverhandlung gegen den ostafrikanischen Farmer Langkoop und dem Kaufmann Loos, wegen der bekannten Vorgänge im vergangenen Jahre im Reichsentschädigungsamt. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 16 Sachverständige geladen, die sich aus Mitgliedern des Reichsgerichts, des Reichswirtschaftsgerichts, des Reichstags, des Reichsfinanzministeriums, aus medizinischen und Schießsachverständigen zusammensetzen. Aus Anlaß dieses Prozesses fand in der Justizpressestelle Moabit unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Bachar eine Pressezusammenkunft statt, um die Gerichtsberichterstattung sachlich über den Prozeß zu unterrichten.

Staatsanwalt Dr. Köhler gab zunächst einen Überblick über die Vorgeschichte des Falles. Er schilderte, wie Langkoop seinen gesamten, beträchtlichen Besitz während des Krieges verlor, wie er dann häufig versucht habe, sich eine dauernde, lohnende Existenz zu schaffen. Am 1. Januar 1920 habe Langkoop zum erstenmal seine Entschädigungsansprüche gestellt und den Sachschaden durch Verlust seiner Farm nebst Inventar und Vieh auf 49 500 Mk., den Erwerbserlust während der Internierung auf 47 000 Mk. beziffert und dazu noch an Internierungskosten 6000 Mk. aufgestellt. Im Vorentscheidungsverfahren wurde von der Spruchkommission der Sachschaden auf 42 500 Mk. festgesetzt, die übrigen Ansprüche wurden aber abgelehnt. An Entschädigung habe Langkoop bisher 9197 Goldmark erhalten, dazu 5036 Goldmark durch Vermittlung des deutschen Konsulats in London. Nach dem

### Schuldenschiedungsgezet

hätte er noch 7800 Goldmark in Schuldbuchforderungen zu erhalten. Diese Summe wurde ihm aber wegen des Vorfalls im März 1928 nicht ausbezahlt, ihre Regelung vielmehr bis zur Erledigung der Strafsache vorbehalten. Im November 1927 habe Langkoop zum ersten Male den Entschluß gefaßt, beim Reichsentschädigungsamt, an das er vorher schon eine Anzahl Briefe gerichtet hatte, „mal ordentlich aufzutrompfen.“ Am 27. Februar 1928 seien Langkoop und Loos nach Berlin gekommen, und am 2. März, dem Tage der

Tat, hat sich Langkoop ins Reichsentschädigungsamt zum Geheimrat Bach begeben, dem er erklärte, daß er nicht eher aus dem Zimmer gehen werde, bevor er nicht voll entschädigt sei. Er wolle ebenso entschädigt werden, wie die Großindustriellen im Ruhrgebiet und überreiche eine Schadensaufstellung von 112 480 Mark. Er verweies gleichzeitig auf den mitgebrachten

### Puffer, der eine scharfe Sprengstoffladung enthalte

und den er sofort zur Entladung bringen werde, wenn die Polizei oder andere Personen zu Hilfe gerufen würden. Bach habe dann mit Langkoop stundenlang verhandelt und es sei ihm schließlich gelungen, aus dem Zimmer zu entkommen; er sei aber auf dem Korridor ausgegittert und von Langkoop eingeholt und mit erhobener Pistole gezwungen worden, in das Zimmer zurückzukehren. Auf dem Wege dorthin sei zufällig der Präsident des Korridors entlang gekommen und beiden sei es gelungen, Langkoop, der noch mehrere Schüsse abgab, die aber niemand verletzten, zu überwältigen. Der Angeklagte Langkoop hat sich nunmehr wegen räuberischer Erpressung und Verbrechen nach § 7 des Sprengstoffgesetzes, wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Mordigung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu verantworten; sein Mitangeklagter wegen Beihilfe zu dem angegebenen Vergehen. Der Staatsanwalt fügte noch hinzu, daß nach den Akten des Entschädigungsamtes und denen des Staatsanwalts der Farmer Langkoop alles erhalten habe, was ihm gesetzlich zusteht.

Rechtsanwalt Dr. Frey, Langkooops Verteidiger, erklärte, daß er zwei Menschen

### gegen ein System verteidigen

und daß er sich besonders gegen das Kriegsschadensschlußgesetz wenden werde. Das Pulver, das Langkoop verwendet habe, sei gar kein Pulver im Sinne des Gesetzes, der Angeklagte Langkoop habe sich auch nicht einen rechtsmöglichen Vermögensvorteil verschaffen wollen. Im übrigen habe er den § 51, den man für ihn herbeiziehen wollte, entschieden abgelehnt und betont, daß er die Tat in vollem Bewußtsein seiner Straftat ausgeführt habe.

### Mordausklärung nach sechs Jahren

Nach sechsjährigen Nachforschungen ist es der Bundeskriminalpolizei Wefermünde gelungen, den am 21. Juni 1923 auf der Landstraße zwischen Wefermünde und Beverstedt an dem Oberlandjäger Stietas aus Wefermünde und dem Polizeioberwachmeister Dietrich aus Wefermünde begangenen Doppelmord aufzuklären. Danach kam es am Mordtage zwischen einer von einer Frau Katharina Dähnentamp geführten Diebesbande, die in der Nähe Vieh abzuschlachten versuchte, und den beiden getöteten Beamten auf der Landstraße zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf die Beamten von den Dieben niedergeschossen wurden. Frau Dähnentamp scheint den ersten Schuß abgegeben zu haben. Sie hat in der letzten Nacht im Gefängnis Selbstmord verübt. Das Vorverfahren gegen die übrigen Mitglieder der Diebesbande ist bereits so weit vorgeschritten, daß in diesen Tagen noch gegen vier Personen Anklage wegen Mordes erfolgen kann. Es handelt sich um einen gewissen Vollmerding. Außerdem waren auch der Ehemann der Frau Dähnentamp sowie ein Sohn an der Mordtat beteiligt.

### Die Folgen der Finanzgeschäfte des Landrats Vogl

In dem Kreisrat des Kreises Liebenwerda teilte der Landrat mit, daß die Gesamtbelaftung, die dem Kreise aus den bekannten Finanzgeschäften des ehemaligen Landrats Vogl erwachsen, 1 552 000 Mark betrage. Die Abtragung dieser Summe soll im Laufe von zehn Jahren erfolgen. Der Kreisrat billigte die zur Beendigung der gegen den Kreis geführten Zivilprozesse getroffenen Maßnahmen.

### Sechshundert Spuren — keine richtig!

Entgegen den Meldungen, daß die Tresorräuber vom Wittenbergplatz bereits in Südamerika sein sollen, erfährt der „Börsenkurier“ von der Kriminalpolizei, daß sich bisher nirgends eine stichhaltige Spur gefunden hat. Bei der Kriminalpolizei sind übrigens 600 Anzeigen über Spuren der Tresorräuber eingegangen. Keine von ihnen hat sich bisher als richtig erwiesen, auch nicht die von Franz Kolar. Die Brüder Saff liegen noch in Untersuchungshaft und die Verdachtsmomente gegen sie haben sich in den letzten Tagen sehr stark verdichtet.

### Ein harmloser Bombenanschlag

In den Räumen des Bezirksgerichts in Böhmisch-Ramitz explodierte eine Bombe, die jedoch infolge ihrer harmlosen Konstruktion keinerlei Schaden anrichtete. Der Urheber des Anschlags, der vielleicht einem Gerichtsbeamten oder dem Postamt galt, das sich in demselben Gebäude befindet, ist unbekannt.

### Freilassung der unter Mordverdacht verhafteten Krankenpfleger und Ordensschwwestern des Rutenberger Krankenhauses

Blättermeldungen zufolge wurden in der Vergiftungsangelegenheit des Arztes Dr. Cymbalow alle bisher Verhafteten, darunter auch die dieser Tage verhafteten drei Ordensschwwestern wieder aus der Haft entlassen worden. Die Entlassung erfolgte, weil in allen Mänteln, die in dem Krankenhaus beschlagnahmt wurden, in den Taschen Glasstaub gefunden wurde. Wie ein Blatt meldet, wurden der Glasstaub und die Glasplättchen nicht in die Taschen eingeschmuggelt, sondern rühren von Injektionsampullen her, bei deren Herstellung







## Oeffentlicher Dank.

Herr Fabrikbesitzer Rudolph Bochmann in Aue hat uns unverhofft zu unserer größten Freude für die in unserem Vereine bestehende Unterstützungskasse gestern den Betrag von **zehntausend Reichsmark** übergeben mit der Bestimmung, zum dauernden Andenken an seinen Bruder, unserem leider viel zu früh verschiedenen Ehrenmitgliede, eine

### BAUMEISTER-ARTHUR-BOCHMANN-STIFTUNG

zu errichten, deren Zinsen hilfsbedürftigen Kameraden, Witwen von Kameraden und Kriegerwaisen unseres Vereins zu gute kommen sollen. Für diese hochherzige, von edler Gesinnung zeugende reichliche Stiftung danken wir dem verehrten Spender hierdurch auch öffentlich aufs herzlichste.

Aue, Ostern 1929

Der Sächsische Militär-Verein I zu Aue  
Albert Reichel, I. Vorsitzender.

Ich bringe immer wieder zurück zum besten und  
ältesten Möbelhaus am Platz  
**H. Emil Schulz, Aue**  
Luisenparkstr. 19, im Lauenburgerhof  
und Einzelstücke billigst kaufen zu können.  
Überzeugen Sie sich bitte und besichtigen Sie im  
neuen Interieur im großen Lagers.  
Eigene Möbelproduktion und Restaurations-  
werkstätten.

Gegründet 1875.

## Carola-Theater



Ab Montag (2. Osterfeiertag)

Der Film des Humors!  
Der Film der großen Besetzung!  
Der Film nach dem Roman von  
Erdmann Grasser.

### Lemke's sel. Witwe

Ein Berliner Volksstück mit sehr viel  
Liebe und intimer Kenntnis des  
spezifisch-berlinischen Inszeniert.

In den Hauptrollen:  
Lissi Arna // Margarete Kupfer //  
Frieda Richard // Fritz Kampers  
Wolfgang Zilzer // Hermann Pich  
Gustav Rickelt // Gerhard Damann  
und zahlreiche weitere bedeutende  
Filmdarsteller.

Hierzu ein zweiter Schlager:  
**Bob, der Boxer-Cowboy**

Ein Sensations-Schauspiel aus dem  
„Wilden Westen“ mit dem bekanntesten  
und beliebtesten Cowboy Bob Steele  
in der Hauptrolle.

Außerdem die neue  
„UFA“-Wochenschau

Anfangszeiten:  
Wochentags 6 und 1/2 Uhr  
Sonn- und Feiertags  
1/3, 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

### Statt Karten!

Die Verlobung unserer einzigen  
Tochter

**Susanna**

mit Herrn Ingenieur

**Paul Hoppenstaedt**

geben wir bekannt

Kaufmann

**Franz Böttcher, Frau**

Paula geb. Höpner

Lagus 1. St., Feldstraße

Meine Verlobung mit Fräulein

**Suschen Böttcher**

zeige ich an

Ingenieur

**Paul Hoppenstaedt**

Offenbach a. M., z. Zt. Aue 1. Erg.  
Ostern 1929

Paula Weißflug  
Johannes Bretschneider

Verlobte

Aue, Ostern 1929

### Herzlichen Dank

für die zahlreichen Glückwünsche  
und Geschenke anlässlich der  
Konfirmation unseres Sohnes  
**Herbert**

**Curt Jehnigen und Frau.**

Aue, den 30. März 1929.

Allen denen die uns bei der Konfirmation unseres  
Sohnes **Gerhard**  
mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten sagen  
wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Familie Walter Antoni

Aue, Ostern 1929

### H. Pfau

Kaufmännischer Extra-Tanzkursus

für gesellschaftl. Umgangsformen und Tanz  
beginnt **Mittwoch, den 10. April im Hotel  
Stadtparc, Aue.**

Damen 8 Uhr — Herren 9 Uhr.  
Weitere Anmeldungen recht bald erbeten nach  
Meyerstraße 16, part.

### ANODEN-BLOCK-AKKU

10 Volt RM 3.50  
Jahrelang aufladen  
30 Volt RM 13.50  
60 " " 27.—  
100 " " 45.—  
Preise freibleibend!  
Jahresproduktion über 1 Million  
Platten und Zellen.  
Akkumulatoren-Fabrik

Alfred Luscher, Dresden-Strehlen.

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

### Hausfrauen

|| löst waschen, schleudern, trocknen, rollen  
oder plätten noch Gewischt und Trommeln;  
Ihre selbst gewaschene Hauswäsche können Sie  
auch bei mir nur trocknen.

Dampfwäscherei Bretschneider, Aue, Auf 331

Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Patentanwaltsbüro Sach

### Harmoniums

prämiert mit der gold. Medaille  
zu äußerst niedrigen  
Preisen und günstigen  
Zahlungsbedingungen  
liefert

Auer Musikhaus

**A. Gottbehüt, Aue**

Poststraße 11.

Bisher wurden 60 000 dies. beliebten  
Fabrikate verkauft.

Besichtigungen ohne Kaufzwang erb.

### Gesellschafts- fahrt

ital. u. franz. Riviera

Nizza, San Remo,

Rapallo, Mailand,

Gardasee, Bozen etc.

21. April bis 2. Mai

RM 330.—

Reisebüro

**Alfred Pfeifer,**

Werdau, Sa.

### Altwäsche

wird fachmännisch gewaschen  
und geplättet.

Wäsche-Fabrik

**Rlobt u. Wildner**

Aue 1. St., Abtlg. Altwäsche.

In 3 Tagen

Nicht raucher.

Kaufkraft kostenlos!

Sanitas-Depot,  
Aue 1. St.

Freude in ihr Heim  
bringt Ihnen alles was schön  
**Haus-Standuhr**  
Direkt ab Spezial-Fabrik - ohne  
Zwischenschaltung. Anerkannte Qua-  
lität und Preiswürdigkeit.  
von M. 70.— an  
Angen Teilzahl. Mehrj. Garantie.  
Tausende Dank- u. Anerkennungs-  
schreiben. - Katalog kostenlos.  
**E. LAUFER**  
Spezial-Fabrik moderne Hausstanduhren  
Schwenningen a. N. (Schwabenl.)











(sahen ihn wie einen Fremdling an und schienen eher Furcht und Unbehagen zu empfinden als Wiedersehensfreude. Auch der Ingenieur verabschiedete sich bald, und glaubt mir, er wird in den nächsten Jahren nicht kommen. Was es dazu zu sagen gibt? Nun, sehr einfach dieses: Der Dichter war ein wenig zu tief unter die Landstraße geraten und der Ingenieur ein wenig zu hoch darüber. Da vereinigten sich die normal auf der Landstraße Marschierenden und waren eine feste Gemeinschaft gegen die Außenwelt. Nichts verbindet so stark, wie gemeinsame Mittellosigkeit.

### Die Straßen tanzen in Jerusalem

Von W. B. Ben-Gaoniel, Jerusalem.

Abdul Samid, der letzte absolutistische Herrscher der Türkei, verstand es, sich auch das religiöse Fühlen seiner Untertanen zunutze zu machen. Auf ihn ist das Rebi-musa-fest zurückzuführen, das alljährlich am Freitag vor Ostern seinen Anfang nimmt und Tausende von Arabern in Jerusalem vereinigt. In erster Linie war es die Überflutung der heiligen Stadt durch christliche Pilger, der durch dieses Fest ein Wegengewicht geboten werden sollte, ferner der Gebante, den noch schlafenden religiös-nationalen Fanatismus gegebenenfalls auf die Ungläubigen ablenken zu können. Es dürfte aber auch der Wunsch, die Wallfahrt nach Mekka, dem Herz so vieler türkisch-feindlicher Verschwörungen, zu beeinträchtigen, einer der Gründe gewesen sein, die diesen überaus schlaun Sulcan vor etwa vierzig Jahren veranlaßten, dieses möglicherweise schon von Saladin zur Zeit der Kreuzzüge eingeführte Fest zu einer großen, die palästinensischen Krader zusammenschließenden Feier auszubauen. Jedenfalls aber gab den ersten Anlaß dazu die Wut, in der auch den Mohammedanern heiligen Stadt gegen die Christen, die verhassten Ungläubigen, zu demonstrieren.

An diesem Freitag nun tanzen die Straßen von Jerusalem im wahren Sinne des Wortes. Frühmorgens schon treffen die ersten Pilge in der Stadt ein und sammeln sich auf dem Haram schächerlich (der sogenannten Omarmoschee), dem alten Tempelplatz. Während dies vor sich geht, findet in einem Hause der alten Stadt, das der großen Familie der Hussein gehört, die Übergabe der Rebi-musa-Fahne statt, die, von Abdul Samid gestiftet, sich während des Jahres in der Bewahrung dieser Familie befindet. Die Zeremonie selbst: Man stellt sich einen kleinen vierreihigen Hof vor, von flachdachigen Häusern umgeben, die weiß und überkuppelt in der glühenden Hitze glöhen. Alle Mauern und die Stiegen, die zum Frauenhaus führen, sind von schwarzverschleierten Frauen besetzt, während unten im Hof enganeinandergepreßt etwa hundert Männer stehen. Aus dieser bunten Menge ragen rot, grün und violett die Fahnen König Davids, des Patriarchen Abraham und des Propheten Mohammed heraus, zu denen sich später die Fahne der Arbeiterpartei von Rablun gesellt. Hodsas mit weißen Turbanen kommen und gehen, zwei riesige, völlig weiß gekleidete Mager schlagen ununterbrochen auf riesige Trommeln. Schrilles Blechmusik fällt ein — die Kapelle des Emir Abdallah von Transjordanien mit den merkwürdigen Kopfbedeckungen.

Pötzlich brechen Gesang und Rufe ab. Aus einem Gemach tritt, umgeben von grünbeturmbanten Astömmelungen des Propheten, der Großmüht mit dem Fahmentuch heraus. Schmerz und brüderlich mischt sich der süße Duft von Rosenöl, den leiser Wind vom Frauenhaus herab trägt, mit dem scharfen Geruch von Räucherwerk, dessen Wolken aus einem Räucherbeden auf-

steigen. Eine endlose Minute riefen Schwoigens, bis plötzlich, da der Rufe das Fahmentuch auf der Stange befestigt, eine Frauenstimme vom Dach den gellenden Ruf ausstößt: „Allah il allahu w'muhammad rasul Allah!“ Sie wiederholt ihn, ohne abzuweisen, einige Male, um dann in ein nervenaufpeitschendes, rasendes Trillern überzugehen, das, sich immer steigend, wie ein Funke auf die anderen Frauen überpringt und, in rasender Ekstase herabgestoßen, die in diesem Augenblick aufbrechende grelle Rufe unterbricht. Dann wieder brechen mit einem Schlag Rufe und Trillern ab, und nur die dumpfen Trommeln leiten monoton zum Gebet des Rufe und der Hodsas über, mehrmals unterbrochen von dem im Chor gesprochenen „Amin“ der Menge. Dann wird die Fahne in die Wolcke gebracht, wo unübersehbar die Pilger in der glühenden Mittagshitze harren.

Zwei Stunden später findet der Auszug der Pilger durch das Löwentor statt, wo die Straße nach Jericho ihren Ausgang nimmt. Die Stadtmauer, die kaltebewachsenen Steinwälle am Rande der schmalen Straße und die in weißen Staub ge-

rente heran, wobei sie, einen monotonen Bauklang ausführend, sich bei jedem dritten Schritt vorfallen lassen. Drei Männer hinter ihnen. Einer auf der Schulter des anderen. Der oberste hält das Schwert: er legt es sich auf das geschlossene Augenschild. Die Menge heult auf. Beduinenweiber, blau tätowiert, mit Ringen in der Nase, die in dichten Gruppen — manche von ihnen übrigens hinreichend schön — unter den Kaiten sitzen, brechen in schrille Schreie aus, da die Männer ihrer Spitze herankommen. Der Blick wird von ihnen abgelenkt, da zwei alte Männer mit den Bewegungen von Jünglingen einen Schwertkampf — seit zwei Stunden schon tanzen sie! — aufzuführen: Stirnend schlagen die Eisen aneinander, auf die kleinen Schilde, fliegen in die Luft, um wieder aufgefangen zu werden. Immer wieder ertönen die eintrübnigen Viertelkeder, und ununterbrochen kommen neue Menschen, tanzend und immer wieder werden, aus dem Tor der Stadt in das glühend weiße Licht der Landstraße. Man hat das schreie Gefühl, daß diese ungeheure, zur letzten Ekstase bereite Menge alle Schranken niederreißt, sobald nur ein Tropfen Blut irgendwo sichtbar wird, und daß es dann zu einem allgemeinen Blutergießen kommen muß, wie schon so oft anlässlich des Rebi-musa-Festes, trotz der mit Gewehren und Holzkeulen bewaffneten Polizeisoldaten, deren Pferde die besonders gefährlichen Gruppen abriegeln. Es bleibt aber keine Zeit zum Nachdenken; denn plötzlich peitscht von den Hängen wieder das marktschreiernde Trillern der Frauen die Luft: die Rebi-musa-Fahne kommt, die Fahne des Propheten. Grün und schwarz schwanzt sie unter der im Sonnenlicht blendenden goldenen Spitze über den trummelnden Negern, über den Köpfen der rasenden Menge; hinter ihr die Hodsas zu Pferde, in ihrer Mitte der Großmüht. Tausendstausend brechen in ein Lied aus, tausend Webber trillern, Riden spielen, Messingbeden und Schwoiter klirren. Da und dort fällt einer in kataleptische Krämpfe. Ueber allem schwankt unberrt die Rebi-musa-Fahne zum angeblichen Grabe des Moses, wo sie acht Tage lang auf einem Berge in der Nähe von Jericho der Mittelpunkt eines fanatisch-christlichen Tumults sein wird. Steinem Ungläubigen ist es gestattet, den Umkreis dieses Wallfahrtsortes zu betreten.

Wenn die Pilger Jerusalem verlassen haben, ohne daß Blut geflossen ist, das heißt, wenn auch die Chalilge, die Gebrover, die schlimmsten Fanatiker, durch das Löwentor abgezogen sind, — aus Sicherheitsgründen ein paar Tage nach den anderen — dann atmet die Stadt auf. Denn so interessant und fesselnd die tanzenden Straßen von Jerusalem sind, so verzigt man doch nie, daß Ostern die kritische Zeit ist, da ein Ruf, ein Tropfen Blut schon genügen kann, mehr als die zwanzig Betten zu fällen, die das Daballah — Hospital für diesen Tag bereit hält.

### Der Olivenbaum von Beaulieu

Die letzte Nacht vor seinem Tode verbrachte der Heiland im Garten Gethsemane, und seine Tränen neigten die Wurzeln der alten Olivenbäume. In Erinnerung an diese Stunde verläumt in der Osterwoche kein Einwohner des französischen Ortes Beaulieu an der Riviera, nach einem bestimmten alten Olivenbaum zu pilgern. Die Legende schreibt diesem Olivenbaum unter den Oliven ein Alter von beinahe zweitausend Jahren zu und erzählt, sein Samen sei in frühchristlicher Zeit durch einen Glaubensboten vom Garten Gethsemane an die Riviera gebracht worden.

### Osterfrühe

Früh mußt Du auf dem Hügel stehen hoch über nebelnassen Land, mußt weithin über Kuren sehen fern zu des Stromes Silberband, bis Glockentänge zu Dir wehen, rings von den Türmen ausgesandt.

So greif Dir die Osterfanten ins Herz mit aller Zengewalt, liebkosend Deine Winterwunden: mit lindem Händen schließen bald Dein Leid sie, lassen Dich gesundet zu Ratenfreunden mannigfalt.

Ruth Bod.

tauchten Hügel am muslimischen Friedhof sind mit Tausenden von Menschen bedeckt, deren bunte Masse ein unvergeßlich phantastisches Bild bietet. Rufe, Herabwinkern, das Klappern der Tamarindenwasserverkäufer, Weinberggeschrei. Pötzlich dringen dummer Trommelton und monotoner Gesang aus der Stadt. Der Zug ist aufgebrochen. Und schon kommt die erste Gruppe, von Derwischen und Hodsas geführt — grün sind ihre Kleider, grün oder weiß die Turbanlacher — aus dem schmalen Tor heraus. Langsam, immer wieder Halt machend, rückt hinter ihnen der Zug vor. Ein Wald von Fahnen schwebt über den Köpfen. Pötzlich tauchen die ersten Schwertträger auf. Beduinen, aber auch Fellachen tanzen mit dem blanken Schwert in der Hand im Takte der Fäden, deren monotonen Viertelkeder (sagunierend, immer stärker fanatisierend wirkt. Männer, halb nackt, reiten auf den Schultern Begeisteter, das Schwert schwingend, die Waffe, die ihre Gruppe bildet, hin und her, immer wieder ein aus vier Takten bestehendes (meist politisches) Lied singend, das von der Freiheit der arabischen Nation handelt und von der Gruppe ununterbrochen wiederholt wird. Fanatisch glühende Augen gleiten vorüber. Beduinen, wilde Durschen mit langen, schwarzen, in Büßeln gekochten Haarsträhnen, kommen hinter einem Fädenpieler in einer breiten

# Wasser zum Waschen muss weich sein

Sie erhöhen die Wirkung des Waschmittels ganz erheblich, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel schütten. Henko macht hartes Wasser weich wie Regenwasser.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Scheuern und Putzen ist Henko gleichfalls bewährt.



# Henko

Henkel's Wasch- und Bleichsoda  
Seit 50 Jahren  
im Haushaltsdienst bewährt!

## Nur in Originalpackung — niemals lose.

Hersteller auch von Persil — dem Waschmittel für jede Wäsche.



### Geschichten um den 1. April

Das Blumentopferde sind, weiß man ja. Blumentopferde muß man in der Mitte trennen, dann ist es Blumentopf-Erde.

Wer der letzte Dirpa ist, ist schon schwerer, den muß man umdrehen, dann ist es der erste April.

Ueber den ersten April habe ich einiges zu berichten. Frau Sattelsofs möchte eine schlanke Dintie erwerben. Diefenhalb hatte sie eine große Anzahl von Kosmetika bei sich. Nichts half.

Der Arzt war ebenfalls ratlos, denn der Mensch ist schwach gegen Naturgewalten. Schließlich schlug der Arzt einen Ausweg in hoher Luftregion vor.

Nun wird Ihre Frau doch schlank werden, ich habe Sie nach St. Moritz geschickt.

„Sie Schaller“, sagte Sattelsofs, „und mich haben Sie mit den Krosen in den April geschickt.“

Lisa bestellte den Hans um drei nach der Normaluhr.

Lisa war nicht da.

Als Hans nach Hause kam, fand er eine Karte: „Am ersten April schickt man die Karren, wohin man will.“

Hans antwortete: „Heute, am Datum des zweiten April, dank ich dem Schicksal, wie wohl es mir will.“

Für mich ist der erste April ein Tag, an den ich immer mit stiller Trauer denken werde.

„Sie Kermster. Wieso denn eigentlich?“

„An diesem Tage ist meine Frau geboren.“

„Was mag die hübsche Dame da jetzt sein? Schauspielerin?“

„Ne.“

„Ich kenne sie, hatte mal ein Verhältnis mit ihr. Ob sie mich noch liebt?“

„Ne.“

„Werde mal rangehen. Bestatten...“

„Wünscht eine Obsequie.“

„April, April, ist jetzt nämlich meine Frau.“

### Schwäbische Geschichten

Von Long Kellen

#### Die belehrten Bauern

Als Herzog Karl schon in seinen Jahren das Gut Hohenheim bei Stuttgart übernommen hatte, auf dem er einen großen landwirtschaftlichen Betrieb einrichtete, schickte es ihm in der ersten Zeit an Dünger. Deshalb ließ er durch öffentlichen Ausschreiben die Bauern der Umgegend auffordern, ihren Düng nach Hohenheim zu führen, wo vom herzoglichen Gutverwalter der höchste Preis dafür gezahlt würde. Das Bodmittel wirkte, und zudem glaubten die Bauern, dem Wunsche ihres Landesherren entsprechen zu müssen. So erhielt der Herzog ausreichend Dünger, bis er seine Viehzucht auf die richtige Höhe gebracht hatte. Nun war während seines ganzen Lebens der erzieherische Drang in ihm so stark, daß er sich nicht enthalten konnte, den Bauern eine Lehre zu erteilen. Deshalb ließ er jetzt durch die Dorfblätter bekannt machen, die Bauern, die Mist abgaben, wären schlechte Bauern und verstanden ihr Geschäft nicht, denn die Verwendung des Düngers auf ihren eigenen Feldern wäre für sie vorteilhafter als dessen Abgabe gegen noch so gute Bezahlung.

### Der Demokratenbart

In den 1800er Jahren, als die Demokratenbärte bei den deutschen Völkern stark in Vorkredit gekommen waren, hatte der Klarinetist Christian Beerhäuter, der dem Orchester des Stuttgarter Hoftheaters angehörte, sich ein Brautgesamplar eines solchen Bartes wachsen lassen. König Wilhelm I. beobachtete ihn oft von seiner Loge aus, und schließlich ließ er ihn bitten, er möge doch seinen Bart der Schere opfern. „Gern“, entgegnete Beerhäuter, „aber eine Liebe ist der anderen wert.“ Seine Majestät möge geruhen, meine Schulden zu bezahlen.“ Da Beerhäuter ein trefflicher Musiker war, erfüllte der König seinen Wunsch, der Bart fiel und die Gläubiger wurden befriedigt.

Beerhäuter war darüber so seelenvergnügt, daß er sich nun noch eifriger als bisher am edlen Nebenbarte ergötzte. Infolgedessen geriet er in neue Schulden, und da er keine unnützen Ausgaben beim Friseur machen wollte, ließ er sich den Haarschmuck wieder wachsen. Über einen heimlichen Hintergedanken dabei hatte, weiß man nicht. Jedenfalls fiel er in der Kapelle bald wieder auf. Auch der König bemerkte ihn, aber seine Abneigung gegen Demokratenbärte schien plötzlich überwunden zu sein, denn er ließ seinen vorzüglichen Klarinetisten mit seinem Haartwisch im Gesicht jetzt brummen ruhig blasen.

### Schiller und die Preußen

In einer Reiseftige aus dem Schwabenland erzählt der dänische Dichter Johannes Jürgensen folgende Geschichte, für deren Echtheit er sich verbürgen will:

Während eines Gespräches in einem Eisenbahnabteil zwischen einem preußischen Gutsbesitzer und einem Schwaben kam

die Rede auch auf Schiller, Württembergs größten Sohn. Der Norddeutsche äußerte seine Unzufriedenheit mit Schillers Dichtung, in der das Nationale eine so geringe Rolle spiele. Schiller hat den Don Carlos geschrieben für die Spanier, Tell für die Schweizer, Die Jungfrau von Orléans für die Franzosen, Die Braut von Messina für die Italiener, Maria Stuart für die Engländer. Wollen Sie mir aber einmal sagen, was er für die Deutschen geschrieben hat, und wollen Sie mir besonders sagen, was er für uns Preußen geschrieben hat?

Der Gutsbesitzer karrt seinen Reisegefährten an, und das ganze Abteil erwartet eine Antwort, da man von jenem neuen Gesichtspunkt sehr überrascht ist. Schillers Landsmann aber neigt sich ruhig vorwärts und sagt lächelnd: „Mein Verehrter, Sie vergessen, daß Schiller 'Die Räuber' geschrieben hat.“

### Perchengefang

Es ist die Zeit der Winterwende. Ein goldner Hauch liegt auf der Au. Der erste Perch geht zu Ende, Die erste Perche singt im Gnu.

Die kalten Wälder ruhn im Schweigen. In tiefem Dorn liegt die Natur. Die fernern blauen Berge steigen Sanft nieder in die ebne Flur.

Still geht der Bach dem Weg zur Seite. Kein Büschchen weht, kein Wellchen rauscht. Es ist, als ob die ganze Weite Dem Lied der Keinen Perche lauscht.

Frida Schang.

### Rezepte

#### Saure Sahneblöße mit deutschem Käse.

Man rührt 100 Gramm feinstes Mehl mit einer großen Tasse bieder, saurer Sahne glatt an, gibt 80 Gramm Butter und eine Prife Salz daran und rührt dabon auf gelindem Feuer einen Teig, der sich glatt vom Boden der Kasserolle ablösen muß. Wenn der Teig etwas abgekühlt ist, wird er mit einem ganzen Ei und zwei Eigelb vermischt und von ihm Röhre abgestochen, die man in kochendheiße Milch gibt, in der sie, ohne kochen zu dürfen, an heißer Herdstelle gargehen müssen. Die Röhre werden auf eine heiße Schüssel gelegt, mit etwas lichtbrauner Butter begossen, mit deutschem geriebenen Hartkäse gut bestreut. Die Kochmilch wird mit Mondamin (Maisena oder Gustin) bändig gefocht, mit einem Eigelb abgezogen und mit einem Böffel gehackter Petersilie gewürzt. Diese Sauce reicht man zu den Sahneblößen, die sehr nahrhaft sind.

#### Ostpreussischer Sahnealat.

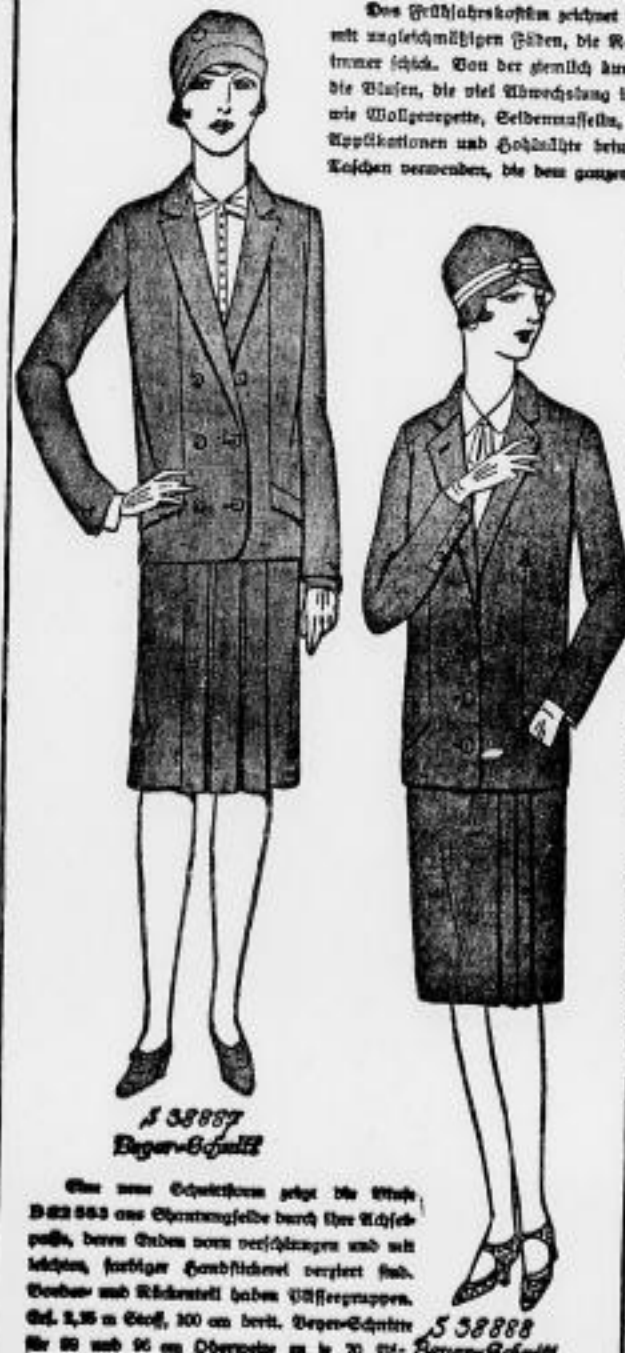
Um besten verwendet man zu diesem Salat, will man ihn wirklich bestat haben, nur die ganz krausen, knospigen, gelben Blätter des Kopfsalates, die man locker in einer Salatsschüssel anrichtet. Dide saure Sahne wird mit Essig, Zucker und wenig Salz abgeschmeckt, schaumig gequirlt und über den Salat gegossen, der danach bald zu Tisch kommen soll.

# ... aber Kathreiner muss es sein, - nicht ein ix-beliebiger 'Malzkaffee!'

Ihr Infarkt moult's!

## Die neuen Blusen zum Jackenkleid

Das Frühjahrskostüm zeichnet sich durch die Reinheit seines Materials aus. Die hellen Stoffe sind in ganz eigenartigen Webarten hergestellt, alle sehr locker, mit zugleichmäßigen Fäden, die Reuehellen bilden, teils mit Kunstfäden untermischt, so daß sehr aparte Wirkungen entstehen. Die feinen, herrenmäßige Form bleibt immer frisch. Von der geruchlos kurzen Kostümjacke verlangt man eine gut anliegende Form, die durch Knöpfe und Teilungslinien erreicht wird. Reich garniert sind die Blusen, die viel Abwechslung in den Äußerungen bringen. Mit dem Gedanken des Rockes harmonisierend, wählt man die reizenden, neuen Stoffe und Seidenstoffe, wie Wolle, Seide, Seidenmasche, Kaschmir, Kunstseide, Wolle und Krepp, mit Kunstfäden durchwirkt, sowie glatte, in kleinen, dunklen Mustern nicht bedruckte Applikationen und Holzfäden bringen neuartige Akzente in die Garnierung. Keine von gemessener Größe lassen sich gut für moderne Schale, Schürze und aparte Taschen verwenden, die dem ganzen Äußerung ein feines letzte Schick verleihen.



Typisch für das Frühjahr ist die schlichte, aber gutstehende Form des Kostüms B 38 887 aus leuchtend dunklen Stoffen. Der Rock hat nur zwei Knöpfe. Die doppelreihig geknüpfte Jacke zeigt eine elegante und kleppertische. Gr. 1,25 m Stoff, 140 cm breit. Begehr-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1,- Mark.

Der gerade Rock des Jackenkleides B 38 888 hat zwei Knöpfe. Die Jacke hat einen eleganten und kleppertischen. Gr. 1,20 m Stoff, 140 cm breit. Begehr-Schnitt für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1,- Mark.

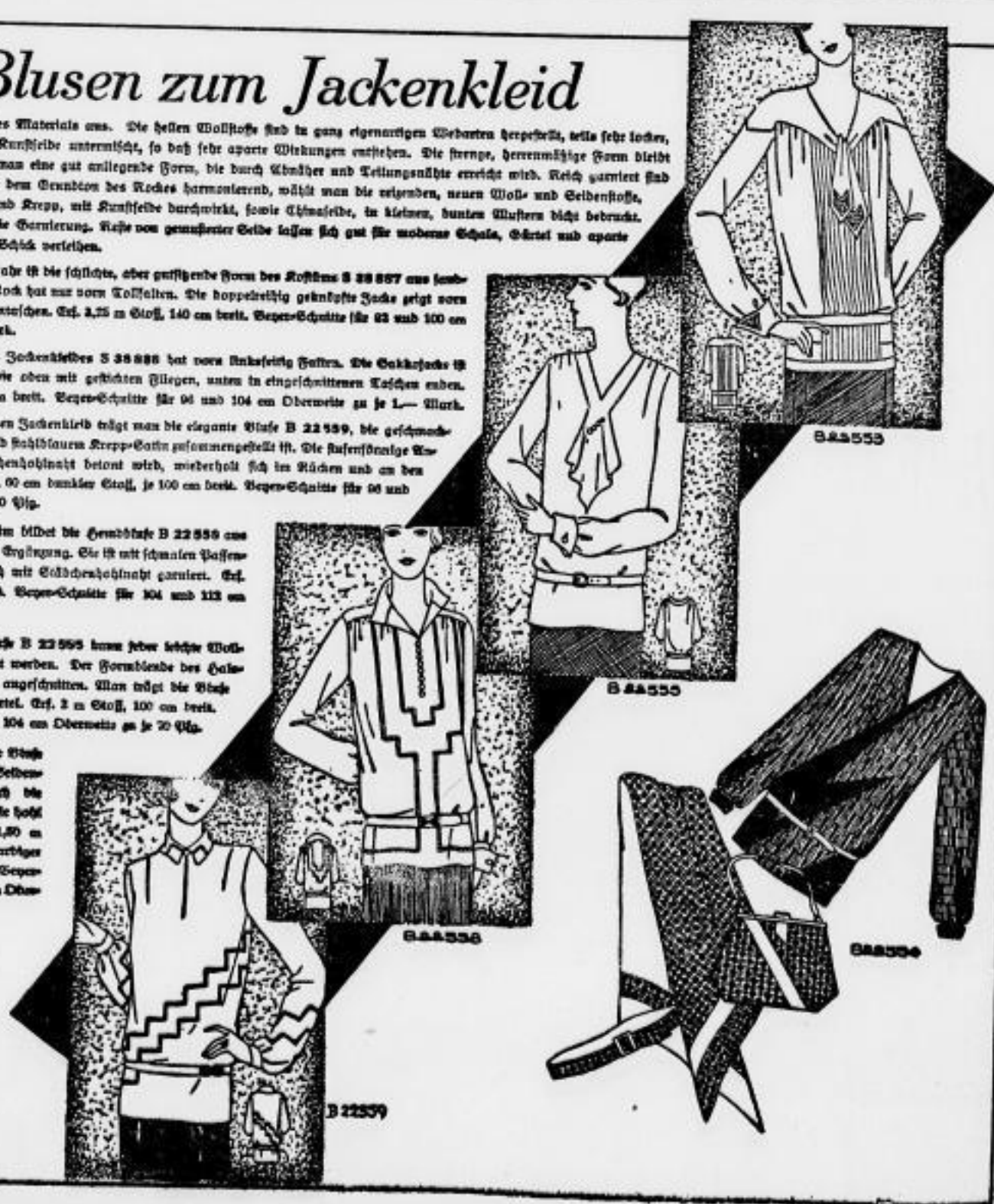
In einem dunkelblauen Jackenkleid trägt man die elegante Bluse B 22 559, die geschmeidig aus dunkelblauer und hellblauer Krepp-Seide gefertigt ist. Die hübsche Knopferei, die durch Glanzfäden hervorgehoben wird, wiederholt sich im Rücken und an den Ärmeln. Gr. 1,20 m Stoff, 90 cm breiter Stoff, je 100 cm breit. Begehr-Schnitt für 96 und 104 cm Oberweite zu je 20 Pf.

Das sportliche Kostüm bildet die Grundbluse B 22 558 aus weitem Stoff eine hübsche Ergänzung. Sie ist mit schmalen Passen reich gezieret und reich mit Goldfäden garniert. Gr. 1,20 m Stoff, 90 cm breit. Begehr-Schnitt für 96 und 104 cm Oberweite zu je 20 Pf.

Für die hübsche Bluse B 22 555 kann jeder leichte Stoff oder Seidenstoff verwendet werden. Der Formleiste des Halsanschlusses ist ein Zierband angebracht. Man trägt die Bluse mit kleinem Wollknäuel. Gr. 1 m Stoff, 100 cm breit. Begehr-Schnitt für 96 und 104 cm Oberweite zu je 20 Pf.

Sehr modern wirkt die Bluse aus klein gemessenen Stoffen B 22 554 durch die hübsche Garnierung, die hoch angebracht werden. Gr. 1,20 m gemessener Stoff, je 100 cm breit. Begehr-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 20 Pf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Bekleidungs- und Modetextilien bei Verlag Otto Hagen, Leipzig, Wetzlar, 12



Das neue Kostüm zeigt die Bluse B 22 553 aus Oberweisse durch ihre hübsche, breite Gürtel und verzierten und mit kleinen, farbigen Schmucksteinen verziert. Vorder- und Rückteil haben V-förmige Ausschnitte. Gr. 1,25 m Stoff, 100 cm breit. Begehr-Schnitt für 92 und 96 cm Oberweite zu je 20 Pf. Begehr-Schnitt

Das neue Kostüm zeigt die Bluse B 22 553 aus Oberweisse durch ihre hübsche, breite Gürtel und verzierten und mit kleinen, farbigen Schmucksteinen verziert. Vorder- und Rückteil haben V-förmige Ausschnitte. Gr. 1,25 m Stoff, 100 cm breit. Begehr-Schnitt für 92 und 96 cm Oberweite zu je 20 Pf. Begehr-Schnitt



# Vor zehn Jahren

Das Ende des Dramas 1914/18

## Das neue Reichsministerium

Extrablatt des Auer Tageblattes vom 14. Februar 1919 nachm.  
 Weimar, 13. Februar. Das Kabinett legt sich endgültig wie folgt zusammen: Präsident des Reichsministeriums: Scheidemann, Vertreter des Präsidenten und Reichsminister der Finanzen: Schiffer, Reichsminister des Auswärtigen: von Brockdorff-Ransau, Reichsminister des Innern: Preuß, Arbeitsminister: Bauer, Reichswirtschaftsminister: Wiffell, Reichsernährungsminister: Robert Schmidt, Reichsjustizminister: Landsberg, Reichswehrminister: Noske, Reichskolonialminister: Dr. Bell, Reichspostminister: Giesberts, Reichsminister des Demobilisierungsamtes: Dr. Roeth, ferner drei Minister ohne Portefeuille: Dr. Davb, Erzberger, Gothein.

## Der Preis für die Verlängerung des Waffenstillstandes

Die Aufgabe Polens und Westpreußens.  
 Extrablatt des Auer Tageblattes vom 15. Februar 1919.  
 1. Die Deutschen müssen alle offensiven Bewegungen gegen die Polen aufgeben und ihre Truppen dürfen folgende Linie nicht überschreiten: von der russischen Grenze westlich Duffelselde, westlich Großenburg, südlich Bezosa, nördlich Schubin, nördlich Eglitz, südlich Samotischin, südlich Chodziesen (Kolmar), nördlich Czarnikau, westlich Malta, westlich Birnbaum, westlich Wentschen, westlich Wolfshein, nördlich Wissa, nördlich Biernchow bis zur schlesisch-russischen Grenze.  
 2. Der Waffenstillstand wird für unbefristete Zeitdauer mit dreitägiger Kündigungsfrist verlängert.  
 3. Die Ausführung der früheren Waffenstillstandsbedingungen wird fortgesetzt und zum Abschluß geführt.

## Attentate auf Eisner und Auer

München, 21. Februar. Heute vormittag wurde der Ministerpräsident Eisner (mit richtigem Namen Rosenmanow) auf dem Weg vom Ministerium des Inneren nach dem Landtagsgebäude in der Brannerstraße von dem Leutnant Graf Arco-Valley durch zwei Schüsse von hinten getötet. Der Täter wurde durch einen Posten schwer verletzt und liegt im Sterben.

München, 21. Februar. Im Landtag wurde heute vormittag auf den Minister Auer ein Attentat verübt, als er eben in einer Erklärung den Abscheu über die Ermordung des Ministerpräsidenten Eisner Ausdruck gegeben hatte. Es fielen vier Schüsse aus der Richtung der durch einen Blüchvorhang verhängten linken Eingangstür zum Sitzungssaal. Darauf stürzte ein Mann in Militärmantel und Zylinder in den Sitzungssaal und feuerte mehrere Revolvergeschosse auf Auer ab. Auch von den Tribünen fielen Schüsse. Der Abgeordnete bemächtigte sich eine große Panik. Sie flüchteten durch den Ausgang aus dem Sitzungssaal. Auer fiel in die linke Brustseite schwer getroffen zusammen. Von einem der Schüsse wurde der Abgeordnete Osel von der Bayerischen Volkspartei getroffen. Er ist tot. Zwei Ministerialbeamte erlitten schwere Schußverletzungen. Die Minister Hoffmann und Frauendorfer sowie inzwischen zurückgekehrte Abgeordnete leisteten den Schwerverletzten die erste Hilfe. Die Sitzung mußte ausgesetzt werden. Das Landtagsgebäude ist militärisch abgesperrt.  
 (Nr. 43 des A. T. vom 21. 2. 19.)

## Bayerns Ausrufung zur Räterepublik

Eine Versammlung der bayerischen Arbeiter, Soldaten, und Bauernräte beschäftigte sich am Sonntag nachmittag im Deutschen Theater in München mit der durch die letzten Ereignisse geschaffenen politischen Lage. Die Beratungen nahmen zum Teil einen stürmischen Verlauf. Der Antrag auf Bewaffnung des Proletariats fand einstimmige Annahme, ebenso der Antrag auf Verkündung der bayerischen Räterepublik. Der Vorsitzende begrüßte zum Schluß die neue Räterepublik Bayern, die auf demokratischer Grundlage von den Arbeitern aller sozialistischen Richtungen errichtet werden sollte.

Die Entwicklung in München läßt darauf schließen, daß die Ermordung Eisners nur den letzten Anstoß gebildet hat, um einen von langer Hand vorbereiteten Plan durchzuführen: die Befestigung des Landtages und die Proklamierung der Diktatur der Kommunisten. Die eigentlich treibenden Kräfte scheinen jetzt die Elemente der äußersten Linken zu sein, die Eisner aus Schwäche und Idealismus duldete, ohne ihre auf Gewalttaten abzielende Propaganda zu billigen. Solange Eisner lebte, durfte er hoffen, immer wieder das Schlimmste zu verhüten, da sein persönlicher Einfluß auf die Radikalen nicht gering war.  
 (Nr. 46 des A. T. vom 24. 2. 19.)

## Die Entente verbietet UNR

Berlin, 4. März. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Auf vielfache Anfragen, insbesondere auch von Arbeiter- und Soldatenräten, ob in der neutralen Zone Soldaten, Arbeiter- und Volksräte gestattet seien, hat die deutsche Waffenstillstandskommission die Militierten um Auskunft. General Rüdant hat nunmehr erklärt, daß keine Soldaten, Arbeiter, oder Volksräte, auch wenn die Angehörigen keine Militärpersonen sind, in der neutralen Zone gebildet werden.  
 (Nr. 52 d. A. T. vom 4. 3. 19.)

kommission die Militierten um Auskunft. General Rüdant hat nunmehr erklärt, daß keine Soldaten, Arbeiter, oder Volksräte, auch wenn die Angehörigen keine Militärpersonen sind, in der neutralen Zone gebildet werden.  
 (Nr. 52 d. A. T. vom 4. 3. 19.)

## Neue Unruhen

Bei dem Einzug der Truppen in Berlin zum Schutze des Polizeipräsidiums versuchte eine tausendköpfige Menge auf dem Alexanderplatz, die Truppen zurückzuhalten. Diese mußten schließlich von der Schutztruppe Gebrauch machen. Drei Personen wurden getötet. Das Polizeipräsidium erhielt abends noch weiteren Schuß durch Regierungstruppen und eine Feldartillerieabteilung. Ein Versuch, in die Alexanderkaserne einzubringen, konnte unter schweren Verlusten des Besatzers abgeblasen werden. In der Kaiser-Wilhelm- und Münzstraße, sowie am Villowplatz waren zahlreiche Barricaden errichtet worden. Die Spartakisten versuchten unter allen erdenklichen Verleumdungen in das Polizeipräsidium einzudringen und die Befragung zur Übergabe des Gebäudes zu veranlassen. Gestern morgen sind weitere zahlreiche Truppen eingetroffen und halten den ganzen inneren Stadtteil besetzt. Schwere Tanks fuhrten nach der Münzstraße, um die Gegend von dem zahlreichen Gesindel zu befreien. Trotz aller Warnungen der Kommandantur sammelten sich immer große Mengen von verbrechlichen Elementen auf dem Alexanderplatz an. Der Platz mußte mit Wassergewalt geräumt werden. Unfälle sind, daß sich unter den Massen zahlreiche Frauen und Kinder befinden.

Im Laufe der letzten zwei Tage sind durch Plünderer und Räuber in Berlin schwere Ausschreitungen begangen worden. Das geraubte Gut beläuft sich auf viele Millionen. Auch auf Kleidungsstücke und Stoffe hatten die Räuber es abgesehen. Konfektionshäuser wurden ausgeräumt und für hunderttausende Mark an Wert gestohlen. Im Norden und Osten der Stadt, bis zum Zentrum herunter sind zahlreiche Geschäfte ausgeraubt. Besonders wurden Lebensmittelgeschäfte, sowie Butter- und Fleischläden ausgeplündert.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben am Schlesienschen Bahnhof und am Nordbahnhof schwere Feuergefechte zwischen Regierungstruppen und plündernden Spartakisten stattgefunden. Die Spartakisten verloren neun Tote und zahlreiche Verwundete.  
 (Nr. 54 d. A. T. vom 6. 3. 19.)

## Das Ende dieser Spartakuskämpfe

Extrablatt des Auer Tageblattes am 8. 3. 19 vorm.  
 Berlin, 8. März. Der Generalkrieg ist gestern abend beendet worden. Die Seher und Druder lehrten alsbald an ihre Arbeitsstätte zurück, so daß die Zeitungen heute früh wieder erschienen sind. Das Telefon wurde zum Erdbodenverkehr freigegeben. Die Straßen haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Die Untergrundbahn nahm den Verkehr wieder auf.

Der „Volkswagen“ schätzt die Zahl der Toten aus den verflochtenen Kampftagen auf fünf- bis sechshundert, diejenige der Verwundeten auf weit über tausend. Die Verluste der Regierungstruppen seien sehr erheblich. Die Aufständischen seien mit den in ihre Hand gefallenen Regierungstruppen wiederholt bestialisch umgegangen und hätten sie buchstäblich in Stücke zerrissen.

## Die schweren Straßenkämpfe

Ueber die Kämpfe in Berlin am Donnerstag wird berichtet: Die Schlacht auf dem Alexanderplatz ist Donnerstag abend zugunsten der Regierungstruppen ausgegangen. Nach stundenlangem Ringen mit dem arbeitsscheuen, schwerbewaffneten Gesindel, das sich aus Teilen der sogenannten republikanischen Soldatenwehr, bewaffneten Arbeitern, Arbeitslosen, dem roten Soldatenbund und aus Angehörigen der Volksmarine-Division zusammensetzte, gelang der von Potsdam eingekerkerten Garde-Kavallerie-Schützen-Division die Entsetzung des von allen Seiten belagerten Polizeipräsidiums. Seit den frühesten Morgenstunden waren die Verteidiger des Präsidiums, etwa 500 Schutzleute und Regierungstruppen, von der Außenwelt abgeschlossen, da die Angreifer alle Zugänge zum Alexanderplatz besetzt gehalten hatten. Mittags gegen 2 Uhr setzte der großartig geleitete Angriff der Regierungstruppen mit allen modernen Kampfmitteln gegen den Alexanderplatz ein. Den Verdrehern war es vorübergehend gelungen, in das Polizeipräsidium einzudringen, doch wurden die Eindringlinge von den Verteidigern wieder hinausbesördert. Von mittags bis in die späten Abendstunden hallte der Donner der Geschosse, über dem Zentrum der Stadt Berlin kreisten die Flugzeuge, die die Garde-Kavallerie-Schützen-Division von Potsdam aus mitgebracht hatte. Die Regierungstruppen versicherten, daß der Platz dicht war mit Toten und Verwundeten. Man spricht von über 1000 Toten und Verwundeten. Die Spuren des Kampfes sind grauenhaft. Das große Warenhaus von Tieg ist voll-

kommen zerstört, ebenso die großen öffentlichen Gebäude, die den Alexanderplatz umgeben.  
 (Nr. 56 d. A. T. vom 8. 3. 19.)

## Spartakistische Grausamkeit

Aus Berlin wird von gestern gemeldet: Nach ihrem Mißerfolg in Berlin besetzten die Spartakisten gestern abend Lichtenberg und unternahmen einen Nachzug gegen die Polizeiwache des ersten Reviers, die am Dienstag einen Spartakistenangriff unter beiderseitigen Verlusten abgewiesen hatte. Die Spartakisten ermordeten sämtliche Offiziere, Wachtmeister und Soldaten, angeblich 60 an der Zahl.  
 (Nr. 57 d. A. T. vom 10. 3. 19.)

## Eine Gegenmaßnahme Noskes

Der Oberkommandierende in den Marken, Reichswehrminister Noske, erließ heute folgende Anordnung: Die Grausamkeit und Bestialität der gegen uns kämpfenden Spartakisten zwingen mich zu folgendem Befehl: Jede Person, die mit den Waffen in der Hand gegen Regierungstruppen kämpfend angetroffen wird, ist sofort zu erschließen.  
 (Nr. 57 d. A. T. vom 10. 3. 19.)

## Das Blutbad in Lichtenberg

Nach zuverlässigen Meldungen, die in Berlin vorliegen, haben am Sonntag in Lichtenberg über 240 Zivilpersonen durch den spartakistischen Massenmord, über den wir schon gestern berichteten, ihr Leben verloren. Die Spartakisten in Lichtenberg stehen unter dem direkten Kommando der Matrosen. Die Abschichtung der Besatzung der Hauptpost war noch grauenhafter als der Massenmord im Lichtenberger Polizeipräsidium. Die Matrosen schlugen einen Teil der Unglücklichen, die nicht sofort nach den Revolvergeschüssen tot waren, mit Gewehrköpfen gänzlich nieder. Auf den Polizeiwachen in Lichtenberg wurden nicht nur die Schutzleute, sondern auch die Gefangenen niedergemacht. Die Umzingelung Lichtenbergs durch die Regierungstruppen hat begonnen. Sie ist jedoch schwierig, weil die Spartakisten bereits alle Orte im Osten Berlins besetzten, wo sie gleichfalls ein Schützenregiment eingeführt haben. Feststellungen sind zurzeit nicht möglich, weil alle Telefonleitungen nach dem Osten von Spartakus abgeschnitten wurden. Den Spartakisten gelang es, das Polizeigebäude in wenigen Minuten zu nehmen. Sämtliche Beamten wurden unter Mißhandlungen mit Kolben und Häuten aus dem Gebäude herausgeschleppt und in verschiedene nahe gelegene Höfe gebracht, um dort erschossen zu werden. Dabei leisteten sich die Spartakisten einen unmenschlichen Scherz; sie ließen einige von den Polizeisekretären zuerst frei, als dann die Armen wegzulaufen begannen, wurde unter Lachen hinter ihnen her geschossen. Die meisten von ihnen sind getötet worden, ebenso sämtliche uniformierten Polizeibeamten und zum Teil auch ihre Angehörigen, darunter Frauen und Kinder, die im Gebäude des Polizeipräsidiums wohnten.  
 (Nr. 58 d. A. T. vom 18. 3. 19.)

## Endlich Linderung der Hungerblockade

Wie ein Berliner Blatt von zuständiger Stelle erfährt, sind von 270 000 Tonnen Lebensmitteln, die nach den in Brüssel getroffenen Vereinbarungen von der Entente nach Deutschland geliefert werden, 30 000 Tonnen bereits in Rotterdam angekauft und teilweise im Anrollen. Delegierte der Reichsregierung und Reichsfeistelle haben in Rotterdam die Ladungen abgenommen und tragen für die Weiterbeförderung nach Deutschland Sorge. Es handelt sich um 10 000 Tonnen reines Schweinefleisch, etwa 20 000 Tonnen Speck. Weitere 40 000 Tonnen Lebensmittel, darunter Schweinefleisch und Milch, werden in den nächsten Tagen ebenfalls angekauft werden. Die Tonne ist zu 20 Zentner berechnet.

Wie ferner die Berliner Blätter melden, wird das mit der Entente geschlossene Lebensmittelabkommen zunächst nicht gestatten, die Brotration zu erhöhen, selbst wenn die erste Sendung von 270 000 Tonnen Getreide in Deutschland angelangt ist. Diese Sendung kann nur dazu dienen, die bisherige Brotration sicherzustellen, die ohne die Getreidezufuhr schon in nächster Zeit hätte heruntergesetzt werden müssen. Ob später die Ration erhöht werden kann, wird von der weiteren Einfuhr abhängen, die nur möglich sein wird, wenn wir die zur Einfuhr zugelassenen Quantitäten im Auslande kaufen können und die nötige Tonnage haben, um die Einfuhr zu bewerkstelligen. Können wir diese Voraussetzungen erfüllen, dann wird sich später allerdings unsere Versorgung insbesondere mit Fleisch, Brot und Fett günstiger gestalten. Dagegen dürfte mit einer Verbesserung des Brotes zu rechnen sein, da man die Ausmahlung des Getreides herabsetzen kann. Ueber die Verteilung der Fett- und Fleischmengen läßt sich noch nichts Sicheres sagen, doch sollen Ermüdungen darüber angestellt werden, die großen Städte zu bevorzugen. Das amerikanische Schmalz



besteht nicht den feinen Geschmack, den man dem recht schmackhaft. Ausgezeichnet ist das Biersfleisch, das Schweinefleisch gewöhnt ist. Der amerikanische Speck ist in langen, schmalen Streifen getrocknet. Man kumpflicht sich, den Speck zu wässern und dann rau-milch geliefert. Das Schweinefleisch ist gepöfelt und

(Nr. 64 d. A. L. vom 18. 3. 19).

# Das Ende der f. R. Flakbatterie Nr. . . .

## Kriegserinnerungen eines Kanoniers

(22. Fortsetzung.)

(Kocher verboten.)

In Alledorf lagen wir über eine Woche lang. Die Quartiere waren auf mehrere benachbarte Häuser verteilt. Das Dashaute, der Personenvagen und die Feldküche — diese kümmerlichen Überreste der ganzen Batterie — standen auf der Dorfstraße. In ihrer Bewachung wurde stets ein 24stündiger Wachdienst eingeführt, während bis dahin stets nur in der Nacht eine Wache aufgezogen war. Im übrigen durfte jeder mit seiner Zeit anfangen, was er wollte.

Wir gingen spazieren, sahen in unserem Quartier und unterhielten uns mit den Quartierwirten und Kameraden anderer Formationen. Im gleichen Hause mit zwei Mann unserer Batterie und mir wohnten auch zwei alte Landkärmer vom Bofener Infanterieregiment.

Der Mann unserer Wirtin war gefallen; seit über zwei Jahren hatte sie schon einen kriegsgefangenen Russen zur Hilfe in ihrer kleinen Landwirtschaft. Er war ein ruhiger, treuer, verzögerter Kerl, der seit vier Jahren Frau und Kind nicht mehr gesehen hatte; gleich im Anfang des Krieges war er gefangen genommen worden.

Wenn wir irgendwo mit einem französischen oder englischen Kriegsgefangenen gesprochen hatten, so war ich dabei nie die Empfindung losgeworden, daß sie sich — es mag das ihnen ganz unbewußt gewesen sein — uns überlegen fühlten und trotz aller Weiden eines Gefangenen von Stolz erfüllt waren.

Dieser Russe — ein Anaphabeth — war bescheiden und betrachtete niemanden als Sieger oder Besiegten; er sah nur das allgemeine Leid, das der Krieg über die Menschen gebracht hatte und sehnte sich nach der Heimat. Wortlang, wie fast jeder Bauer, sah er oft den ganzen Abend über still in einer Ecke, den Kopf auf die Arme gestützt, und stierte träumend auf den Fußboden; seine Gedanken wehten dann irgendwo im weiten Russland, wo vielleicht im gleichen Augenblick eine Mutter zwei kleinen Kindern vom Vater erzählte, den sie nicht kannten, weil sie noch im ersten und zweiten Lebensjahr gewesen waren, als er hatte in den Krieg ziehen müssen.

Kriegsgefangenen-schicksal! Haben wie drüber. Der Soldat konnte wenigstens in jedem Jahre, wenn es gut ging, einige Tage lang auf Urlaub fahren.

In Alledorf schmolz die Batterie bis auf den Jahrgang 1899 zusammen. Außer diesem blieben nur noch der schon erwähnte Schmied aus Ostpreußen, ein Kapitulant - Unteroffizier, ein einjähriger Unteroffizier und der zweite Leutnant, der aus Stettin stammte, bei ihr.

Der Wachmeister, der im besten Gebiet zu Hause war, hatte schon in Bonn entlassen werden wollen, doch der Batterie-führer hatte seine Einwilligung nicht gegeben. Nachdem aber jetzt in Alledorf nur noch vier junge Leute übrig geblieben waren, schlug auch für ihn die Stunde der Heimfahrt. Am Tage vorher leitete er nochmals auf den Postwagen, machte sich an der Kammerkiste und anderem Batteriegepäck zu schaffen und erklärte dem Posten freundlich, so lange er auf dem Wagen sei, brauche niemand Wache zu stehen; er werde schon rufen, wenn er fertig sein werde.

Als der Wachmeister sich am nächsten Morgen zum Bahnhof begeben hatte, machten wir uns über die Kammerkiste her. Wir hatten uns schon lange gefreut, daß, wenn er weg sein würde, wir uns alle neu einleiden könnten; die Borräte hätten gerade für die paar Mann und Unteroffiziere gereicht.

Da, die enttäuschten Geschäfte, als wir die Kiste öffneten! Nichts war mehr darin wie einige alte Sachen des Wachmeisters. Sogar die beiden zur Feldküche gehörenden Krümme-gefäße, die noch ganz neu waren, weil wir sie als Kraft-wagenformation nie gebraucht hatten, hatte er mitgenommen; in seinem Hinterkopf konnte er sie nie verwenden, denn er war Angelegter. Wahrscheinlich wollte er die Sachen verkaufen. Auch aus dem Felde hat er in der Zeit, während ich bei der Batterie war, 20 Zentner Rindfleisch nach Hause geschickt. Er hielt die kleinste Kleinigkeit für verwertbar. Als wir einmal in Frankreich in den Trümmern eines Dorfes herumkletterten, fanden wir ein Kreuz. Das Kreuz war aus Holz, die etwa 20 Zentimeter große Christusfigur aus Metall; der Wachmeister sah, wie einer von uns das Kreuz aufhob, kam herzu und meinte: „Das ist Bronze! Gib mal her!“ Im Hand-umdrehen hatte er die metallene Figur abgeschlagen; das hölzerne Kreuz warf er weg, die Christusfigur sandte er heim.

Zwei alte Leute der Batterie erzählten auch, er habe sie um ein Klavier betrogen. Sie hätten es mit zwei anderen Kameraden zusammen aus einem beschossenen Ort geholt, wo es durch das Feuer doch zerstört worden wäre. Die vier wollten auslösen, wenn es gehöret sollte; die anderen sollten aber bei der Abwendung helfen. Als der Wachmeister das Klavier gesehen hätte, habe er alle vier am nächsten Tage zu der abziehenden Mannschaft eingeteilt, obwohl zwei noch garnicht wieder an der Reihe gewesen wären. Von den Vier — ein Unteroffizier war auch darunter — sind am Tage drauf zwei gefallen. Als die beiden Anderen abgelöst worden seien, wäre das Klavier verschwunden gewesen und auf ihre Frage habe der Wachmeister lakisch-schneidend geantwortet: „Das habe ich inzwischen für mich nach Hause geschickt. Das ist ein ganz wertvolles Stück!“

Als wir jetzt also die leere Kiste sahen, wußten wir, weshalb er freundlich-weise die Wache weggeschickt hatte.

Den Verbandskasten mit Mobilimenten, Willen und Verbandsstoffen eignete sich daraufhin an diesem Morgen der Sanitätsunteroffizier an; er schätzte den Wert auf ungefähr 2000 Mark. Wir widersprachen, aber er erklärte, wir hätten ihm garnichts dreinzureden; er werde sich in seiner Heimat als Heilkundiger niederlassen und diesen Krassen als den Grundstock seiner neuen Praxis benutzen. Früher war er Tierheiler irgendwo in der Wänerburger Weide gewesen. Er fuhr dann in diesen Tagen nach Hause.

Eines Tages kam der Befehl, wir möchten unseren Postwagen an den Kraftwagenpark Wagdeburg abgeben; unsere Feldküche und das Personenvagen waren schon irgendwohin abgeschleppt worden. Nun verließ uns der letzte Kraftfahrer mit dem letzten Wagen. Am frühen Vormittag fuhr er ab, wir winkten noch einmal hinterher, dann machten wir uns ans Packen. Wie sollten nun mit der Bahn bis nach Stettin fahren. Alles, was entlassen werden konnte, war jetzt weg; auch unser Batterieführer war stillschweigend ohne Abschied verschwunden.

Beim Packen stand neben mir der alte Schmied, der noch bis Stettin bei uns bleiben wollte; für ihn waren Landkarten bedeutungslos und als ich die meinen aus der Kiste nahm und neben mich hinlegte, benutzte er sie zum Einpacken; leider kam mir das erst ins Bewußtsein, als er schon auf der Fahrt nach Ostpreußen war. So sind mir im letzten Augenblick interessante Erinnerungssachen verlorengegangen; auf diesen Karten — Generalstabskarten nannte man sie immer — hatte ich jede Feuerstellung und jede Propfenstellung eingezeichnet sowie die Wege, welche die Batterie benutzte hatte.

Zum Alledorfer Bahnhof marschierten wir nach bewährtem militärischen Brauch viel zu früh. Der Zug sollte um 4 1/2 Uhr nachmittags fahren. Als wir auf dem Bahnhof an-lamen, war es kurz nach drei Uhr. Wir begaben uns daraufhin alleamt in eine gegenüberliegende Wirtschaft, wo wir warm sitzen und Kaffee trinken konnten. Wir waren aber noch nicht lange dort, da rief einer: „Was kommt denn dort für ein Zug?“

„Manu“, meinte der Leutnant, „der kommt ja in unserer Richtung. Da haben sie sich auf dem Bahnhof vorhin wohl geteert. Na, rasch fertigmachen!“

Wir eilten hinüber und fragten einen Bahnbeamten, ob das schon der Zug nach Kassel sei?

„Ja“, sagte er, „aber der Zug von gestern nachmittags; er hat 23 Stunden Verspätung!“

Wir überlegten einen Augenblick lang, dann stiegen wir in den „Zug von gestern“. Wer konnte wissen, wann unser jahre-planmäßiger Zug ankommen würde. Noch 24 Stunden zu warten, hatten wir keine Lust.

Der Zug war sehr besetzt, aber wir kamen alle unter. Auf einem großen Bahnhof — wohl in Kassel — sahen wir, als unser Zug hielt, auf einem anderen Bahnhof zwei Soldaten mit einer verdeckten Tragbahre weggehen. Wir hörten dann erzählen, wenige Minuten zuvor wäre ein Urlaubergug durch-gefahren, der jahreplanmäßig hier nicht hielt. Ein alter Landkärmer hatte ihn aber durchaus benutzen und darum auf den langsam durch den Bahnhof rollenden Zug aufspringen wollen, obwohl er auf dem Rücken einen schweren Tornister trug und in jeder Hand einen schweren Sack mit sich schleppte. Er war vom Trittbrett abgestürzt und unter die Räder geraten. Wir sahen nur noch, wie man den Toten hinwegtrug. Sein Bunsch, schneller heimzukehren, hatte ihn in den Tod geführt.

Nachts um 2 Uhr kamen wir in Berlin an. Wir sammelten uns erst auf dem Bahnhof. Einer von uns hatte unterwegs gehört, man entwaffe alle durchreisenden Soldaten in Berlin. Infolgedessen ging der eine Unteroffizier im Gedränge bis zur Sperre. Er kam mit der Mitteilung wieder, an der Sperre ständen zwei Mann mit roten Armbinden, die jeden Soldaten nach Waffen fragten und sogar die Seitengewehre abgeben ließen.

Unsere Seitengewehre hatten wir in unseren Kisten ver-packt, aber die Pistolen trugen wir am Koppel. Wir wollten uns aber nicht entwaffnen lassen. Da versuchten wir es auf die Weise, daß wir das Koppel unter den Mantel schuakten, die Pistolen in die Hosentasche steckten und den Mantel auch noch über den Tornister zogen. Die Soldaten sahen wir nun nicht gerade aus. Und da wir auch nur noch ein kleiner Krupp von 23 Mann waren, glaubte man wohl, daß wir schon irgendwo entwaffnet worden waren und ließ uns ungehindert passieren.

Draußen rissen sich ein paar Mann in feldgrauer Uniform darum, uns mit ihrem Wagen zum anderen Bahnhof zu fah-ren. Es waren Pferdewerke, auf die einige Bänke gestellt waren. Die Preise waren verschieden. Wir wählten einen Wagen, dessen Fahrer 2 Mark je Kopf verlangte.

Die Straßen Berlins waren menschenleer. Das Klappern der Quie der stot trabend Pferde hallte laut von den Hauswänden wieder. Untertwegs zog ich meine Pistole aus dem Futtermal und warf dies weg; in der Hosentasche war sie besser durchzubringen, falls wir wieder irgendwo auf Waffen beob-achtet werden würden.

In Stettin war unsere Ankunft bekannt. Am Bahn-hof wartete eine f. R. Flak (Reichte Kraftwagenflugabwehr-kanone) auf uns. Unser Geschütz war ja schon in Belgien ge-gen geblieben. Froh übertraf ich glänzten unsere Augen, als wir die Kanone sehen sahen. Da es eine leichte f. R. Flak war, wollten wir es erst nicht glauben, daß sie uns abholen solle. Doch dann nahmen wir mit stolz pochendem Herzen die Sige ein.

Sie zogen wir denn am Schluß doch noch einmal wirklich als Artilleristen ein. Vorne über dem Kraftfahrersitz wehte eine große schwarz-weiß-rote Fahne. Und mit ganz unvorschrift-mäßiger Geschwindigkeit brausten wir durch die Straßen Stet-tins; an einer Straßenecke wären wir beinahe umgestürzt. Noch einmal fuhrten wir, die Leuten, als f. R. Flak-Batterie Nr. . . . zusammen. Zum letzten Male! Ein jeder von uns schaute auf die Menschen in den Straßen als wolle er sagen: Seht her, ja, das sind wir, die stolze f. R. Flak . . .

Von nun an waren wir eine von den vielen Batterien des Flakregiments Nr. 2 in Stettin. Da die Flak in der Reichs-wehr verboten sind, besteht das Regiment, das erst durch die De-mobilisierung geboren wurde, schon nicht mehr. Die Leute der kleinen Flakbatterien sind in alle Winde verstreut, und kein äußeres Zeichen ihrer Kriegskameradschaft ist geblieben; keine Kanone mehr, die hat alle der ehemalige Feind; keine Fahne, denn das Regiment sollte ja erst entstehen.

Nur die Erinnerungen lassen die Einzelnen noch manch-mal aneinander denken.

Ob der kleine Schneider aus Württemberg heute wohl selbständiger Meister ist? Ob der junge ostpreussische Ein-jährige, der in Wünderbach so mutig zu kämpfen versuchte, heute schon irgendwo eine Piarische hat? Ob die neu angekommenen Hoffnungen all der jungen Kameraden sich erfüllt haben? Ob die Ailen wieder den Weg in ihr frühdens Leben und den alten Beruf zurückgefunden haben?

46 Menschen, alte und junge, arme und reiche, hohe und niedrige, führte der Krieg eines Tages in der f. R. Flakbatterie Nr. . . . zusammen, nachdem sie vorher auseinander worden war, und ein halbes Jahr lang noch bestanden die fünf-und-zwanzig Todesgefahren und Not gemeinsam. Der Friede ent-sich sie in alle Gegenden Deutschlands und aus den Kameraden wurden wieder Arm und Reich, Hoch und Niedrig, Bauern und Arbeiter, Gelehrte und Kunstleute. Nur manchmal, da lassen ihnen die Dast und die Last der Zeit eine Weile, in der sie

zurückdenken an jene Romane, da sie nichts waren als Kameraden und arme Menschen, in gleicher Weise bereit zu sterben, wie sich ihnen zu lassen.

E. R. Flakbatterie . . . besteht nur noch in der Erinnerung. Vielleicht aber schlummert in irgendeinem Geerebarch noch das kleine Buch, in das alle Wende vom Wachmeister der Geschützbericht eingetragen wurde; das wäre dann der letzte Rest der Batterie, der mit sachlichen und nüchternen Worten von dem spricht, was Menschenbergen hatte erzittern und Seelen zerschneiden lassen.

Unser Quartier in Stettin war ein großes Schul-gebäude. Am ersten Tag nach unserer Ankunft hatten wir noch frei; wir gingen in der Stadt spazieren, kauften ein schwarz-weiß-rotel Band und steckten daraus gebundene Schlei-ten an die Uniformbluse. Das sollte aber keine politische De-monstration sein, sondern einfach die Kundgebung: Wir sind eine ordentliche, disziplinierte Truppe.

Wir haben keinen Zusammenstoß und keine Auseinander-setzung erlebt.

Am zweiten Tage erhielten wir Befehl, am allgemeinen Dienst teilzunehmen. Wie zu unserer Rekrutenszeit sollte es jetzt wieder losgehen: Früh Instruktion und Unterricht (wo wir eben aus dem Felde, also der Praxis, zurückgekehrt waren), dann zwei Stunden Geschützbesetzen und — „langer Schritt“. Sträßen in allen Arten und was der Garnisondienst sonst noch alles mit sich brachte. Wir drei Einjährigen hatten aber Glück: wir mußten zunächst die Demobilisierungsgeschäfte erledigen, richtiger, wir mußten die Pässe aller Leute fertig machen, damit sie den Entlassenen nachgeschickt werden konnten und für die Uebrigcn auf dem Laufenden wären. Solange diese Arbeit an-dauerte, waren wir von allem anderen Dienst befreit.

Mittags und abends, wenn wir mit den vier nicht ein-jährigen Kameraden besammeln sahen, erörterten wir die Frage, ob wir uns wohl zu einer der Freiwilligenformationen melden sollten, die jetzt für den Osten angeworben wurden; die Vier hatten den Kasernen dienst schon satt und wir wollten garnicht erst damit anfangen. Es hätte nicht viel gefehlt, und wir wären alle sieben Mann — vielleicht wären auch die beiden Unteroffiziere mitgegangen — Walkümer geworden.

Ob die anderen ihre Pässe verweigerten, weiß ich nicht; wir drei Einjährigen bekamen aber eines Abends von dem einen Unteroffizier unter dem Siegel der Verschwiegenheit er-zählt, der Leutnant habe ihm mitgeteilt, die Einjährigen wür-den dieser Tage entlassen werden; eigentlich hatte der Unter-offizier das nicht weiter sagen sollen, aber er wollte uns eben so schnell wie möglich die freudige Nachricht zukommen lassen.

Am nächsten Abend mußte ich als Beobachter — wie wir es immer noch nannten — zum Regiment, um die Befehle zu holen. Die offenen Schreiben pflegten wir stets schon unter-wegs zu lesen. Da erwiderte ich dem Befehl, daß alle Ein-jährigen, soweit sie länger als ein Jahr bei der Fahne gewesen wären, zu entlassen seien. Wir sprachen noch am selben Abend mit dem Leutnant, da wir jeder schon 1 1/2 Jahre Soldat waren, aber er erklärte, bevor wir nicht sämtliche Pässe fertiggemacht hätten, könne er uns nicht gehen.

Am nächsten Mittag verstanden wir, als er zur Unterschrift kam, ihm unsere eigenen Pässe mit unterzuschicken. Er hatte aber wohl so etwas vermutet und sah sich jeden Paß genau an. Unsere drei schon er beiseite. „Die unterschreibe ich erst zu allerletzt! Sonst rückt Ihr mir aus!“ sagte er.

Wir versprachen, wir würden alles tadellos erledigen; wir möchten nur darum die unterschiedenen Pässe haben, damit wir sofort mit dem ersten geeigneten Zug abfahren könnten, wenn wir fertig wären. Doch der Leutnant glaubte uns nicht.

Wir hatten noch zwei Tage lang zu tun, bis wir endlich eines Mittags auch unter unsere Pässe die Unterschrift erhielten.

Am Nachmittag gaben wir unsere Sachen bei dem Unter-offizier ab; die langen Stiefel, den Tornister, die Decke, Geli-bahn, Seitengewehr usw. Den Anzug bekam jeder als Ent-lassungsausgang mit; ebenfalls den Mantel. Da ich mehrere Deden besaß, nahm ich eine Decke und den Bolack mit nach Hause, während ich zwei Stiefel abgab. Dann bat mich der Unteroffizier, doch meinen Mantel gegen den seinen umzutau-schen; er sei Kapitulant und vielleicht könne er Soldat bleiben, dann habe er einen sauberen Mantel, während ich doch den meinen wahrscheinlich nur noch für die Heimfahrt brauchen würde. Meinen Mantel hatte ich ja erst im November in Bos-nont neu empfangen, als Ersatz für den bei Reuilly verlorenen. Ich willigte ein, weil ich ja garnicht mehr wußte, wie es zu Hause ausah, und bekam einen Mantel, der verschmutzt war, einen großen Blutsteden und auf dem Rücken einen fast den ganzen oberen Teil ausfüllenden Fett- und Oellleden hatte. Aber der Stoff stammte noch aus der Vorkriegszeit. Wer weiß, wie lange der Unteroffizier in Stettin noch mit diesem schmutzi-gen Mantel hätte herumlaufen müssen.

Die nächsten Tage, mit denen wir Drei abreisen konnten, fuhrten etwa um 7 Uhr am Abend. Vorher gingen wir Kamo-niere alle zusammen in ein großes Kaffee, wo wir drei Ein-jährigen den Anderen ein Abschiedsessen gaben. Weder hatten wir ja reichlich, weil jeder 50 Mark Entlassungsgeldbesitz und 15 Mark Verpflegungsgeld bekommen hatte. Dafür aber, daß wir schon jetzt nach Hause burkten, mußten wir die Anderen schon einmal einladen, hatten sie gemeint. Wir taten es gern.

Das Festmahl bestand aus (ohne Fett) gebackenen Bratenfleisch und einem schädlichen Rotzohl. Da wir keine Fleischmärkte besaßen, konnten wir Fleisch nicht bekommen. Wir Drei aßen natürlich mit.

Dann wurde es 7 Uhr; für zwei von uns schlug die Tren-nungstunde; unser Zug ging nach dem Westen, der Dritte fuhr nach Ostpreußen. Wir beiden drückten allen noch einmal die Hand, gingen zum Bahnhof hinüber und sanden ein Abteil vierter Klasse, das fast leer war. In den Staud und Schmutz des Bodens legten wir uns lang hin; ich lehnte den Kopf gegen meine Kiste, während der Zug eintönig und langsam nach Ber-lin ratterte.

Morgen abend bist du zu Hause, dachte ich . . . Zu-der — je — zu — der — je — kamen in einwärtsstehendem Rhyth-mus die Räder des Wagens. Und ich döste ein.

### „Nur Herrschaften mit Gepäc!“

Wir lesen in den „Deutschen Hotel-Rache.“: Auch ein er-fahrener Hotelportier weiß manchmal nicht, ob, die da antom-men, wirklich ein Ehepaar sind. In diesem Falle aber mußte der Portier eines Hotels in einem Winterkurort Oberbayerns es ganz bestimmt; sie waren ein Ehepaar. Er: blond, sicher und sehr sympathisch; sie: brünett, grauliche Figur, vertrauens-volle Augen. Aber die gewissenhafte Portierseele hatte noch eine Hemmung zu überwinden; er sagte nach kurzen Bögern: „Aber bitte, wie nehmen nur Herrschaften mit Gepäc!“

Der Herrmann erwiderte mit ruhiger Sachlichkeit: „Aber bitte! Hier ist unser Gepäcstheim! Es genügt, wenn Sie es morgen früh holen!“

Nun stand nichts mehr im Wege. Und am anderen Mor-gen wurde das Gepäc geholt. Der Hausdiener nahm einen Handschlitten, um das Gepäc darauf zu laden. Am Bahnhof-ter der Gepäcabfertigungsstelle bekam er es unverzüglich aus-gegeben; es waren . . . zwei Paar Stis.



# Turnen \* Sport \* Spiel

## Fußball

### Ergebnisse von den Karfreitagsspielen am Erzgebirge

**WFB. 1 Auer-Zella — T. u. B. 1 Borsdorf 2:2 (0:0)**

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge stand die WFB. Elf der ersten Mannschaft des T. u. B. Borsdorf gegenüber und konnte nach sehr hartem, wechselläufigem Kampf nur ein Unentschieden erzielen. Die Gäste hatten eine sehr schlagfertige Hintermannschaft zur Stelle, die der WFB. Sturm in der zweiten Halbzeit nur zweimal durch prächtige Schüsse des Linkschützen Raden überwinden konnte, denen unmittelbar darauf nach schmellem Durchspiel der Welfschützen der erste Treffer, und durch ein kaltes Fernschußspiel des sonst wieder glänzend haltenden Torhüters Köppler der Ausgleich folgte. Das Innentrio der Beller war auch diesmal vor dem Tore im entscheidenden Moment nicht entschlossen genug, um Erfolge erzielen zu können. Mittelfeldspieler Hoff zeigte eine gutdurchdachte Spielweise, fand aber in den meisten Fällen noch nicht das richtige Verständnis bei seinen Nebenleuten. Neben Klette, der sich immer mehr als einer der besten Verteidiger des Erzgebirges entpuppt, ist noch Stadler, der während der Halbzeit erkrankt ist, 100. Spielers in der ersten Elf vom Mannschafsführer unter entsprechenden Worten der Anerkennung einen Blumenstrauß überreicht bekam, Ritter und Pischmann zu nennen. Schiedsrichter Schöninger leitete bis auf einige falsche Abseitsentscheidungen zufriedenstellend.

### Kurzweilige Ergebnisse

- Bwickau: WFB. — A. F. A. London (Amateure) 2:1.
  - Reerane: Sportg. — Sportfreunde Halle 10:0!
  - Falkenstein: Spielg. — Spielg. Hof 2:3.
  - Kesslau: Teutonia — WFB. Chemnitz 1:4.
  - Chemnitz: Städtepiel Chemnitz — Wogdeburg 7:0.
  - Frankenberg: Sportl. Merkur — WFB. Glauchau 2:4.
  - Limbach: Sportl. — Vellus-Germania Mittweida 4:8.
  - Hohenstein: WFB. — Favorite Halle 2:0.
  - Döbeln: Sportl. — Teutonia Chemnitz 4:4.
  - Dresden: Sportklub — Hertha BSC. Berlin 0:6!
- Vor mehr als 15 000 Zuschauern lieferte der Berliner Hertha BSC. am Karfreitag in Dresden dem dortigen Sportklub eine überlegene Partie und bereitete dem mehrfachen mitteldeutschen Meister eine vernichtende Niederlage von 6:3 (3:0). Das Festen des Mittelfelds Köppler machte sich bei Dresden sehr fühlbar. Die hohe Niederlage der Dresdener war nicht ganz verdient, so daß man dem am 1. Feiertag im Poststadion zu Berlin stattfindenden Rückspiel mit Interesse entgegensehen kann. — Guts Muts — FC. Leipzig 0:3.
- Leipzig: WFB. — Blue Stars Jütich 2:2.  
Riesa: Sportg. — Sports. 08 Weißen 4:2.  
Rochlitz: WFB. — Welf Leipzig 1:4.

### Tennis-Torussia — 1. FC. Nürnberg 0:1

Der Berliner Spitzenverein Tennis-Torussia hatte sich für Karfreitag den mehrfachen deutschen Fußballmeister 1. FC. Nürnberg zum Bestspiele verpflichtet. Dieses ging vor etwa 40 000 Zuschauern am Poststadion unter Leitung von Cornelius-Bankoff vor sich. Nürnberg gewann den Kampf knapp aber jederzeit verdient mit 1:0 (1:0).

Nord-Nordwest — Nordböden 7:2, Riders — 1. FC. Neudölln 1:2, Südbörn — Minerva 0:4, W. Adershof — Alemannia 0:2.

### Norddeutschland

- Hamburg: HSV. — Racing Bent 3:0.
- Hannover: SV. 97 — FC. 08 Altona 0:7.
- Braunschweig: Eintracht — Techofloban Prag 3:1.

### Spiele an den Osterfeiertagen

- WFB. 1 Auerhammer — Alemannia 1 Aue (am 1. Feiertag)
- WFB. 1 Auerhammer — WFB. 1 Schneeberg (am 2. Feiertag)

Auf dem Sportplatz, am Hochgraben wartet die Rasensportelf an beiden Osterfeiertagen mit erstklassigen Wettkämpfen auf. Der Ortsrivale Alemannia ist am ersten Feiertag der Gegner und wird mit veränderter, verstärkter Mannschaftsaufstellung der Vangelf gegenüberstehen. Das letzte Treffen entschieden nicht, wie irrtümlich berichtet, die Alemannen, sondern die Rasensportler erst in den letzten Minuten nur knapp für sich. In der Besetzung mit Scherig, Hehl Ernst, Schmoß, Dittrich, Bähr, Wey, Meyer, Müller Madelbay, Delb Weg und Hänel dürften die Auer dem Gastgeber, der bis auf den Verteidiger Hänel mit seiner alten Mannschaft auf den Plan tritt, einen gleichwertigen Kampf liefern, dessen Ausgang man als völlig offen bezeichnen muß. Da Alemannia schon von jeher gegen den WFB. gute Spiele geliefert hat, wird es auch bei diesem Treffen an den nötigen Kampfmomenten nicht fehlen und dürfte sich ein Besuch bestimmen lohnen. Beginn nachm. 8 Uhr. Vordem WFB. 2 — WFB. 1 Löbnitz.

WFB. Schneeberg ist am zweiten Feiertag der Gast und wird die Rasensportler vor eine nicht so leicht zu lösende Aufgabe stellen. Beginn dieses ebenfalls spannend werdenden Spieles nachm. 8 1/2 Uhr.

Der WFB. Auer-Zella gastiert auswärts, wo er am ersten Feiertag in Rodewisch dem WFB. und am zweiten Feiertag in Venggenfeld dem WFB. gegenübersteht.

Wiktoria 1 Lauter — Alemannia 1 Aue (am 2. Feiertag)

Der Gaumeister hat sich für den zweiten Feiertag die Alemannia eingeladen und wird auf der Hut sein müssen, wenn es keine erneute Überraschung geben soll, als wie letzterzeit beim Pokalwettbewerb, wo die Auer als Sieger das Feld verlassen konnten.

### Weitere Spiele haben abgeschlossen:

- Ballspielklub 1 Obenkod — Reichswehr 10 Dresden.
- Ballspielklub 1 Obenkod — WFB. Rodewisch.
- Saxonia 1 Bernsdorf — WFB. Frankenberg.
- Saxonia 1 Bernsdorf — Ballspiel. Leipzig-Gommern.
- Olympia 1 Grünhain — WFB. Ref. Glauchau.

## Handball

### 2. Osterfeiertag

**Tarus. Jahr 1 Auer-Zella — Tarus. 1 Leipzig-Reichsdorf**

Einen plethorischen Gegner aus dem Leipziger Turngau hat sich diesmal die erste Jahress nach ihrem Siege an der Weimarerstraße verpflichtet und wird schon alle Reize ihres

Aufmens ziehen müssen, wenn der Sieg in Aue bleiben soll. Das Spiel, welches einen spannenden Verlauf zu nehmen verspricht, beginnt nachm. 8 Uhr. Vordem Jahr 2 — Weim. 2. Am ersten Feiertag weiten die Leipziger in Borsdorf und werden der dortigen ersten Elf des Turnvereins ein Spiel liefern.

Am 2. Osterfeiertag nachm. 8 Uhr finde auf dem Sportplatz Tabakstanne in Thalheim das Zwischenrundenspiel um die BMBB-Meisterschaft statt. Es treffen sich zu diesem Spiel Tarus Thalheim 1. Damen — Plauen Sport. u. Ballspielklub 1. Damen. Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften steht ein spannender Kampf bevor. Bisher gelang es dem Gaumeister des Erzgebirges Plauen bereits in der Vorrunde aus dem Rennen zu werfen. Ob es auch diesmal gelingt, bleibt abzuwarten, da Plauen als Kampfmannschaft am vergangenen Sonntag Badner Halle nach Verlängerung besiegte.

## Fechten

Die Auer Fechter werden am Mittwoch, dem 8. April eine Wanderschaftsprobe in Schneeberg, Turnhalle Gartensteiner Straße, abhalten. Es wird erwartet, daß die Auer Fechter sich vollständig zeigen, um mit den Schneeberger Fechterfreunden die Klingen zu kreuzen. Interessenten des eblen Sportfechtens in der Bergstadt Schneeberg werden herzlich dazu eingeladen. Abfahrt 10.30 Uhr Sportplatz Aue.

## Bogen

### Mindestens 100 000 Dollar

Die Verhandlungen mit Jack Dempsey über den nächsten Amerikatampfschmelms sind so weit geblieben, daß die finanzielle Seite der Angelegenheit bereits geregelt ist. Schmelms ist an diesem Treffen, das ihn Ende Juni mit Paolino oder Otto v. Borat zusammenführen wird, prozentual bei einer Garantiesumme von 100 000 Dollar beteiligt.

Bei der großen Popularität, die „Wage“ drüben genießt, ist es aber sehr leicht möglich, daß die ihm zuzehenden Prozente einen weit höheren Betrag ausmachen. Der Veranstalter selbst schätzt ihn auf etwa 150 000 Dollar. Es handelt sich hier also um Summen, die nach Carpentier noch kein europäischer Schwergewichtler erhalten hat.

Im Gegenzug dazu nimmt sich das Angebot der Garden-Gesellschaft, die nach dem Risto-Kampfschmelms Einnahmen für das nächste Treffen auf 25 000 Dollar veranschlagte, recht bescheiden aus.

### Diener — Carneta

Der italienische Boxer Primo Carneta hat jetzt die an ihn ergangene Herausforderung des deutschen Schwergewichtlers Franz Diener angenommen, und da sich auch beide über die Kampfbedingungen bereits einig sind, ist mit dem Zusammenreffen Ende April zu rechnen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kampf in Berlin zum Austrag gelangt.

## Schießsport

### Kampfmannschaftsschießen

Am Sonntag, dem 7. April, finden nunmehr die ersten Schießen für ein Kampfmannschaftsschießen statt und zwar: „Volltreffer“ Aue gegen „Gut Ziel“ Johanngeorgenstadt, mittags um 1 Uhr in Aue im Gasthof zum Anker und „Gut Ziel“ Aue gegen „Gut Ziel“ Johanngeorgenstadt, nachmittags um 3 Uhr in Aue im Restaurant Schmelms. Es ist schwer, im Anfang irgend jemand den Sieg zuzurechnen, da man die Leistungen der einzelnen Vereine noch nicht kennt.

Am Sonntag, dem 14. April findet ein weiteres Schießen statt und zwar: „Wilhelm Tell“ Reusdöbel gegen „Gut Ziel“ Johanngeorgenstadt mittags 1 Uhr in Reusdöbel im Ratskeller.

### Werbelschießen

Am Sonntag, dem 14. und Montag, dem 15. April findet in Aue im „Anker“ das 1. Bezirkswerbelschießen statt, wozu wir nochmals alle Bundes- und Bezirksvereine herzlich einladen. Mannschaftsmeldungen für dieses Schießen sind bis zum 7. April an Herrn Erich Georgi in Aue, Louis Fischer-Str. 7, einzuweisen. Preispendungen von Vereinen oder Schießverbänden werden mit Dank angenommen und sind einen Tag vor Beginn des Schießens an den Bezirksvorsitzenden gegen Quittung abzugeben.

## Turnführer-Tagung

### Die D. T. besteht auf reinlicher Scheidung.

Am zweiten Tage der Kreisvertreterversammlung der Deutschen Turnerschaft in Mannheim beanspruchte die Gesamtschlichtung aller Fachparteien insbesondere Interesse, weil hier die Frage der reinlichen Scheidung eingehend erörtert wurde. Die Besprechungen trugen zwar vertraulichen Charakter, jedoch kann gesagt werden, daß die Führer der Turnerschaft den einstimmigen Beschluß fassen:

### an den Hauptpunkten der reinlichen Scheidung nichts zu ändern.

Immerhin sind aber Erleichterungen im Wettkampfsverkehr zwischen der D. T. und anderen Verbänden in Aussicht genommen. Die von der Versammlung angenommenen entsprechenden Vor schläge bedürfen aber erst noch der Zustimmung des Hauptauschusses.

Des weiteren wurde das Verhältnis zu den konfessionalen Verbänden für Leibesübungen, zu den Post-, Eisenbahn- und Werkvereine, besprochen. Die bisher bestehenden Ausnahmestimmungen für den Akademischen Turnerbund bleiben auch in Zukunft unverändert bestehen.

In Zukunft wird die Turnerschaft auch das Kanufahren pflegen, wie sie auch bemüht sein will, das Skilaufen zu betreiben. Zwischen dem Deutschen Kanuverband, dem Deutschen Skiverband und der D. T. soll versucht werden, Freundschaftsverträge abzuschließen.

Vorher traten die einzelnen Fachgruppen zu Sitzungen zusammen. Die Männerturnwart besprachen eingehend das Wettkampfs- und Turnfestwesen. Beschlossen wurde, die für den Verbandskampf zum Siege erforderliche Mindestpunktzahl von Dreiviertel auf Zweidrittel herabzusetzen. Zum Siege gehören nunmehr nicht mehr 150, sondern 134 Punkte. Im nächsten Jahre wird die D. T. in Rodewisch erstmalig ein Alterswettbewerb für die gesamte Turnerschaft veranstalten.

## Wintersport

### Ergebnisse des Reichs-Schneeballs

Im Anschluß an die Mitteilung vom 18. März wird hiermit bekannt gegeben, daß der Sprunglauf am 1. Osterfeiertag an der großen Schanze bei Antonsthal nunmehr bestimmt durchgeführt wird. Die Schneeballschüsse an der Schanze sind sehr günstig und haben das Kanometer ohne nennenswerten Rückschlag überstanden. Die Fahrtrage bis zur Schanze ist jedoch fast schneefrei, so daß das Publikum zu Fuß, Wagen und Auto bequem bis unmittelbar an die Sprunganlage gelangen kann. Beginn pünktlich 10 Uhr nachmittags.

## Sozialversicherung und Leibesübungen

### Ein grundlegender Fortschritt erzielt.

Der Reichsarbeitsminister ließ Anfang 1928 dem Reichstag einen Entwurf von Richtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung vorgehen, der für die Förderung der Leibesübungen durch die Träger der Kranken-, Invaliden- und Angehörtenversicherung geradezu umwälzende Bedeutung hat.

Die Führer der Turn- und Sportbewegung kämpfen seit Jahren darum, daß die Träger der Sozialversicherung, Landesversicherungsanstalten, Krankenkassenverbände usw. einen Teil ihrer Einnahmen und Ueberschüsse, vor allem durch Unterstützung des Leistungsstättenbaues, in den Dienst der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge stellen. Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß die Vergabe öffentlicher Gelder für Zwecke der Leibesübung gerade durch unsere Versicherungsanstalten zu fordern sei, weil es sich bei Kapitalanlagen dieser Art um eine Verwendung im Sinne der Sozialversicherung handelt. Mancher Ungelerfolg ist schon erzielt worden. Bisher fehlte aber die einheitliche Anweisung durch die Regierung, eine verbindliche Erklärung, daß die Unterstützung von Turnen und Sport durch die Träger der Sozialversicherung tatsächlich im Rahmen der Aufgaben der Sozialversicherung liege.

Diese grundlegende und für die Weiterentwicklung der deutschen Turn- und Sportbewegung höchwichtige reichsrechtliche Regelung ist nunmehr geschehen.

Der Reichsminister des Innern hat dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen mit einem Schreiben vom dem Inhalt der Richtlinien Kenntnis gegeben; in dem Schreiben heißt es u. a.:

Unter Bezugnahme auf die Sitzung des Reichstagsausschusses für Leibesübungen am 20. November 1928 befreie ich mich darauf hinzuweisen, daß die „Richtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung“ am 27. Februar 1929 erlassen und im Reichsgesetzblatt Nr. 10 S. 69 veröffentlicht worden sind. Den in der Sitzung gedruckten Wünschen der Verbände entsprechend steht § 25 der Richtlinien vor, daß zu den allgemeinen Maßnahmen gegen Tuberkulose, für die von den Versicherungsträgern zum Nutzen der versicherten Bevölkerung Mittel aufgewendet werden dürfen, insbesondere die Förderung von Einrichtungen gehört, die die körperliche Widerstandsfähigkeit stärken, die gesundheitliche Lebenshaltung bessern und Leibesübungen (der Zusatz „in der versicherten Bevölkerung“ ist gestrichelt) pflegen. Dabei sollen zunächst vorhandene Einrichtungen berücksichtigt und ausgebaut werden.

Ich hoffe, daß dem Kredit- und Zuschußbedürfnis der Leibesübungen treibenden Verbände auf Grund dieser Richtlinien in umfangreichem Maße als bisher entsprochen werden kann.

Ein langjähriger Wunsch aller deutschen Turner und Sportler ist damit in Erfüllung gegangen. Öffentlich werden nun auch in den sogenannten Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsfürsorge (§ 2 und 3 der Richtlinien) die Turn- und Sportverbände und ihre Vereine überall ausbrechend vertreten sein, dann kann kein Zweifel bestehen, daß aus dieser Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise sowohl für die vorbeugende Gesundheitsfürsorge im Sinne der Sozialversicherung als auch für die deutsche Turn- und Sportbewegung viel Gutes entstehen wird.

### Ein Teil der Reichsmittel für Turnen und Sport gefahren.

Als Folge der ungünstigen Finanzlage des Reiches ist seit 1924 zum erstenmal ein Abbruch an dem im Querschnitt des Reichsministeriums ausgeworbenen Reichsmittel für Turnen und Sport erfolgt. 1928 waren für die Förderung des Turn- und Sportwesens 1,5 Millionen RM bereitgestellt, für das kommende Jahr ist der Anschlag um 200 000 RM auf 1,3 Millionen RM (also recht erheblich) vermindert worden. Damit ist eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung jäh unterbrochen worden; denn 1924 waren es erst 100 000 RM, 1925 bereits 400 000 RM, in den Jahren 1926 und 1927 je eine Million und im vergangenen Jahre, wie erwähnt, 1,5 Millionen RM, die das Reich für die freie Turn- und Sportbewegung übrig hatte. Uns bleibt nur die Hoffnung, daß in naher Zukunft auf diesen Rückschlag ein desto härterer Aufstiege in den Bewilligungen folgen möge. Die deutschen Leibesübungen haben staatliche Unterstützungen wahrlich nötig genug, und man sollte stets bedenken, daß der Staat letzten Endes spart, wenn er Turnen und Sport finanziell fördert. Der Querschnitt des Reichsverkehrsministeriums enthält dagegen für die Förderung einer einzigen Auto-Brem- und Verjuchstredde, des Rüstburgringes nämlich, einen Betrag von 2 Millionen RM.

### Zwingerlotterte. „Den schönsten Festplatz Deutschlands“

hat man den Dresdner Zwinger genannt, weil er ja vor 200 Jahren gebaut wurde als Rahmen für die prunkvollen Feste der Barockzeit. Von der Großstadt umfattet, ist er zu einer köstlichen Oase der Ruhe und Sammlung geworden. Seit Jahren ist man dabei, diesen landschaftlichen Reigen einer der geistvollsten Kunstepochen in majestätischer Arbeit wiederherzustellen. Das Erneuerungswort schreiet überall vorwärts. Es schälen sich die kostbaren Bauten des Zwingers aus ihrer Verstaubung heraus. Goldener Stein, so früher unter der schmutzig schwarzen Decke der Stein zu kaufen begann. Glänzende Glasflächen, wo früher zugemauerte Fenster und wie tote Augen anstarrten. Köstliche Durchblicke waren hinter Ödernen verschunden, originelle Treppenanlagen hatte man in barbarischer Weise halb zerstört.

Nun soll man die Schönheit des Baues wieder ungeföhrt genießen können und die Schönheit soll erhöht und lebendig werden durch das lebendige Wasser der zahlreichen stillgelegten Wasserläufe.

Quadersteine von Händen wollen helfen, dieses einzigartige Erneuerungswort zu vollenden, zur Freude aller Freunde deutschen Kunstschaffens. Die Zwingerlotterien wollen jedem Gelegenheit geben, der sich der vaterländischen Pflicht bewußt ist, die schöne deutsche Heimat zu behüten, durch Kauf eines Loses ein Scherlein zu diesem Werke beizutragen. Die nächste Ziehung ist bestimmt am 6. und 8. April. Noch sind Lose zu 1 Mark bei allen Kollektoren zu haben. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in unserer heutigen Nummer.



# Trinkt einheimische Biere!

Sie sind ebenso echt, rein, wohlschmeckend und bekömmlich wie fremde.



## Schulranzen

Rindleder . . . 12.—, 10.—, 7.25, **6<sup>25</sup>**

## Schulmappen

Rindleder . . . 12.50, 11.—, 9.25, **8<sup>00</sup>**

## Aktentaschen

Rindleder . . . 7.25, 6.75, 5.25, **4<sup>50</sup>**

## Frühstückstaschen

Rindleder . . . 3.60, 2.25, 1.90, **1<sup>85</sup>**

Größte Auswahl!

**Spezialhaus  
Camillo Gebhardt**

Bahnhofstraße **AUE** Ecke Reichstr.

# PIANOS

neue und gebrauchte // Beste Marken, besonders günstige Preise // Bequeme Zahlungsweise.

**Musikhaus A. Gottbehüt**

O. m. b. H.

**AUE, Poststraße 11.**

Telefon 612.

# Junge Mädchen,

im Alter von 15—18 Jahren, die das Steppen erlernen wollen, oder darin bewandert sind, finden dauernde, gutlohn. Beschäftigung bei

**Gerber & Müller, Schuhfabriken,  
Böhmisch i. Erzgeb.**

# Lehrmädchen

mit guten Zeugnissen sofort gesucht.

**Hergerts Nachf., Inh. Arthur Lutz  
Aue, Markt 7.**

# Erstl. Werkzeugmacher 1 Werkzeughobler 1 Stahlgraveur

für Schnitt- und Stangenbau

nach **Holland** gesucht. — Nur auf wirklich gute Kräfte wird reflektiert. — Angebote mit Zeugnisauszügen erbeten unter A. T. 187 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

# Landreisender

für den Verkauf unseres erstklass. Hühnerfutters, mehrs zur Erhöhung der Eierproduktion an Landwirte gegen Wochenlohn gesucht. Jeder Landwirt ist Käufer. Provision **Landwirtschaftliche Futtermittel-Industrie Leipzig O 30.**

# Haarkuren im Frühling

sind ganz besonders erfolgversprechend; jeder sollte daher in diesen Tagen mit der ärztlich warm empfohlenen und 1927 in Berlin mit der „Großen Goldenen Medaille“ ausgezeichneten Dr. Müller'schen Haarur

# „Müllern Sie Ihr Haar“

beginnen, um dem Haar nach den schädigenden Einflüssen des strengen Winters wieder Gesundheit und üppigen Wuchs zu verschaffen. Jedes Hochgefühl führt die große neue Kurpackung Dr. Müller's Haarwuchs-Elizier“ nebst genauer Gebrauchsanweisung zum Preise von RM 3.50. Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1 sind die alleinigen Hersteller und versenden kostenfrei direkt, wo nicht erhältlich.

# Sächsische Staatsbank

Kassenstelle Aue.

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.**

Eröffnung von laufenden Kontokorrent-Konten.  
Annahme von Spareinlagen bei günstiger Verzinsung.

Mündelsicher gemäß § 1808 B. G. B.

## Stahlkammer!

### Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, halbweiße, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; weiße, flaumige, geschliff. 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschlossene Halbflaum-Fevertalfedern 4 M, 5 M, 6 M. Halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

**G. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.**



**Matthes**

### Zum bevorstehenden Osterfeste

empfehle ich meiner werthen Kundschaft

lebende Speisefischarten, Schleien, Karpfen, frischen Salm Lander, Seesunge, Flushechte, Steinbutt, Rotzunge, Scholle, Heilbutt, Kabitau, Schellfisch, Raich, Fischliet, ferner junge 1929er Hasermastgänse Enten, junge Römer Tauben, Polets, Foularden, Bräufeler Foularden, Brat- und Suppenhühner, Truthühner, Rochtauben und junge Zidcl, bratfertige Hasen, Kehlenten, Kluden und Blätter.

Eine große Sendung Goldfische ist wieder eingetroffen.

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und Geflügelhandlg., Aue.**

Telefon 272.

### Provisions-Vertreter

für ein **Marken-Fahrrad** gesucht. Angebote unter **A. T. 87** an das Auer Tagebl. erbeten.

### Ehe

Sie eine Nähmaschine kaufen, müssen Sie sich erst die **Hald & Neu-Nähmaschine** anschauen.

Bei **Fahrräder das Weltfahrrad.**

Bei Kauf wird die Entscheidung nicht schwer fallen. Ferner empfehle Nadeln, Öl und Zubehör.

Ansführung aller Reparaturen

**Emil Reinheckel**

Aue, Mozartstraße 22.

### Wohnungs-Tausch!

Biete: **3 Zimmer, Neubau, nach Werdau oder Bautzen**

suche: **gleiche oder größere, evtl. beschlagsfreie Wohnung.**

Lage und Ort gleich. Gef. nähere Off. u. A. T. 181 an das Auer Tageblatt.

### 3rd. möbliertes sonniges Zimmer

in gutem Hause von Lehrerin gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **A. H. 22.**

### Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Zu erst. im Auer Tageblatt.

### Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Eisenbahnstraße 71 z.



# Mylauer Maschinenfabrik

Mylau i. V.

liefert

**Aufzüge** für alle Zwecke,  
Umbau veralteter Anlagen

Jedes System.

# 7. Zwinger-Geldlotterie

Ziehung bestimmt 6. und 8. April

Gesamtgeldgewinne **160 000 Mk.**

Lose zu 1 Mk. bei allen Kollektoren oder beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, I. (Postcheck-Konto Dresden 15835, Stadtgiro Dresden 610.) Bei Postversand Postgeld beifügen!

# Sächsische Landespfandbrief-Anstalt

Gemeinnützige Anstalt öffentlichen Rechts.

Reichsmündelsichere

## 8 1/2 % Goldmarkpfandbriefe

gesichert durch erstklassige Hypotheken, überdies durch 10%ige Solidarhaftung der Darlehensnehmer und durch volle Garantie des Freistaates Sachsen

**Z. Zt. zu 97 1/2 %**

erhältlich bei allen Banken, Bankiers, Girokassen und Sparkassen.

Sächsische Staatsbank

Sächsische Landespfandbriefanstalt



### Auch Was. unterliegt der Mode

Deshalb brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Eleganz und Einfaches zum Schönen zeigt: **Beyers Wäsche-Fähren** Damen, Herren, Kinderwäsche in über 300 Modellen. Für 2 Mark überall zu haben. **Beyer-Verlag Leipzig T**

### Metall- Betten

Stahlmatr., Kinderbetten, Chaiselong., Schlafz. a. Priv. Ratenzahlg. Kat. 1943 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

### Bettfedern-Reinigung

mit elektrischem Betrieb. **Oswald Köhler, Mittelstraße 32.**

### Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**